



Pressespiegel 2022

Pressespiegel

Januar – Dezember 2022

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG	Seiten	04 – 07
2. Bad Rheinfelden AG	Seiten	09 – 17
3. Salina Medizin AG	Seiten	19 – 26
4. Park-Hotel am Rhein AG	Seiten	28 – 36
5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH	Seiten	38 – 53
6. Rheinfelden	Seiten	55 – 87
7. Marktumfeld	Seiten	89 – 142
8. Diverses	Seiten	144 – 149

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG



«Ich lebe meine Kreativität als Unternehmer»

Thomas Kirchhofer und das Parkresort Rheinfelden

Er war die treibende Kraft, die aus dem maroden Kurzentrum Rheinfelden einen modernen und erfolgreichen Wellness- und Medizinbetrieb geformt hat. Jetzt zieht sich Thomas Kirchhofer aus der Geschäftsleitung zurück, bleibt aber Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates – und hat noch vieles vor.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Seit knapp 30 Jahren steuert Thomas Kirchhofer die Geschicke des ehemaligen Kurzentrums und des heutigen Parkresorts Rheinfelden, zu dem unter anderem die Wellness-Welt Sole uno, die Salina Rehaklinik und das Park-Hotel am Rhein gehören. Dreissig Jahre sind eine lange Zeit – es hätte aber auch ganz anders kommen können. «Ich dachte zu Beginn, dass ich vielleicht fünf Jahre hier in Rheinfelden bleiben werde und danach eine neue Herausforderung suche.» Doch die Aufgabe, die er zuerst als Berater angenommen hatte, blieb über die Jahrzehnte spannend; dies vor allem, als er sich am Unternehmen beteiligen konnte und so selber zum Unternehmer wurde. «Ich bin zwar 30 Jahre am gleichen Ort geblieben, doch es ist nie langweilig geworden. Es gab immer wieder neue Herausforderungen», erklärt der 58-Jährige.



«Ich bin stolz auf das, was wir hier in Rheinfelden erreicht haben. Gleichzeitig bin ich mir aber sehr bewusst, dass es immer auch Glück braucht, um erfolgreich zu sein», erklärt Thomas Kirchhofer.

Foto: Valentin Zumsteg



«Ich stamme aus einer Patchwork-Familie»

Aufgewachsen ist Thomas Kirchhofer an vielen Orten. «Ich stamme aus einer richtigen Patchwork-Familie. So etwas war damals noch aussergewöhnlich.» Geboren wurde er in Zürich, später lebte er bei seinen Grosseltern im Kleinbasel und besuchte dort den Kindergarten. Ein paar Jahre danach zog er mit seiner Mutter und dem Stiefvater nach Brunnen, wo er am Kollegium Schwyz die Matura machte und teilweise im Internat lebte. «Da ich keine Geschwister hatte, hat mir das Zusammenleben mit Gleichaltrigen gefallen.» Anschliessend studierte er an der HSG in St. Gallen Wirtschaft. Dort lernte er Markus Bisig kennen, mit dem er zuerst als Berater und dann als Mehrheitsaktionär im damals maroden Kurzentrum Rheinfelden einstieg.

Zu Beginn war der Erfolg alles andere als garantiert, deswegen konnten Kirchhofer und seine Mitstreiter das Unternehmen von der Bankgesellschaft übernehmen. Das Durchschnittsalter der Besucherinnen und Besucher lag im Kurbetrieb weit jenseits der 50, den Begriff Wellness kannten nur die wenigsten. «Wir wollten das Kurzentrum in einen professionellen Medizinbetrieb und in eine moderne Wellness-Welt aufteilen», schildert Kirchhofer die Idee, die sich im Nachhinein als erfolgreich erwies. Doch um die Vision umzusetzen, brauchte es grosse Investitionen. Die nötige Finanzierung auf die Beine zu stellen, gestaltete sich zu Beginn als grösste Hürde. Es war schwierig, die Banken zu überzeugen. Doch Kirchhofer und sein Team blieben beharrlich am Ball. Sie konnten nicht nur den

Rheinfelder Betrieb erfolgreich entwickeln, sondern ebenso bei den Carasana-Bäderbetrieben in Baden-Baden einsteigen.

Ab dem Jahr 2000 kletterten die Besucherzahlen der neuen Wellness-Welt Sole uno in Rheinfelden stetig an, schon bald verbuchte sie pro Jahr über 500'000 Eintritte. Es gab allerdings auch zahlreiche Tiefschläge. «Aber wir gingen immer gestärkt daraus hervor», sagt Kirchhofer. Als Beispiel nennt er den Brand einer Innensauna, der für einen Millionenschaden sorgte. «Glücklicherweise wurde niemand ernsthaft verletzt. Wir haben danach alles wieder neu und besser aufgebaut.» Über die drei Jahrzehnte sind rund 100 Millionen Franken in den ganzen Betrieb investiert worden. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stieg von unter 100 auf über 500.

Ein herber Rückschlag war die Corona-Zeit. Das Parkresort verfügt zwar mit der Klinik, dem Hotel, der Residenz, der Gastronomie und dem Wellnessbereich über verschiedene Standbeine, doch bei allen brachen plötzlich die Umsätze dramatisch ein. «Bei unserer Risikoanalyse hatten wir eine solche Pandemie nicht auf dem Schirm», erklärt Kirchhofer. Trotzdem ist er zuversichtlich, dass der Betrieb auch aus dieser Krise stärker hervorgeht. Die Zahlen des laufenden Jahres entwickeln sich jedenfalls positiv.

«Ich sehe mich als kreativen Menschen. Ich bin aber nicht musikalisch oder musisch begabt, sondern lebe meine Kreativität als Unternehmer», sagt Kirchhofer, der mit seiner Frau im Baselbiet und in einem Ferienhaus im Tessin lebt. Er spürt Genugtuung, wenn er Ideen verwirklichen kann, wie zum Bei-

spiel das Intensivsole-Becken im Sole uno, in dem man wie im Toten Meer auf dem Wasser schwebt. «So etwas ist einmalig.»

Im Jahr 2016 hat die Beteiligungsgesellschaft Invision 75 Prozent des Aktienkapitals der Parkresort Rheinfelden Holding AG übernommen. Thomas Kirchhofer ist heute noch mit 20 Prozent beteiligt – das soll weiterhin so bleiben. «Die Zusammenarbeit mit den neuen Eigentümern macht grosse Freude, wir denken ähnlich und sind sehr kompatibel.»

Neues Studium begonnen

Per Ende Juni ist Thomas Kirchhofer nun als Vorsitzender der Geschäftsleitung zurückgetreten und hat dieses Amt an Sabine Eglin, die bereits seit über sechs Jahren im Parkresort tätig ist, übergeben. Kirchhofer bleibt aber Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates. Er wird weiterhin gewisse Projekte operativ vorantreiben. Zum Beispiel den geplanten 30-Millionen-Franken-Neubau auf dem Parkplatz des Park-Hotels am Rhein. Der Baubeginn soll 2024 erfolgen – wenn alles wie geplant klappt.

«Ich bin stolz auf das, was wir hier in Rheinfelden erreicht haben. Gleichzeitig bin ich mir aber sehr bewusst, dass es immer auch Glück braucht, um erfolgreich zu sein. Wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort», sagt Thomas Kirchhofer. Was er nicht sagt: Er und sein Team haben das Richtige getan, um aus dem untergehenden Kurbetrieb ein Vorzeige-Unternehmen zu entwickeln.

Auch wenn er künftig im Parkresort etwas kürzertreten und über ein 70-Prozent-Pensum verfügen wird, plant Kirchhofer noch lange nicht den Ruhestand. Im Gegenteil. Im März hat er ein neues Studium im Bereich Immobilien an der Universität Zürich begonnen. «Ich hatte über die Jahre so viel mit Immobilien zu tun, das Thema interessiert mich sehr. Ich bin ein wissbegieriger Mensch. Ich möchte lebenslang dazulernen.»



Manchmal liegt das Paradies gleich um die Ecke

Das Angebot hat etwas Einzigartiges an sich, was man hierzulande so kaum findet: ein Resort mit hochstehender Hotellerie, Gastronomie, Wellness-Oase, Rehaklinik und Seniorenresidenz. Alles als individuelles Angebot einzeln oder kombiniert nutzbar. Das Parkresort im aargauischen Rheinfelden ist kontinuierlich gewachsen und basiert auf einer schon langen Geschichte.

Joseph Weibel, Deje-Press Solothurn

Wie ich mich vor gut acht Jahren gefühlt habe, als ich erstmals in dieses stattliche Resort mit unübersehbarer Historie mit zwei Gehhilfen eingetreten bin? Eigentlich nicht gut. Aber mit zwei frisch implantierten Knieprothesen wird auch Exklusives temporär zur Nebensache.

Die Rehaklinik

Wir, die meist an Gehhilfen umherwandelnden Gäste im Park-Hotel am Rhein, bewegen uns in der ersten Etage des Hauses. In der Rehaklinik Salina – einquartiert in gemütlichen Einer- oder Zweier-Zimmern, die kaum mehr an die vorhergehende Klinikatmosphäre erinnern. Das Haus ist direkt mit dem «sole uno» verbunden, der Wellness-Welt im grossräumigen Parkresort. Zwei neue Knie gleich sechs Therapien täglich. Ein happiges Programm, das aber drei Wochen später dazu geführt hat, dass ich mich bereits weitgehend ohne Gehhilfen bewegen kann. Drei Wochen Reha sind eine lange Zeit, auch dann, wenn die Atmosphäre, wie man sie hier im Resort verspürt, durchaus zum längeren Verweilen verleiten könnte. Aber ich war ja nicht nur zum Vergnügen da.

200 Millionen altes Salzlager

Erstaunlich, wie in diesem Resort, das kontinuierlich gewachsen ist, das ganze Dienstleistungsangebot wie aus einem Guss daher kommt. Der Wellness-Bereich gegenüber dem mehrzeiligen Häusertrakt lockt Gäste aus der ganzen Schweiz an. Das Solbad wird gespiesen aus dem riesigen Salzlager in unterschiedlicher Tiefe – 120 bis 300 Meter unter der Erdoberfläche. Die 20 bis 50 Meter dicken Salz-, Gips- und Tonlager sind rund 200 Millionen Jahre alt. Kein Wunder, dass



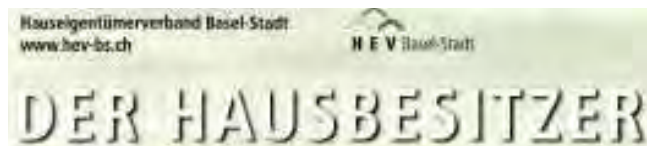
Wie aus einem Guss: Hotellerie und Gastronomie, Rehaklinik, Wellness-Oase und Seniorenresidenz.

Ende des 19. Jahrhunderts bereits erste Pläne für den Bau von einem «Grand Hôtel des Salines au Parc» entstanden sind. 1882 war dieses Vorhaben realisiert, und das luxuriöse Kurhaus wurde eröffnet. Das Haus und seine Besitzer erlebten eine durchaus bewegte Zeit.

Nachdem das Haus mehr und mehr verkommen war, eröffnete eine Gesellschaft 1970 das Sole-Hallenbad. Die «neue Zeit» des heutigen Parkresorts nimmt Fahrt auf und erlebt einen nächsten Höhepunkt mit der Eröffnung der Rehaklinik Salina 1994.



Das Sole-Aussenbecken in der Wellness-Welt sole uno.



HEV Basel-Stadt

Der Hausbesitzer / HEV Basel-Stadt
4010 Basel
061/ 205 16 16
<https://www.hev-bs.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 13'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 30
Fläche: 111'215 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 85161318
Ausschnitt Seite: 2/2



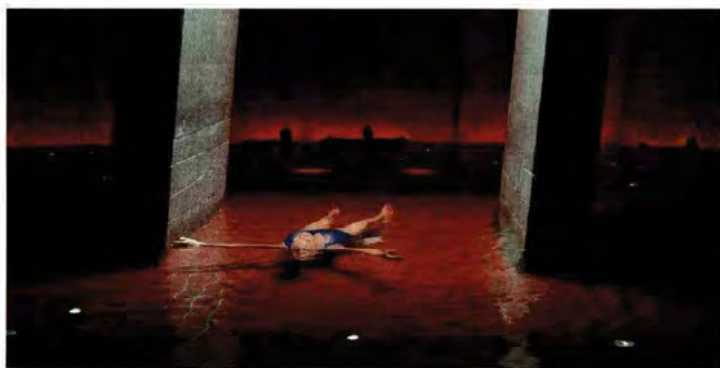
Im Park-Hotel am Rhein werden 2 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Residenzwohnungen im Alt- und Neubau mit viel Komfort und Extras angeboten.

Hochstehende Gastronomie und Hotellerie

Die hochstehende Hotellerie mit verschiedenen Gastronomiebetrieben bietet vor allem externen Gästen, die ein Time-out nehmen, Wellness und Gastronomie vereinen wollen, buchstäblich eine Oase der Ruhe. Die Anlage liegt nur wenige Hundert Meter von der Altstadt entfernt; mit dem angrenzenden Rheinufer werden die Tage im Resort zum Urlaubserlebnis.

Interessant wird es einmal später für all jene Gäste, die hier in irgendeiner Form über mehrere Tage oder Wochen Gast waren, wenn sie sich für eine Altersresidenz entscheiden. Das neue Zuhause bietet viel Komfort und Extras. Wer auf Hilfe und Pflege angewiesen ist, wird hier bestens betreut; selbst eine Inhouse-

Spitex steht zur Verfügung. Neben einigen unbegriffenen Leistungen und einem permanenten Notruf-Bereitschaftsdienst können Mieter (2 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnungen) sämtliche Einrichtungen des Parkresorts mitbenutzen, haben freien Eintritt in die Wellness-Welt, in den Fitnessbereich und zum Tennisplatz und geniessen Mitbenützung der Réceptions- und Portierdienste. Der Preis dafür ist stolz: Wohnungen gibt es zwischen 5000 und 6950 Franken Monatsmiete. Das ist nicht wenig – aber die Aussicht, hier auch bei grösser werdender Pflegebedürftigkeit weiterhin leben zu können, setzt den vergleichsweise hohen Preis in eine vertretbare Dimension. Jedenfalls hat das Parkresort den Schritt vom einstigen Kurzentrum zu einem einzigartigen Dienstleistungsbetrieb elegant über die Bühne gebracht.



Im Wasser schweben wie im Toten Meer. Das Intensiv-Solebecken mit 12 % Salzgehalt.

Das Parkresort im Schnellüberblick

Wellness-Welt sole uno

Sole-Innen- und -Aussenbecken; Feuer- und Eisbad; Intensiv-Solebecken (12% Salzgehalt, vergleichbar mit dem Toten Meer); Aromadampfbäder; Erlebnisduschen; Sole-Inhalation, Sole-Vitalbad; Saunalandschaft mit drei finnischen Saunen, Erd- und Feuersauna, russischer Banja; Dampfbad; Warmluft-Ruheraum; Massage-Lounge; Gastronomie.

Park-Hotel am Rhein

21 Einzelzimmer, 17 Doppelzimmer, davon 5 Dreibett- und 1 Rollstuhlzimmer; 1 Suite und 11 Juniorsuiten. Verschiedene Restaurants.

Residenz-Wohnungen

Im Park-Hotel am Rhein werden 2 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Residenzwohnungen im Alt- und Neubau mit viel Komfort und Extras angeboten. Im Haus steht unter anderem eine von der Krankenkasse anerkannte Inhouse-Spitexorganisation zur Verfügung. Der monatliche Mietzins umfasst unter anderem auch die Benützung und Einrichtung der Parkanlage, wöchentliche Wohnungsreinigung, freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno; Fitnessbereich und Tennisplatz stehen ebenfalls zur freien Verfügung; Réceptions- und Portierdienste im Haus.

Rehaklinik

Seit 1994 besteht im ersten Obergeschoss des Park-Hotels am Rhein eine Klinik mit 30 Zimmern und 40 Betten für stationäre Rehabilitationsaufenthalte spitalbedürftiger Patienten. Behandlung nach orthopädischen Eingriffen, Bandscheibenvorfall, Operation an der Wirbelsäule, bei degenerativen und entzündlichen rheumatischen Erkrankungen sowie funktionellen Störungen des Bewegungsapparats (z. B. Osteoporose). Für die Behandlung ist ein Team von Fachärzten und Therapeuten vertreten.

www.parkresort.ch

2. Bad Rheinfelden AG



Fricktal

Schweiz am Wochenende/Fricktal
5401 Baden
058/ 200 53 10
<https://www.schweizamwochenende.ch>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'098
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 29
Fläche: 55'505 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 84507454
Ausschnitt Seite: 1/2

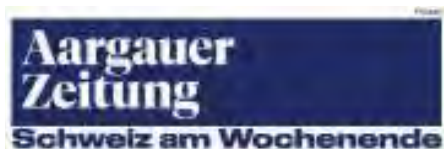
Zurück auf der Erfolgswelle

Die Pandemie traf das «Sole Uno» in Rheinfelden hart – jetzt liegen die Besucherzahlen wieder auf Vor-Corona-Niveau.



Das Besucheraufkommen im «Sole Uno» in Rheinfelden hat sich nach Beendigung der Coronamassnahmen wieder normalisiert.

Bild: zvg



Fricktal

Schweiz am Wochenende/Fricktal
5401 Baden
058/ 200 53 10
<https://www.schweizamwochenende.ch>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'098
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 29
Fläche: 55'505 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 84507454
Ausschnitt Seite: 2/2

Dennis Kalt

Turbulente Zeiten liegen hinter dem Fricktaler Wellness-Tempel, dem «Sole Uno» in Rheinfelden. Reduzierung der maximalen Belegung, 3G- oder 2G-plus-Zutrittsbeschränkungen und Zwangsschliessungen – je nach coronabedingten Einschränkungen erlitt das Wellness-Bad einen Aderlass zwischen 20 und 100 Prozent des Aufkommens an Besuchenden.

«Durch die Auswirkungen der Pandemie ist die Haupteinnahmequelle von heute auf morgen ohne die Möglichkeit einer Einflussnahme versiegt», fasst es Betriebsleiter Sven Malinowski rückblickend zusammen und schiebt nach: «Es entstand eine besorgniserregende Situation, die mit andauernder Zeit auch zu existenziellen Fragen geführt hatte.»

Konkret verzeichnete das «Sole Uno» 2020 einen Rückgang um 39 Prozent gegenüber 2019 mit rund 510 000 Eintritten. 2021 sank die Zahl der Eintritte gar um 51 Prozent.

Besucher-Run nach Aufhebung der Massnahmen

In der letzten Phase der Mass-

nahmen, dort galt vom 20. Dezember bis zum 16. Februar die 2G-plus-Zugangsbeschränkung, erlitt das «Sole Uno» nochmals einen Rückgang der Eintritte um 30 Prozent. Doch unmittelbar nach der Aufhebung der Massnahmen normalisierte sich das Besucheraufkommen wieder. So sagt denn Malinowski: «Seit Mitte Februar liegen wir auf dem Niveau von 2019.»

Befürchtungen, dass der Run an Besuchenden nach Aufhebung der Massnahmen ausbleiben würde, hatte Betriebsleiter Sven Malinowski weniger. Einerseits aus der Erfahrung heraus, dass bereits nach Ende des zweiten Lockdowns im Frühling 2021 die Eintritte wieder nach oben schnellten. Andererseits, weil das Bedürfnis nach Wellness und Erholung ein Grundbedürfnis und die Bad Rheinfelden AG ein «am Markt etabliertes Unternehmen» sei.

Im Gegensatz zu anderen Dienstleistungsbranchen, aus denen viele Fachkräfte während Coronamassnahmen abwanderten, musste sich im «Sole Uno» während der Pandemie niemand auf die Suche nach einem neuen Job machen. Malinowski sagt: «Wir haben keine Gehälter

gekürzt.»

Während die Pandemiejahre mit starken Umsatzeinbussen einhergingen, stiegen gleichzeitig Personal- und Betriebskosten. Malinowski sagt: «Beispielhaft sind etwa ein grösserer Reinigungsaufwand und der zusätzliche Aufwand für organisatorische Massnahmen wie ein Testcenter.»

Gehälter nicht gekürzt, Aderlass vermieden

Malinowski verhehlt nicht, dass man in den letzten zwei Jahren wirtschaftlich vorsichtig agiert habe. Im Gegenteil: «Einige geplante Projekte wurden zurückgestellt und werden nun realisiert», sagt er. Ein Beispiel etwa ist die neue Website mit Online-shop, die im August realisiert wird. Über diesen können Gäste zukünftig ihren Eintritt buchen, um so Wartezeiten vor Ort an der Kasse – bei hohem Aufkommen – zu vermeiden.

Eine der nächsten Massnahmen an der Infrastruktur sei die Ausweitung der Saunalandschaft. Das «Sole Uno», so Malinowski, werde und könne sich ständig weiterentwickeln, um den Ansprüchen der Gäste zu entsprechen.



Sommer-Wellness sole uno



Rheinfelden/AG Neben viel Ruhe zum Entspannen geniesst man hier für nur Fr. 39.- sprudelndes Meeresfeeling, nach Belieben Schatten- und Sonnenplätzchen auf bequemen Relax-Liegen, und auch textilfreies Sonnenbaden ist möglich. Für eine Abkühlung sorgen das Eisbad oder die Alpenwasserfälle. In der Park-Lounge in gemütlicher Atmosphäre bei Wellness-Snacks, frischen Smoothies und weiteren Erfrischungen vergeht die Zeit im Flug.

Weitere Informationen:
www.soleuno.ch



WOHLFÜHLTAGE IM AARGAU

Entschleunigung für Körper, Geist und Seele: Die vier Wellnessoasen im Kanton Aargau eignen sich hervorragend für eine kleine Auszeit.



Im sole uno im **Parkresort Rheinfelden** bietet die Bade- und Saunalandschaft eine echte Auszeit. Denn hier wirkt seit dem 19. Jahrhundert die Kraft des Meeres. Die «Rheinfelder Natursole®» entspannt und vitalisiert zugleich: im sprudelnden Erlebnis-Aussenbecken und im grosszügigen Innenbad, beim Schweben im Intensiv-Solebecken wie auch beim Durchatmen im SalzReich mit einer Sole-Inhalation und einem Sole-Vitalbad oder in der Saunalandschaft.

www.soleuno.ch



Saunakultur aus Sibirien



Rheinfelden/AG Das authentisch zelebrierte «Wenik-Ritual» in der russischen Banja ist ein Sauna-Erlebnis ganz besonderer Art. Nach einem ersten Saunagang, der klassisch mit einem Schluck Wodka beginnt, folgt die traditionelle Wenik-Massage, ein Abschlagen des Körpers mit frischen Birkenzweigen. Das Salz-Honig-Pee-ling im dritten Gang reinigt und pflegt die Haut. Zwischen den Sauna-Gängen Tee und Kleinigkeiten. Für CHF 85.- (inkl. Tageskarte).

Weitere Informationen:

www.soleuno.ch/de/wenik-ritual

Eine herausfordernde Zeit für das «Sole uno»

Unsicherheiten mit Blick auf den Winter



Das «Sole uno» ist auch ein Gesundheitsanbieter. Die Verantwortlichen hoffen, dass ihr Betrieb im Ernstfall nicht mit reinen Freizeitbädern in einen Topf geworfen wird.

Foto: zVg

Die Wellness-Welt «Sole uno» im Rheinfelder Parkresort zählt aktuell viele Besucherinnen und Besucher und hat sich gut von der Corona-Krise erholt. Die deutlich gestiegenen Energiepreise und die mögliche Strommangel-Lage stellen aber grosse Herausforderungen dar.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Eigentlich läuft es derzeit gut in der Rheinfelder Wellness-Welt «Sole uno». «Die Besucherinnen und Besucher sind nach der Aufhebung der Corona-Einschränkungen wieder zurückgekommen. Die Zahlen sind erfreulich», sagt Betriebsleiter Sven Malinowski. Zwar verbuchte das «Sole uno» in den ersten Monaten des Jahres we-

gen den damals noch geltenden Einschränkungen rund 35 000 Eintritte weniger als in normalen Jahren, doch seither erreichen die Zahlen wieder Vor-Corona-Niveau. Wenn das Wetter bis Ende Jahr noch mitspielt, es also nicht zu schön ist, dann dürfte der Bäderbetrieb für 2022 rund 450 000 bis 475 000 Eintritte verbuchen können – das wäre ein ordentliches Ergebnis.



Steigende Preise überall

Trotzdem sind die Herausforderungen derzeit gross. Zum einen weiss man nicht, wie sich die Corona-Situation entwickelt und ob in absehbarer Zeit wieder Einschränkungen drohen. Zum anderen machen sich die deutlich gestiegenen Energiepreise bemerkbar. «Unser Strompreis ist bis Ende Jahr vertraglich gesichert. Wenn wir jetzt Strom an der Börse kaufen würden, wäre er elf Mal teurer als bisher», sagt Malinowski. Das sorgt für Unsicherheit. Schon seit vielen Jahren tue das Unternehmen alles, um Energie zu sparen und den Betrieb möglichst ökologisch zu führen. «Wir nutzen Abwärme von Wasser und Luft, haben eine Photovoltaik-Anlage auf dem Parkhaus und sind am Wärmeverbund angeschlossen. Gas brauchen wir nahezu keines. Zudem planen wir einen weiteren Ausbau der Photovoltaik.» Der sparsame Umgang mit Energie sei nicht nur wichtig für die Umwelt, sondern ebenso

im wirtschaftlichen Eigeninteresse der Firma.

Ende Juli hat das «Sole uno» seine Eintrittspreise erhöht, von 29 auf 31 Franken für zwei Stunden (Wochenende 33 Franken). «Das hat aber nichts mit den Energiepreisen zu tun, das haben wir schon im Januar geplant», betont Malinowski. Er schliesst aber nicht aus, dass die Preise auf das neue Jahr nochmals erhöht werden müssen, falls die Strompreise hoch bleiben. Er weist in diesem Zusammenhang daraufhin, dass derzeit alle Kosten steigen. Schon jetzt ist klar, dass wegen der Einbussen in der Corona-Zeit und wegen der aktuell anspruchsvollen wirtschaftlichen Lage Investitionen in den Ausbau des Wellness-Angebots zurückgestellt werden. So wird beispielsweise ein neues Becken in der Saunalandschaft vorerst nicht realisiert.

«Auch ein Gesundheitsanbieter»

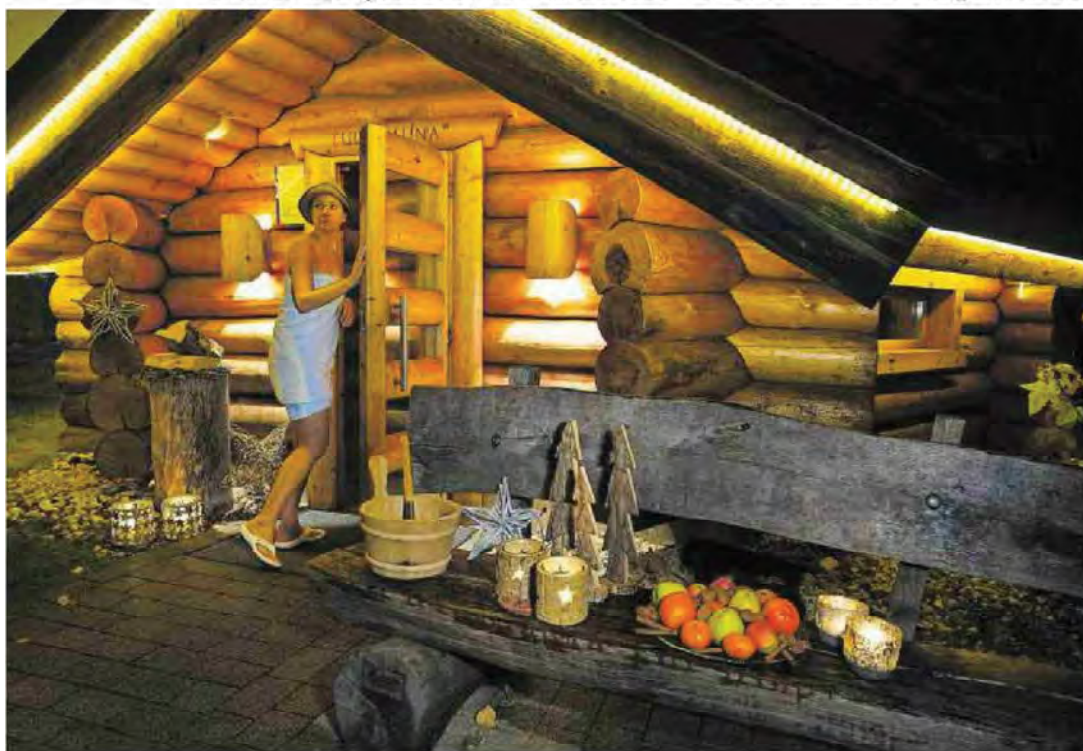
Sollte es in der Schweiz im Winter zu einer Strommangel-Lage kommen, dann wäre auch denkbar, dass auf Geheiss des Bundes Hallen- und Freizeitbäder vorübergehend geschlossen werden müssten. «Ich hoffe, dass in einem solchen Fall differenziert wird. Es wäre nicht richtig, wenn wir das Sole uno schliessen müssten. Es finden dort viele medizinische Therapien statt. Wir sind ein Gesundheitsanbieter», betont er. Denn zum Parkresort Rheinfelden gehört auch die Klinik Salina. Natürlich sei es möglich, im Ernstfall gewisse Angebote im «Sole uno» zurückzufahren und die Öffnungszeiten zu reduzieren, aber eine komplette Schliessung wäre aus seiner Sicht nicht gerechtfertigt.

Trotz dieser Unsicherheiten blickt Malinowski grundsätzlich positiv in die Zukunft: «Unser Betrieb ist gut aufgestellt, die Gäste kommen gerne zu uns.» Er hofft, dass sie dies auch weiterhin tun können.



Perfekt gegen Winterblues und Weihnachtshektik

Winterzeit ist Wellnesszeit, Zeit, zur Ruhe zu kommen und sich zu verwöhnen. Im «sole uno» in Rheinfelden sind Erholungssuchende und Genussmenschen an der richtigen Adresse.



Der Saunabereich ist in der Adventszeit besonders liebevoll geschmückt.

Bild: zvg

Wenn's draussen stürmt, regnet oder gar schneit, ist es im «sole uno» angenehm warm und behaglich. Das ist besonders eindrücklich, schwimmt man im Aussenbad in den prächtigen Park hinaus, umhüllt vom 33 Grad warmen dampfenden Nass. Wer wechselwarmen Wassergenuss schätzt, kommt im Feuer- und Eisbad und unter den Erlebnisduschen, dem eiskalten Alpenwasserfall oder dem warmen Tropenregen auf seine Kosten.

Saunabaden – für ein starkes Immunsystem

Saunafreunde geniessen die grosszügige Saunalandschaft. Ganz besonders gemütlich an nasskalten Tagen sind die russische Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knisterndes, offenes Feuer. Aber auch die grosszügige finnische oder die Biosauna, in der man bei sanften Temperaturen schonend zum Schwitzen

kommt, sind beliebt. Jetzt in der Adventszeit stimmen Spezialaufgüsse mit weihnachtlichen Aromen, kleinen Leckereien und leuchtenden Fackeln im Aussenbereich festlich ein.

Verwöhnen ist hier Programm

In besten Händen befinden sich die Gäste des «sole uno» auch in der Massage-Lounge. Hier entspannt nicht nur der Körper, auch Geist und Seele kommen zur Ruhe. Was für ein herrliches



bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 555 79 79
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'481
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 38
Fläche: 47'785 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86419899
Ausschnitt Seite: 2/2

Gefühl, beispielsweise ein Salz-Peeling mit anschliessender Aromaölmassage zu geniessen. Das vielfältige Verwöhnangebot reicht von der klassischen Kopf-Nacken-Schulter-Massage über eine orientalische Seifenschaum-Massage bis hin zur verwöhnenden Kräuterstempel-Massage – gerne auch als Paar-massage.

Merry Wellness – Erholung als Geschenk

Mit dem Schenken ist es so eine Sache. Vieles hat man schon, manches braucht man nicht und wieder anderes steht einfach nur rum. Doch Entspannung und Wohlfühl kann man nie genug haben. Ein Wellness-Gutschein vom «sole uno» kommt bei den Beschenkten also immer gut an. Jetzt entdecken unter soleuno.ch.

(zvg)

Wellness-Welt «sole uno»

Täglich geöffnet 8–22.30 Uhr.

Öffnungszeiten Festtage:

24./25. und 31.12. bis 17 Uhr,
letzter Eintritt 15 Uhr
soleuno.ch

3. Salina Medizin AG



Im Alter zentral und betreut wohnen

Die Stiftung für Krankenpflege realisiert in Stein ein
Zentrum für Wohnen, Gesundheitsvorsorge und Betreuung



Baukommissionspräsident Werner Gabriel vor dem im Rohbau fertiggestellten «Casa Cura» Fotos: Jörg Wägli

JÖRG WÄGLI

Altersbetreutes Wohnen rund um die Uhr – dies ist ab Oktober im neuen Gebäudekomplex «Casa Cura» in Stein möglich. Für über 12 Mio. Franken realisiert die Stiftung für Krankenpflege Stein (Johanna Brogle-Gertiser-Stiftung) ein Zentrum für Wohnen, Gesundheitsvorsorge und Betreuung im Herzen von Stein. «Damit können wir als Stiftung endlich wieder unseren Auftrag wahrnehmen, freut sich Werner Gabriel, seit 40 Jahren Stiftungsrat und Baukommissionspräsident beim aktuellen Bauwerk: die Altersbetreuung und Pflege von Senioren der Gemeinde Stein und Umgebung.

Betreutes Wohnen in der WG

Im Zentrum des betreuten Wohnens, das die Stiftung in der neuen Überbauung an der Schulstrasse (bisher Friedhofweg) anbieten wird, steht eine neue, moderne und zukunftsgerichtete Wohnform: die Alters-Wohngemeinschaft, welche Pensionären mit einem individuellen Betreuungsbedarf ein unbeschwertes Wohnen ermöglicht. Alle Bewohnenden werden autonom in ihrem persönlichen Wohnraum (sechs Studios, je mit Nasszelle und Kochnische sowie Balkon) zuhause sein und die Einrichtung nach ihren persönlichen Bedürfnissen mitbringen. Ein grosszügiger Aufenthalts-, Wohn- und Essbereich, eine moderne Küche und ein gemeinsamer Balkon stehen allen Bewohnenden der Alters-WG zur Verfügung. Dies er-

möglicht einerseits Rückzugsmöglichkeiten mit uneingeschränkter Privatsphäre, individuelle Betreuung und andererseits die Vorteile der Gemeinschaft. Je nach Bedürfnis können massgeschneiderte und professionelle Dienstleistungen in Anspruch genommen werden – wie Verpflegung, Haushalt, soziale Betreuung und Pflege. Dieses Angebot, für das als professioneller Partner Home-Instead gewonnen werden konnte, steht auch den Mietern der dem betreuten Wohnen angegliederten 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen für Ehepaare zur Verfügung. «Wichtig ist», so Gabriel, «dass die Mieter im betreuten Wohnen auch tatsächlich ein Bedürfnis nach Betreuungsangeboten haben oder sich dieses zumindest abzeichnet.»



Medizinisches Kompetenzzentrum

Nebst Hilfestellung in administrativen Belangen wie beispielsweise Kontakt mit Behörden, Versicherungen, privaten Institutionen oder auch in finanziellen Angelegenheiten, die ebenfalls in Anspruch genommen werden können, bietet das umfassende Gesundheitsangebot vor Ort zusätzliche Sicherheit. So wird im Erdgeschoss des «Casa Cura» ein medizinisches Kompetenzzentrum entstehen. Mieter sind die Salina Rehaklinik mit Angeboten im Rehabilitationsbereich sowie das Avegena Medical Center von Dr. med. Jens Westphal mit einer Hausarztpraxis sowie fachübergreifenden und ambulanten Spezialsprechstunden. Und in unmittelbarer Nachbarschaft des «Casa Cura» befindet sich zudem auch der Stützpunkt der Spitex Fricktal AG.

Komplettiert wird das «Casa Cura» durch einen Mix an Mietwohnungen für Singles und Familien sowie einen grosszügigen Innenhof, der allen als Begegnungszone und Raum für Freizeitaktivitäten dienen wird.

Bevor die Mietparteien das «Casa Cura» per 1. Oktober beziehen werden, beherrschen noch die Handwerker die Szenerie. Bereits Mitte Mai möchte die Stiftung potenzielle Miet-Interessenten jedoch zu einem Tag der offenen Tür einladen. Die genauen Daten werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Informationen

Weitere Infos zur neuen Überbauung «Casa Cura» im Internet unter www.casa-cura-stein.ch



Rheinfelden

Selbstmanagement bei chronischen Schmerzen



Lucas Hopp ist
Physiotherapeut
im Salina
Therapiezentrum
im Parkresort
Rheinfelden

Chronische Schmerzen sind ein allgegenwärtiges Thema im Gesundheits- und Gesellschaftssystem. Sowohl in Bezug auf die funktionellen Einschränkungen, vor allem bei chronischen Rücken-, Nacken- und Kopfschmerzen, wie auch in finanzieller Hinsicht ist die Belastung durch chronische Schmerzzustände im Vergleich zu anderen Erkrankungen deutlich höher.

Die Angst vor dem Schmerz beeinträchtigt Betroffene häufig mehr als der Schmerz selbst. Entgegen der Erwartung, dass der Schmerz erst verschwinden muss, bevor die Belastung gesteigert werden kann, geht es in der Behandlung von chronischem Schmerz vielmehr darum, das Gleichgewicht zwischen Belastung und Belastbarkeit zu finden. Hilfreich ist es dabei, Aktivitäten zu definieren, die wichtig sind für das individuelle Leben und den persönlichen Interessen möglichst entsprechen. So wird durch einen aktiven Therapieansatz die Eigen-

motivation gefördert und die Chance, dass die Aktivität auch langfristig in den Alltag eingebaut wird, ist grösser. Die Therapie zielt darauf ab, das Vertrauen in den eigenen Körper wieder zu stärken und die eigenen Grenzen kennenzulernen.

Den Weg zum Selbstmanagement unterstützt das Salina Therapiezentrum mit verschiedenen Therapieansätzen. Neben der klassischen ambulanten Physiotherapie werden hier zwei intensive ambulante Programme angeboten, die auch ärztlich begleitet werden. Ein vierwöchiges Programm mit Tagesstruktur umfasst tägliche Einzel- und Gruppenangebote, wie Physiotherapie, Wassertherapie, Medizinische Trainingstherapie, Nordic Walking, Ernährungsberatung, Akupunktur, psychologische Beratung, medizinische Hypnose und postisometrische Muskelrelaxation. Auch ein Kurs zur Theorie des «Selbstmanagements» und Zeit für Eigentraining sind vorgesehen. Ähnlich, nur etwas flexibler, ist ein zweites Programm, in dem die Betroffenen während drei bis sechs Wochen jeweils an drei bis vier Tagen das Therapieangebot absolvieren. Der multiprofessionelle Ansatz in Verbindung mit der Behandlungskonzentration hilft den Patient:innen, den Alltag, die Arbeit und die Freizeit wieder selbstbestimmter und mit mehr Freude anzugehen.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.



Medinside
8400 Winterthur
052 551 07 07
<https://medinside.ch/de/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 200'000
Page Visits: 500'000



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 85093656
Ausschnitt Seite: 1/2

Spitalbetreiber eröffnet eine weitere ambulante Arztpraxis

In Stein im Kanton Aargau wird das Gesundheitszentrum Fricktal (GZF) eine zusätzliche hausärztliche Praxis betreiben.

29. Juli 2022

Im Erdgeschoss des Neubaus «Casa-Cura» in Stein im Kanton Aargau mietet sich künftig auch das Gesundheitszentrum Fricktal (GZF) ein. Auf rund 250 Quadratmetern eröffnet das GZF eine hausärztliche Praxis mit mehreren Behandlungszimmern, ergänzt durch fachärztliche Sprechstunden, wie die «Aargauer Zeitung» berichtet.

Das Mietverhältnis wird ab Oktober laufen. Die Aufnahme der Praxistätigkeit werde voraussichtlich am 1. Januar 2023 erfolgen. Für die Einrichtung der Räume werde das Gesundheitszentrum rund 300'000 Franken investieren, heisst es. Derzeit laufe die Rekrutierung von Mitarbeitenden für die neue Praxis in Stein.

Standort verfüge über «grosses Entwicklungspotenzial»

Der Standort scheint dem Spital vielversprechend. Das GZF verweist im Zeitungsbericht auf die Zukunft als Mittelschulstandort und die Nähe zum Sisslerfeld, wo bis zu 10'000 neue Jobs mit entsprechendem Zuzug entstehen könnten. Stein verfüge über «grosses Entwicklungspotenzial».

Das Gesundheitszentrum Fricktal betreibt bereits die Spitäler Rheinfelden und Laufenburg sowie Hausarztpraxen an mehreren Standorten, darunter in Frick, Rheinfelden, Möhlin und in Gipf-Oberfrick. Mit Stein kommt nun eine weitere Hausarztpraxis dazu.

Wohnhaus mit integrierter Gesundheitsvorsorge

Ursprünglich war das Avegena Medical Center des Mediziners Jens Westphal als Mieter der Räume im «Casa-Cura-Projekt» vorgesehen und hätte zum Oktober, dem Termin für den Bezug der Anlage, einziehen sollen. Doch aus der Zusammenarbeit wurde nichts, wie die Zeitung berichtet.

Der Neubau in Stein sieht altersgemischtes Wohnen in Kombination mit medizinischen und therapeutischen Dienstleistungen vor. Trägerin ist die Stiftung für Krankenpflege für Menschen aus Stein. Für die Stiftung ist der Neubau ein wegweisender Schritt zur Grundversorgung im mittleren Fricktal. Unter anderem wird auch die Salina Rehaklinik ein Ambulatorium für Physiotherapie betreiben.



Hier im Neubau «Casa Cura» in Stein bezieht das GZF die Räumlichkeiten. | «Casa Cura»

Gesund ins Alter

Trainingsmethoden für mehr Flexibilität & Bewegungsfreiheit

Wie wichtig ist Bewegung für eine möglichst langanhaltende Gesundheit im Alter?

Y. Reimann: Nur mit ausreichender Bewegung bleiben die normalen Funktionen des Bewegungsapparates und vieler lebenswichtiger Organe, wie z.B. Herz, Lunge erhalten. Durch Bewegung kann diversen Beschwerden, wie z.B. Haltungsschwächen, Bluthochdruck, Herzkrankungen, Diabetes, Osteoporose vorgebeugt werden. Natürlich sind u.a. biologische und genetische Ursachen dafür verantwortlich, dass unsere körperliche Leistungsfähigkeit im Alter abnimmt, jedoch schaffen wir durch frühzeitig gezieltes Training eine Art «gesundheitliches Kapital». Dieses Kapital beeinflusst die körperliche wie auch die psychische Gesundheit im Alter, somit auch die Mobilität, die

soziale Teilhabe und die Lebensqualität.

Wieviel körperliche Aktivität braucht es, um eine positive Wirkung zu erzielen?

Y. Reimann: Das hängt sehr individuell vom Trainingszustand und den gesetzten Zielen ab. Jedoch sollte mindestens an zwei Tagen pro Woche eine muskelstärkende körperliche Aktivität durchgeführt werden. Diese ist nicht mit dem regelmäßigen Spaziergang abgedeckt, der selbstverständlich eine positive Wirkung auf das Herz-Kreislauf-System hat. Um den Abbau an Muskelmasse und somit auch an Kraft zu verlangsamen, braucht es das zusätzliche Krafttraining, bei dem alle Muskelgruppen beansprucht werden. Hinzu kommt, dass altersbedingt auch Gleichge-

wicht, Beweglichkeit und Schnelligkeit abnehmen. Je älter wir werden, desto intensiver sollten auch diese Bereiche in ein optimales Training integriert werden.

Warum gewinnt das Gleichgewichtstraining im Alter an Bedeutung und wie kann man sich so ein Training vorstellen?

Y. Reimann: Das Gleichgewichtstraining fördert das Zusammenspiel zwischen Gehirn und Muskulatur, wodurch Bewegungen effizienter und kontrollierter ausgeführt werden können. Es dient somit auch als Sturz- und Verletzungsprophylaxe. Die Übungen setzen vor allem auf koordinative Elemente, bei denen neben der Körperspannung auch eine gute Konzentration wichtig ist. Ein Gleichgewichtstraining ist daher nicht nur körperlich, sondern auch mental fordernd.

Wie kann man einen guten Einstieg in das Training finden, wenn man sich unsicher fühlt oder auch schon lange nicht mehr aktiv war?

Y. Reimann: Ein Einstieg ist häufig einfacher, wenn man ihn nicht alleine macht. Hierfür gibt es die Möglichkeit, Gruppentherapien wahrzunehmen. Die Gruppendynamik wirkt sich positiv auf die Motivation aus und bringt Spass. In einem persönlichen Coaching können mittels spezifischer Tests Problemstellungen erfasst und gezielte Empfehlungen für eine optimale Belastung definiert werden.

Gibt es einen Zeitpunkt, ab dem es zu spät ist, körperlich aktiv zu werden?

Fachvortrag



Yannick Reimann ist dipl. Physiotherapeut und Leiter Therapien im Salina Therapiezentrum im Parkresort Rheinfelden.

Der Fachvortrag «Trainingsmethoden für mehr Flexibilität & Bewegungsfreiheit» ist Teil 1 der Vortragsreihe «Gesund ins Alter» und findet am 9. August um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal) statt. Eintritt kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich via info@parkresort.ch oder unter Tel. 061 836 66 11.

Anmeldung zur Therapie per Tel. 061 836 67 10.

Weitere Informationen unter www.salina-reha.ch/physiotherapie



Y. Reimann: Nein. Es ist natürlich so, dass ein Muskel, der nicht regelmässig trainiert wird, schrumpft. Je früher wir diesem Prozess entgegen wirken, desto besser ist die Ausgangslage. Jedoch kann auch bei einem Einstieg im fortgeschrittenen Alter durch regelmässiges Training der Muskelabbau noch verlangsamt werden. Somit ist es nie zu spät, aktiv an der eigenen Gesundheit zu arbeiten.



Gesund ins Alter

Vorbeugung und Umgang mit Osteoporose

(pd) Osteoporose gehört zu einer der zehn häufigsten Erkrankungen unserer Zeit.

Was genau verbirgt sich hinter diesem Krankheitsbild?

Dr. W. Schweizer: «Die Osteoporose – im Volksmund auch Knochenschwund genannt – ist eine Skeletterkrankung des alternden Menschen mit Abnahme der Knochenmasse und poröser Knochenstruktur. Allein in der Schweiz erkranken etwa eine halbe Million Menschen daran und weitere 800 000 sind massiv gefährdet. Jährlich erleiden

über 50 000 Menschen einen Knochenbruch, von denen bis zu 18 % langfristig pflegebedürftig werden.»

Also ist Osteoporose eine Alterserscheinung?

Dr. W. Schweizer: «Knochen bauen sich stetig um, sodass das Skelett mehrmals im Leben erneuert wird. Etwa bis zum 25. Lebensjahr überwiegt der Knochenaufbau. Zwischen dem 25. bis zum 50. Lebensjahr halten sich die Anzahl der aufbauenden und abbauenden Knochenzellen etwa die Waage. Ungefähr jede dritte Frau und jeder

siebte Mann im Alter um die fünfzig müssen damit rechnen, im Verlauf des weiteren Lebens einen durch Osteoporose bedingten Knochenbruch zu erleiden. Auffallend ist, dass vor allem Frauen nach der Abänderung betroffen sind – denn ab dem 50. Lebensjahr lässt der schützende Einfluss der Östrogene nach.»

Gibt es Auslöser, die Osteoporose begünstigen können?

Dr. W. Schweizer: «Durch verschiedene Erkrankungen, aber auch durch eine ungesunde Lebensführung, wie zum Beispiel Rauchen, Alkoholkonsum, kalziumarme Kost und Bewegungsmangel, kann das Gleichgewicht der auf- und abbauenden Knochenzellen vorzeitig gestört werden.»

Gibt es Mittel und Wege, das Risiko, an Osteoporose zu erkranken, zu senken?

Dr. W. Schweizer: «Dank einer vollwertigen Ernährung mit ausreichender Kalziumaufnahme und regelmässiger Bewegung, können Knochen gesund erhalten werden.»

Wie kann eine Osteoporose festgestellt bzw. behandelt werden?

Dr. W. Schweizer: «Diagnostisch kann mit Hilfe einer Knochendichtemessung (DEXA) die Festigkeit der Knochenstruktur ermittelt werden. In der Osteoporose-Sprechstunde wird das Risikoprofil ermittelt, dazu gehört unter anderem eine Risikobewertung, Gang- und Sturztaste und – falls nötig – wird eine erforderliche Therapie eingeleitet, die ne-

Fachvortrag



Dr. med. Walter Schweizer ist Facharzt FMH für Rheumatologie in der Salina im Parkresort Rheinfelden. Der Fachvortrag «Vorbeugung und Umgang mit Osteoporose» ist Teil 2 der Vortragsreihe «Gesund ins Alter» und findet am 4. Oktober um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Bellerive 2) statt. Eintritt kostenlos. Anmeldung erforderlich via info@parkresort.ch oder unter **061 836 66 11**.

Die Salina Osteoporose-Sprechstunde wird im Fachärzthehaus Rheinfelden und Frick angeboten, die DEXA-Messung erfolgt in Rheinfelden. Anmeldung unter Tel. **061 836 67 30**, in Frick unter Tel. **062 871 50 58**, oder per Mail fachaerzte@parkresort.ch. Weitere Informationen unter salina-reha.ch/osteoporose

 **salina**
Rehaklinik Fachärzte Therapien
im Parkresort Rheinfelden

ben medikamentösen Massnahmen auch eine Ernährungsberatung sowie Bewegungstherapie vorsieht. In puncto Bewegung bieten die Salina Therapien ein spezielles Trainingsprogramm zur Verbesserung von Gleichgewicht, Reaktionsfähigkeit und Beweglichkeit, das hilft, die Knochendichte zu steigern und die Sturzhäufigkeit zu reduzieren.»



Rheinfelden medical

Mehr Lebens- zufriedenheit beim Älterwerden?



Alexandra
Thordai, eidg.
Psychotherapeutin,
Salina Fachärzte-
haus, Parkresort
Rheinfelden.

Was auf den ersten Blick als Widerspruch erscheint, ist tatsächlich möglich. Mehr noch, es ist statistisch gesehen sogar wahrscheinlich. Die Lebenserwartung hat sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mehr als verdoppelt bei uns. Wer heute geboren wird, hat im Schnitt gut 80 Jahre vor sich, und die Jahre ab 50, vor allem die ab 60, sind für die meisten Menschen besser als je zuvor.

Es lassen sich zunehmend zwei Generationen von alten Menschen unterscheiden: neben den alten Al-ten, die so betagt sind, dass es ihnen körperlich und psychisch schlecht geht, gibt es heute die jungen Alten, die sich überwiegend als topfit und leistungsstark erleben. Und selbst jene, die krank sind, meistern ihren Alltag oft ohne Einschränkung. Es lässt sich sozusagen eine Verjüngung des Alters beobachten, nur das Image vom Älterwerden hält mit dieser Entwicklung nicht Schritt, sondern ist immer noch von Reduktion und Verfall geprägt.

Was heute als Zufriedenheitsparadoxon bezeichnet und durch weltweite Studien belegt wird: die Lebenszufriedenheit verläuft u-förmig im Laufe eines Menschenlebens. Die Jungen sind sehr zufrieden, maximal anfangs zwanzig, dann sinkt die Lebenszufriedenheit allmählich auf ein Tief, das im Schnitt zwischen Mitte vierzig und Mitte fünfzig Jahren liegt, um Ende sechzig wieder auf dasselbe Niveau der Jugendzeit anzusteigen. Dies konnte in fast allen Ländern gefunden werden, unabhängig von Geschlecht, Einkommen, Beziehungsstatus und ethnischen Hintergrund. Warum? Offenbar gelingt es den Menschen mehrheitlich besser mit zunehmendem Alter ihre Erwartungen den tatsächlichen Möglichkeiten anzupassen, entgangene Möglichkeiten weniger zu bedauern und sich auch über kleine Erfolge zu freuen. Während hochgesetzte Ziele für viel Optimismus, Sturm und Drang in jungen Jahren sorgen, kommt es dann in der Lebensmitte vermehrt zu enttäuschten Erwartungen, zu Stress am Arbeitsplatz und in der Familie. Bis man erkennt, dass die zweite Lebenshälfte eine andere Einstellung als die erste voraussetzt und sich zunehmend neu justiert, allmählich seine eigenen Standards entwickelt und unabhängiger von der Meinung anderer wird. Die Prioritäten verschieben sich, die Lebenszeit wird als begrenzt wahrgenommen, Sein wird wichtiger als Haben, eigenes Wissen und Fähigkeiten werden vermehrt weitergegeben. Fazit: Die Jugend sucht das Abenteu-er. Die Lebensmitte setzt uns unter Druck. Das Alter aber übertrifft oft unsere Erwartungen. So gesehen bedeutet Älterwerden: das Beste kommt noch.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

Rheinfelden medical

Vital im Alter durch richtige Ernährung



Tamara Sick,
Ernährungs-
beraterin SVDE,
Salina Fach-
ärztehaus
im Parkresort
Rheinfelden

Die Lebensqualität lässt sich über die Ernährung und das Essverhalten bis ins hohe Alter positiv beeinflussen. Leider ist Mangelernährung bei älteren Menschen keine Seltenheit. Studien zeigen, dass ein hoher Prozentsatz der über 75-Jährigen, die in ein Spital oder eine Pflegeeinrichtung eingewiesen werden, mangelernährt ist. Die Gründe dafür sind vielfältig: Der Geruchs- und Geschmackssinn verändert sich mit zunehmendem Alter, der Appetit lässt nach und die Portionen werden kleiner. Die Zahngesundheit kann möglicherweise das Kauen erschweren. Die Verdauung wird langsamer und es kommt vor, dass nicht mehr alle Nährstoffe gleich gut aufgenommen werden. Nicht zuletzt, wenn bereits auch die Mobilität eingeschränkt ist, kann das Einkufen wie auch das Zubereiten der Speisen für ältere Personen eine Hürde darstellen. So wird mit der Zeit ein Teufelskreis in Gang gesetzt, der oft erst sehr spät erkannt wird. Hinzu kommt, dass im Alter der Eiweissbedarf zunimmt, da die Muskelmasse deutlich schneller abgebaut wird als in jüngeren Jahren. Das erhöht unter anderem die Sturzgefahr deutlich. Auch für Immunsystem und Wundheilung ist eine ausreichende Versorgung mit Proteinen unerlässlich. Hier kann ab 65 Jahren vom einem Referenzwert von 1.0 Gramm Eiweiss pro Kilogramm Körpergewicht (DACH) ausgegangen werden (zum Vergleich: 1 Hühnerei von ca. 55 Gramm enthält ca. 7 Gramm Eiweiss). Solche Mengen zu erreichen wird aus den genannten Gründen im Alter immer schwieriger. Daher kann es sinnvoll sein, Speisen mit Eiweiss-Supplementen anzureichern bzw. angereicherte Funktionsfoods aus dem Spezialhandel zur Deckung des Proteinbedarfs beizuziehen. Auch die ergänzende Einnahme von Vitamin- und Mineralstoffpräparaten ist zu empfehlen. Grundsätzlich ist es wichtig, auch mit dem Älterwerden eine möglichst ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung und regelmässig über den Tag verteilte Mahlzeiten beizubehalten. Bei Kaubeschwerden bieten sich weiche Speisen an, wie zum Beispiel Risotto, Polenta, Kartoffelstock, weiches Gemüse, gekochtes, klein geschnittenes Fleisch (u. a. Ragout, Hackfleisch) und natürlich cremige Suppen. Um die Darmtätigkeit in Schwung zu halten, sollten mindestens 1.5 bis 2 Liter täglich getrunken werden, was gerade ältere Menschen oft nicht erreichen. Auch Vollkornprodukte (bei Kaubeschwerden ist Brot aus fein gemahlenem Mehl eine Alternative, evtl. Rinde abschneiden), Früchte, auch in Form von Kompott, sowie Salat sind unerlässlich. Positiv für Darmtätigkeit und Muskelmasse ist natürlich auch regelmässige Bewegung. Für jene, die nicht mehr selbst kochen können, gibt es Hilfestellungen für zu Hause, z. B. Spitex oder Mahlzeitenlieferdienste. Auch die Beratung durch eine Ernährungsfachperson bietet sich an, um die für sich passenden Ernährungsmöglichkeiten zu finden.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

4. Park-Hotel am Rhein AG

Tourismus Rheinfelden
20. April 2022 · 🌐

Das Menü und die Restaurants sind bekannt - und nur noch wenige Tickets zu haben.
Hotel Schützen Rheinfelden Schlüssel Bistro Bar Rheinfelden Park-Hotel am Rhein Kronenhof
Hotel Schiff am Rhein Restaurant Bar Gambrinus Piccola Pausa



ROUTE GOURMANDE
4. September 2022 in Rheinfelden

Fr. 178.-
Je Gast alles inklusive
Eventfreige Click!

7 Stationen Menügänge Degustationen

0 Park-Hotel am Rhein Bienvenu – Herzlich willkommen Wir begrüssen die Gäste mit einem ersten Glas Wein, Salat Domaine de Champvigny Reimsdorf (Mosel) – Sekt Amphora 2020 AOC Genève Chardonnay www.champvigny.ch	1 Park-Hotel am Rhein Ernst Tobler & Team Gerichte von Swiss Alps Lachs – Mango – Platano Chips Domaine des Rothis Blanc Fendant – Sekt Vignier 2020 AOC Genève Vignier www.domaine-des-rothis.ch	2 Kronenhof am Rhein Gabriela Ando & Antonietta Tonto Salat (Dressing) (Sekt) (Kartoffeln) & Nudeln +10 Domaine des Grays Blanc Fendant – Sekt L'Esprit de Genève 2020 AOC Genève Gamay / Chenin / Cabernet www.l'espritdegenve.ch
--	---	--

Flora Tina GmbH
30. April 2022 · 🌐

Romantik pur im **Park-Hotel am Rhein**
Traumhochzeit mit Blick auf den Rhein.

#flowerlove #tischdekorationen #tischdekohochzeit #flowerarrangement #flowerbouquet
#flowerstagram #blumenmachenglücklich #tischdeko #tischdekoideen #rheinfeldenschweiz
#rheinfelden #romantik #tabledecor #blumen #blumenliebe #hochzeitsinspiration #weddingday
#tischdekorationhochzeit #tischdekoration #hochzeit2022 #hochzeitstag #flower #flowers
#hochzeit



QV-Prüfungssessen Restaurationsfachleute Aargau und Solothurn

Lange geübt, jetzt gilt es ernst!

Der Stresslevel ist hoch, doch sie meistern die Herausforderung gut: Am QV-Prüfungssessen der Restaurationsfachleute der Kantone Aargau und Solothurn zeigen die Lernenden ihre beste Seite.

Text und Fotos Corinne Nusskern

Die Luft im Restaurant Bellavista im obersten Stock bei GastroAargau in Lenzburg scheint zu flirren. Sie ist mit einer ganz speziellen Energie geladen, irgendwo zwischen Nervosität und endlich loslegen wollen.

Sechs Restaurationsfachfrauen und -männer der Kantone Aargau und Solothurn treten heute zur praktischen Prüfung des Qualifikationsverfahrens (QV) in den Fachrichtungen Sommelier, Barkeeper und Chef de Rang an. Die insgesamt 58 Kandidaten der zwei Kantone werden in Gruppen eingeteilt.

Jeder Prüfling betreut zwei Tische à je zwei Gäste – unter den strengen Augen von neun Experten und Expertinnen sowie einigen Schnupperexperten. Die Gäste setzen sich aus Fachpersonen der Branche sowie den Ausbildnern der Kandidatinnen und Kandidaten zusammen.

Das Können am Tisch beweisen

Noah Moser (18), Lernender im Park-Hotel am Rhein in Rheinfelden AG, ist



Professionell und tausendfach geübt: Noah Moser serviert im Rahmen des praktischen Qualifikationsverfahrens den Hauptgang.

bereit. Freundlich fragt er nach Apéro- und Wasserwünschen, serviert Brot, erklärt das Menü, muss bei einer Nachfrage kurz auf dem kleinen Block nachschauen. Er ist nervös, bei der Menüempfehlung am Nebentisch knetet er hinter dem Rücken seine Finger. Zwei Minuten später öffnet er fachgerecht die empfohlene Flasche Epesses rouges und serviert die Vorspeisen: eine Lachs-Zander-Terrine und eine Spargelsuppe.

Noah Moser hat sich für die Fachrichtung Chef de Rang entschieden, er muss sein Können auch am Tisch beweisen und filetiert am Nebentisch souverän eine gebratene Forelle.

Er hebt Cloches an, der Duft von See-



teufelfilet mit Risotto sowie gefüllten Zucchini-Rondini und gebackenen Auberginen entströmt, er schenkt Wasser nach, fragt, ob es schmeckt, flambiert Pfirsiche und präsentiert den Käsewagen. Experte Enzo Audino und Schnupperexpertin Patricia Abrecht sehen genau hin.

Es ist ein kompaktes Programm, die Prüfung hat für die Kandidaten bereits um neun Uhr morgens mit dem Aufdecken des Tisches nach thematischen Vorgaben begonnen.

Nein, es wird kein Auge zugeedrückt

Die Chefexpertin des Kantons Solothurn ist Edith Weber (49), und für den Kanton Aargau zeichnet Urs Kohler (56) verantwortlich. Er ist seit 1990 Experte und seit 2005 Chefexperte sowie Direktor von GastroAargau. «Ich plane die ganze Prüfung», erklärt er. «Meine Aufgabe ist es nun zu kontrollieren, ob die Experten ihre Arbeit richtig machen. Wenn die Lernenden nervös sind, muss ich sie beruhigen, und wenn sie weinen, trösten.» So weit kommt es heute zum Glück nicht.

Letztes Jahr wurde wegen der Lockdowns an den Prüfungen «nicht päpstlicher als der Papst» gewertet. Wer nun vermutet, dass aufgrund des Fachkräftemangels bei den QV ein Auge zugeedrückt

wird, irrt. «Jetzt haben wir wieder Courant normal und so sind auch die Bedingungen», fügt Kohler an.

Die Essenden geniessen, was der Koch und ÜK-Inspektor Silvan Sprecher mit seinem Team in der Küche umsetzt, sie lachen und amüsieren sich, als sei dies ein ganz normaler Restaurantbesuch. Genau so soll es sein. Die Lernenden meistern die Situationen gut, sie haben sie tausendfach geübt. Ab und an hält eine Kandidatin am Servierwagen kurz inne, kratzt sich am Kopf oder zupft an den eigenen Haaren. Ein diskreter Blick zurück zum Tisch, und der Zwanziger fällt. Stets unter den beobachtenden Blicken der Expertinnen und Experten. Einer schaut immer, den grossen Block im Arm und den Stift stets zückbereit.

Das grosse Warten

Nach drei Stunden ist es geschafft, die Gesichtszüge der Lernenden entspannen sich. Noah Moser ist nicht ganz zufrieden mit sich selbst. «Im Betrieb habe ich nie einen Ausfall», sagt er. «Der Druck war gross, ich war wirklich nervös.» Es wird schon klappen für den sympathischen 18-Jährigen. Die letzte Hürde heisst jetzt: warten, denn es dauert bis Mitte Juni, bis die Lernenden ihre Prüfungsergebnisse bekommen.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

DIENSTAG | DONNERSTAG | FREITAG



Vielseitig

Hansueli Christen und die Auberge in Zeihen.

Seite 2

Neue Heimat kennenlernen

Die Stadtführung für Ukrainerinnen und Ukrainer stiess auf Interesse. Seite 7

Wieder abgelehnt

Kaister lehnen Überbauungsprojekt erneut ab. Seite 9

Zwei Titel

Fabian Weiss und Noëlle Rüetschi brillieren in Radsport-Hochburg. Seite 10

Im Park-Hotel endet eine Ära

Auf Markus Bisig folgt Beat Gerber

Während fast dreissig Jahren war Markus Bisig Direktor des Rheinfelder Park-Hotels am Rhein. Auf Ende Monat gibt er dieses Amt ab – bleibt aber als Finanzchef im Parkresort Rheinfelden tätig.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Er ist ein Hotelier, wie man ihn sich wünscht: Immer freundlich, aufmerksam und jovial. Markus Bisig wirkt locker, hat den Betrieb und das Wohlergehen der Gäste aber immer genau im Auge. Sechs-Tage-Wochen sind bei ihm die Regel, nicht die Ausnahme.

Viel investiert

1991 kam der St. Galler Markus Bisig, der an der HSG studiert hatte und danach einige Jahre in Thailand und später in Basel tätig war, zum damaligen Kurzentrum Rheinfelden. Zusammen mit Thomas Kirchhofer hat er im Laufe der Jahre den konkursiten Betrieb auf Vordermann gebracht und wieder mit dem Park-Hotel vereint, dessen Direktorium er 1994 übernahm. Ende Juni endet diese Ära nun nach 28 Jahren. «Ich habe viel Schönes erlebt mit den Gästen und dem langjährigen treuen Team. Gleichzeitig hatten wir auch immer wieder



Schlüsselübergabe: Markus Bisig (links) legt die Geschicke des Hotels in die Hände von Beat Gerber.

Foto: Valentin Zumsteg

die Möglichkeit, zu investieren.» Die grösste Herausforderung war dabei die neue Altersresidenz «des Salines», die auch eine Vergrösserung des Restaurants und der Küche des Park-Hotels ermöglichte. In den vergangenen Jahrzehnten sind rund 45 Millionen Franken ins Hotel geflossen.

Wenn er nach dem Tiefpunkt gefragt wird, muss er nicht lange überlegen: «Das war das Hochwasser

am 12. und 13. Mai 1999. Innerhalb weniger Minuten hatten wir rund 1,3 Meter Wasser im Keller, der Strom fiel aus. Grund war ein Rücklauf aus der Kanalisation. Dabei hatten wir noch Glück, dass niemand verletzt wurde.» Der Schaden belief sich auf rund 700 000 Franken.

Ebenfalls nicht einfach war die Corona-Zeit, die noch immer nicht ganz abgeschlossen ist. «Glücklicher-

weise mussten wir das Hotel nie schliessen. 2020 war trotzdem ein schlechtes Jahr, 2021 sah es wieder deutlich besser aus.» Froh ist Markus Bisig, dass in dieser schwierigen Phase niemand entlassen werden musste. «Davon profitieren wir heute. Andere Hotel-Betriebe, die wegen Corona Entlassungen vornehmen mussten, suchen heute händeringend nach Personal.» Aktuell werden im

Park-Hotel rund 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, viele davon sind langjährige Angestellte.

«Anspruchsvolle Doppelbelastung»

Nach bald 30 Jahren als Direktor möchte Markus Bisig, der kürzlich 60 Jahre alt geworden ist, einen Gang zurückschalten. «Die Doppelbelastung als Direktor und Finanzchef der Parkresort Rheinfelden Holding AG war anspruchsvoll.» Deswegen gibt er das Direktorenamt auf Ende Juni in neue Hände. Finanzchef bleibt er aber weiterhin, dies mit einem Zeithorizont von drei Jahren, wie er erklärt. Der passionierte Tennisspieler möchte auch mehr Zeit zum Reisen und für seine Hobbys haben. «Den Weinkeller kenne ich bereits, jetzt sollte ich auch noch lernen, gut zu kochen», erzählt der Vater von zwei erwachsenen Töchtern mit einem Lachen.

Sein Nachfolger im Park-Hotel ist bestimmt. Auf den 1. Juli übernimmt Beat Gerber, der bis Ende 2021 die Hotels Stücki und Balade in Basel führte, das Direktorium. Der 54-jährige gebürtige Berner, der in Basel wohnt, ist bereits seit März in der Einarbeitungsphase. Dadurch soll ein reibungsloser Übergang ermöglicht werden. Gerber freut sich auf die Aufgabe in Rheinfelden: «Als Neuer habe ich die Chance, den Blick von aussen reinzubringen und für frischen Wind zu sorgen.»



Park-Hotel unter neuer Führung

Rheinfelden Das Park-Hotel am Rhein hat einen neuen Direktor: Nach fast 30 Jahren an der Spitze des Traditionshauses hat Markus Bisig per 30. Juni den Schlüssel an Nachfolger Beat Gerber übergeben. Bisig wird im Parkresort weiterhin als Finanzchef (CFO) zur Verfügung stehen, heisst es in der Mitteilung des Park-Hotels. Unter Hoteldirektor Bisig wurde das 4-Sterne-Haus 2008 für rund 45 Millionen Franken modernisiert.

Der 54-jährige Gerber ist in der Region ebenfalls kein Unbekannter, leitete er doch von 2009 bis 2021 das Hotel Stüchi in Basel. Im Park-Hotel befinden sich heute Kur-, Medical-Wellness-, Ferienhotel, Senioren-Residenzen und Klinik unter einem Dach. Es ging aus dem ehemaligen Grand Hôtel des Salines hervor, wo im 19. Jahrhundert Adelige aus ganz Europa kurten. (haj)

«Es erfordert viel Fingerspitzengefühl»

Nachgefragt bei: Beat Gerber, Gastgeber und Direktor, Park-Hotel am Rhein AG



Beat Gerber ist Gastgeber und Direktor der Park-Hotel am Rhein AG.

Was einmal ein Kurhaus mit Hotelbetrieb war, ist heute zu einem multifunktionalen Dienstleistungszentrum mit Wellness-Welt, Hotellerie, Rehaklinik und Altersresidenz geworden. Hat sich diese Entwicklung systematisch entfaltet, oder öffneten beispielsweise Investoren neue Möglichkeiten?

Beat Gerber: Die Entwicklung zu diesem umfassenden Angebot ist über die Jahre gewachsen. Die Gründer der Parkresort Rheinfelden Holding AG, Herr Dr. Thomas Kirchhofer und Herr Markus Bisig, und andere haben das Resort die letzten knapp dreissig Jahre zu dem gemacht, was es heute ist. Eine Gesundheit- und Wellnesswelt. Mit dem Investor Invision, der die Aktienmehrheit 2016 übernommen hat, steht einem weiteren Wachstum nichts im Wege.

Wie lassen sich Rehaklinik und Viersternehotel im gleichen Haus so vereinbaren, dass sich die unterschiedliche Klientel ungestört wohlfühlt?

Es fordert natürlich immer wieder viel Fingerspitzengefühl von unseren Mitarbeitenden, den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Sie sind diese Herausforderung jedoch gewohnt und sind hier sehr sensibel. Wir haben in allen Kategorien zufriedene Gäste und positive Rückmeldungen, sei es bei der Hochzeitsfeier auf unserer traumhaft schönen

Rheinterrasse oder beim Rehabilitationsaufenthalt, wo auch gesunde Menschen aller Altersklassen unsere Restaurants besuchen und so etwas Normalität in die Genesungszeit bringen. Auch die Seminargäste fühlen sich nicht gestört von unseren medizinischen Dienstleistungen. Natürlich gibt es auch Rückmeldungen von Personen, die sich gegebenenfalls an Rollstühlen oder Stöcken stören, doch diese sind in der Minderheit. Unser Fokus liegt beim Aufenthalt von Kurgästen und ihren Angehörigen. Auch Wochenendgäste, die sich eine kleine Auszeit gönnen und nebst dem Bad auch die kulinarischen Angebote geniessen möchten, passen neben den Seminar- und Hochzeitsgästen gut zu unserer Klientel.

Das Parkresort ist im Laufe der letzten Jahrzehnte kontinuierlich gewachsen, und die vorhandenen und neuen Liegenschaften sind harmonisch miteinander verbunden. Dieses Unternehmen bietet auch vielen Menschen eine Beschäftigung. Sind medizinisches Personal, Mitarbeitende aus Hotellerie und Restauration, Therapeuten, Facility-Management auch buchhalterisch unter einem Dach vereint?

Wir beschäftigen im Parkresort mehr als 430 Mitarbeitende in über 35 Berufen. Diese sind alle von den verschiedenen Betriebsgesellschaften des Parkresorts angestellt. Schliesslich sind wir eine grosse Parkresort-Familie.

Sie bieten eine ansehnliche Anzahl von 2 ½- bis 4 ½-Zimmer-Wohnungen in den Seniorenresidenzen an – im Stammhaus aus dem Jahr 1882 und im Anbau von 2008. Die Mietzinse bewegen sich zwischen 5000 und 6950 Franken. Darin enthalten sind auch einige Extras, auf die man beim Älterwerden immer mehr Wert legt. Trotzdem sind das stolze Preise. Wie würden Sie Ihre Mieter von Altersresidenzen beschreiben?

Unsere Mieter sind alles rüstige Rentner, die den Lebensabend bei uns verbringen möchten. Durch die vielen inklusiven Leistungen relativiert sich der von Ihnen genannte «stolze Preis», beispielsweise dem Gratis Eintritt in die Wellness-Welt sole uno, Fitnesscenter mit Betreuung, Strom, Heizung, Wasser, Versicherung, Reinigung usw. Wir beherbergen Residenzgäste, denen ihr Haus oder ihre Wohnung im Alter zu gross geworden ist und die sie ihren Familien weitergeben oder verkaufen. Bei uns können Sie dann mehr oder weniger Unterstützung anfordern, genau so, wie sie sich das wünschen, und die Familie weiss, dass sie gut und professionell umsorgt sind.

Wie weit sind Pflegemöglichkeiten gegeben, sodass Mieter auch bei grösserer Beanspruchung von Betreuung weiterhin bei Ihnen verweilen können?

Unsere Inhouse-Spitex bietet eine Betreuung mit der nötigen Pflege und einen 24-Stunden-Notruf, der innerhalb kürzester Zeit intervenieren kann. Auch kann die Inhouse-Spitex eine Rund-um-die-Uhr-Pflege organisieren, sodass wir unsere Residenzgäste bis zum Lebensende begleiten können. Wir haben Einschränkungen im Bereich Demenz; da gibt es spezialisiertere Institutionen, welche auf diese Bedürfnisse eingehen können.

Wie sehr sind die medizinischen Dienste der Rehaklinik mit Mietern verknüpfbar (z.B. bei der Beanspruchung eines «Hausarztes»)?

Das Fachärztheaus mit verschiedensten Spezialisten kann da natürlich die nötige ärztliche Versorgung gewährleisten. Viele unserer Residenzen haben eine Ärztin von uns, welche die hausärztlichen Dienstleistungen abdeckt.

Interview: Joseph Weibel



Im Park-Hotel am Rhein werden 2 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Residenzwohnungen im Alt- und Neubau mit viel Komfort und Extras angeboten.

Hochstehende Gastronomie und Hotellerie

Die hochstehende Hotellerie mit verschiedenen Gastronomiebetrieben bietet vor allem externen Gästen, die ein Time-out nehmen, Wellness und Gastronomie vereinen wollen, buchstäblich eine Oase der Ruhe. Die Anlage liegt nur wenige Hundert Meter von der Altstadt entfernt; mit dem angrenzenden Rheinufer werden die Tage im Resort zum Urlaubserlebnis.

Interessant wird es einmal später für all jene Gäste, die hier in irgendeiner Form über mehrere Tage oder Wochen Gast waren, wenn sie sich für eine Altersresidenz entscheiden. Das neue Zuhause bietet viel Komfort und Extras. Wer auf Hilfe und Pflege angewiesen ist, wird hier bestens betreut; selbst eine Inhouse-

Spitex steht zur Verfügung. Neben einigen inbegriffenen Leistungen und einem permanenten Notruf-Bereitschaftsdienst können Mieter (2 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnungen) sämtliche Einrichtungen des Parkresorts mitbenutzen, haben freien Eintritt in die Wellness-Welt, in den Fitnessbereich und zum Tennisplatz und geniessen Mitbenützung der Réceptions- und Portierdienste. Der Preis dafür ist stolz: Wohnungen gibt es zwischen 5000 und 6950 Franken Monatsmiete. Das ist nicht wenig – aber die Aussicht, hier auch bei grösser werdender Pflegebedürftigkeit weiterhin leben zu können, setzt den vergleichsweise hohen Preis in eine vertretbare Dimension. Jedenfalls hat das Parkresort den Schritt vom einstigen Kurzentrum zu einem einzigartigen Dienstleistungsbetrieb elegant über die Bühne gebracht.



Im Wasser schweben wie im Toten Meer. Das Intensiv-Solebecken mit 12 % Salzgehalt.

Das Parkresort im Schnellüberblick

Wellness-Welt sole uno

Sole-Innen- und -Aussenbecken; Feuer- und Eisbad; Intensiv-Solebecken (12% Salzgehalt, vergleichbar mit dem Toten Meer); Aromadampfbäder; Erlebnisduschen; Sole-Inhalation, Sole-Vitalbad; Saunalandschaft mit drei finnischen Saunen, Erd- und Feuersauna, russischer Banja; Dampfbad; Warmluft-Ruheraum; Massage-Lounge; Gastronomie.

Park-Hotel am Rhein

21 Einzelzimmer, 17 Doppelzimmer, davon 5 Dreibett- und 1 Rollstuhlzimmer; 1 Suite und 11 Juniorsuiten. Verschiedene Restaurants.

Residenz-Wohnungen

Im Park-Hotel am Rhein werden 2 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Residenzwohnungen im Alt- und Neubau mit viel Komfort und Extras angeboten. Im Haus steht unter anderem eine von der Krankenkasse anerkannte Inhouse-Spitexorganisation zur Verfügung. Der monatliche Mietzins umfasst unter anderem auch die Benützung und Einrichtung der Parkanlage, wöchentliche Wohnungsreinigung, freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno; Fitnessbereich und Tennisplatz stehen ebenfalls zur freien Verfügung; Réceptions- und Portierdienste im Haus.

Rehaklinik

Seit 1994 besteht im ersten Obergeschoss des Park-Hotels am Rhein eine Klinik mit 30 Zimmern und 40 Betten für stationäre Rehabilitationsaufenthalte spitalbedürftiger Patienten. Behandlung nach orthopädischen Eingriffen, Bandscheibenvorfall, Operation an der Wirbelsäule, bei degenerativen und entzündlichen rheumatischen Erkrankungen sowie funktionellen Störungen des Bewegungsapparats (z.B. Osteoporose). Für die Behandlung ist ein Team von Fachärzten und Therapeuten vertreten.

www.parkresort.ch

Tourismus Rheinfelden | 06. August 2022



Tourismus Rheinfelden

6. August 2022 · 🌐

Melde dich jetzt für die kulinarische SalzGourmetTour durch Rheinfelden an. Geniesse einen Apéro im EDEN im Park, eine spannende Stadtführung sowie Hauptgang & Dessert im Park-Hotel am Rhein.



TOURISMUS RHEINFELDEN

Öffentliche SalzGourmetTour durch Rheinfelden

Diese Veranstaltung wurde abgesagt

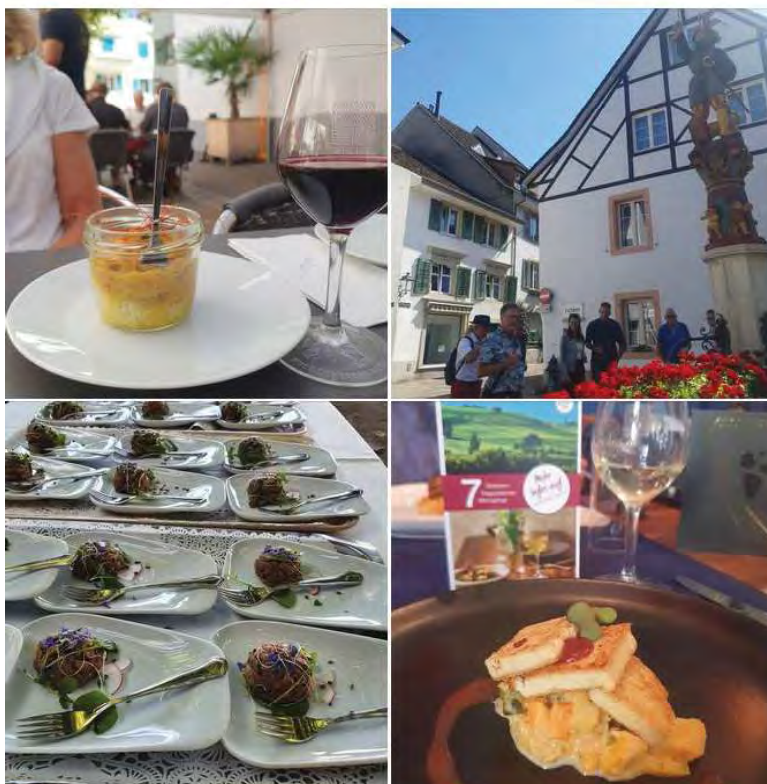
Tourismus Rheinfelden | 08. September 2022



Tourismus Rheinfelden

8. September 2022 · 🌐

Wein, Essen und herrliches Wetter. 🍷💖 Das war die Route Gourmande, welche am letzten Sonntag stattfand. Vielen Dank an alle Beteiligten, die diesen Anlass mitgestaltet haben. Wir freuen uns auf das nächste Jahr. Gustofestival Park-Hotel am Rhein Schlüssel Bistro Bar Rheinfelden Restaurant Bar Gambrinus Hotel Schützen Rheinfelden Piccola Pausa Hotel Schiff am Rhein Kronenhof by ela+etta Catering



👍❤️ 15


Tourismus Rheinfelden 🍴 fühlt sich hungrig – hier: Rheinfelden AG.

29. September · 🌐

Am Samstag ist Veggie Day! Das [Park-Hotel am Rhein](#) bietet zu diesem Anlass vom 1. - 8. Oktober eine Zusatzkarte mit rein vegetarischen Gerichten an. 🥗🌱
[#swisstainable](#) [#Weltvegetariertag](#) [#veggieweek](#)



Vegetarische Woche


Park-Hotel am Rhein

28. September · 🌐

Am 1. Oktober ist [#Weltvegetariertag](#)!

Dazu hat [Switzerland. Tourismus](#) unter dem Label [#Swisstainable](#) den "Veggie Day" ins Leben gerufen, an welchen wir uns mit grossem Vergnügen anschliessen. Und nicht nur das: wir machen daraus gleich eine [#VeggieWeek](#) und bieten vom 1. - 8. Oktober in unseren Restaurants [Park-Café](#) und [Bellerive](#) eine Zusatzkarte mit ausschliesslich vegetarischen Gerichten.

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von uns verwöhnen. [#rheinfelden](#) [#vegetarianweek](#) [#parkhotelamrhein](#)

4

1 Mal geteilt

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren ➦ Teilen


 Kommentieren ...



5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH

Kur Royal

Warum sich eine Reise nach Baden-Baden lohnt

Von Jörg Tschürtz

Langsam und unaufhörlich fließt das Wasser aus der Felsengrotte. „Achtung, nicht die Finger verbrennen!“, warnt die Stadtführerin. Das Heilwasser kommt aus 2.000 Metern Tiefe und ist bis zu 63 Grad heiß, wenn es oben an der sogenannten Fettquelle aus dem Hahn tritt. Vorsichtig lässt man ein paar Tropfen über die Hand rinnen. Die Fettquelle zählt zu den zwölf historischen Thermalquellen von Baden-Baden. Jahrhundertlang pilgerten die Einwohner zu den Brunnen in der Altstadt und füllten hier ihre Vorräte auf – seit einigen Jahren ist der Konsum des arsehaltigen Heilwassers allerdings verboten. Manche ältere Einwohner hält das aber nicht davon ab, das Wasser weiterhin zu trinken.

Schon die alten Römer wussten die heißen und mineralhaltigen Quellen des damaligen Aquae zu schätzen. Das 2.000 Jahre alte römische Badehaus ist erstaunlich gut erhalten und kann heute besichtigt werden. Weltruhm erlangte das kleine Baden-Baden – der Stadtkern zählt nur 11.000 Einwohner – aber erst im 19. Jahrhundert, als sich der Ort den Ruf als „Sommerhauptstadt Europas“ erwarb. Kaiser, Könige und andere Mächtige gaben sich hier die Klinke in die Hand. Zur besten Klientel der Thermalstadt zählten auch viele Künstler, darunter die russischen Schriftsteller Dostojewski und Tolstoi, die Komponisten Strauß und Brahms oder Actrice Marlene Dietrich. „Baden-Baden is so nice, you have to name it twice“, schrieb der frühere US-Präsident Bill Clinton in das Goldene Buch der Stadt mit dem kuriosen Doppelnamen.

Vom Glanz vergangener Zeiten zeugt die Kurstadt bis heute. Vor dem Kurhaus werden die Galerien wie früher noch jeden Abend händisch erleuchtet. Am rechten und linken Ufer des Flüsschens Oos präsentieren sich stolz die Wahrzeichen der Stadt: das Kurhaus, das Theater, mehrere Museen und die noblen Grand-Hotels. Die historischen Gebäude aus der Belle Époque sowie die Parks und Kuranlagen befinden sich in tadellosem Zustand. Nirgends ist Deutschland eleganter als in Baden-Baden.

Teil des Unesco-Welterbes

Auf den Erhalt ihres kulturellen Erbes legen die Baden-Badener großen Wert. Mehr als 1.000 Gebäude der Stadt stehen unter Denkmalschutz. Die internationale Anerkennung erfolgte vergangenen Sommer: Die Unesco nahm Baden-Baden und zehn weitere europäische Kurstädte in die Welterbeliste auf. Dennoch hängt dem Reiseziel ein verstaubtes Image an: als sündteure Absteige für betuchte oder von Rheuma geplagte Rentner.

„Baden-Baden ist eine Stadt mit unterschiedlichen Facetten“, hält Stadtführerin Marion Hoffmann dagegen. Nicht nur Kurgäste, Schwarzwald-Erkunder und Fans des Glücksspiels kommen hier auf ihre Kosten, auch das Kulturleben bietet praktisch ganzjährig Unterhaltung. Das Festspielhaus von Baden-Baden ist mit seinen 2.500 Plätzen das größte seiner Art in ganz

Deutschland und das zweitgrößte in Europa.

Die Zahl der Touristen ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Die Corona-Pandemie bereitete dem Boom allerdings ein vorläufiges Ende. Reisende aus Fernost, Russland und den arabischen Staaten bleibt die Einreise coronabedingt häufig verwehrt. Vor allem in den Luxusboutiquen sowie im Casino wird die zahlungskräftige Kundschaft aus fernen Ländern schmerzlich vermisst. Dafür entdecken nun wieder mehr Deutsche sowie Reisende aus den Nachbarstaaten das Kleinod rechts des Rheins für sich. Unterwegs in der Stadt trifft man erstaunlich viele junge Menschen, nicht nur Senioren mit Einstecktuch.

Eine russische Kolonie

Lange Zeit stellten die Russen die größte ausländische Touristengruppe, nicht wenige haben hier auch einen Wohnsitz. Wer die Kurhaus-Kolonnaden entlang schlendert, der kann noch heute reiche Russinnen dabei beobachten, wie sie in ihren Pelzmänteln durch die teuren Läden stöckeln. Die Russland-Connection von Baden-Baden geht auf die Heirat Luise von Badens mit dem späteren Kaiser Alexander I. im Jahr 1793 zurück. Aber

gar nicht glamourös geht es dagegen im Friedrichsbad zu. Dieser beeindruckende Badepalast aus dem 19. Jahrhundert übt bereits von außen eine mystische Anziehungskraft aus. Wegen Corona war die Einrichtung lange Zeit geschlossen. Im Dezember konnten die Baden-Badener endlich wieder ihr geliebtes römisch-irisches Wellnessprogramm absolvieren, zumindest während einiger Wochen. Nun musste das Friedrichsbad aber wegen der neuen Corona-Regeln erneut für unbestimmte Zeit schließen. Sobald es wieder möglich ist, sollte man sich einen Besuch des einst modernsten Badetempels in Europa nicht entgehen lassen. Insgesamt 17 Stationen muss der Gast hier durchlaufen – und zwar nackt.

Eine freundliche Bademeisterin dirigiert die Besucher zackig und im breiten badischen Dialekt durch den Parcours. Nach einer kalt-warmen Dusche wandelt man über Marmorboden weiter in die Heißluftkammer. Bei Temperaturen zwischen 54 und 68 Grad führt der Körper schnell in den Ruhemodus herunter. Man blickt auf die kitschigen Motive der Wandfliesen und denkt an die Worte von Mark Twain, der im Winter 1877/1878 über einen Besuch im Friedrichsbad schrieb: „Nach zehn Minuten



In der Kurstadt herrscht französisches Flair – das traditionsreiche Café König ist bekannt für seine Macarons.

auch die russischen Schriftsteller trugen – nicht immer wohlwollend – zur Bekanntheit des Kurorts bei. Fjodor Dostojewski grüßte heute als Büste von einem schmucklosen Haus in der Bäderstraße. Seine Aufenthalte in Baden-Baden waren nicht von Glück verfolgt: Der Dichter verspielte im Casino seinen letzten Rubel und sogar den Ehering seiner Frau. Bis heute noch liegen Glück und Unglück in der pompösen Spielbank im Kurhaus ganz knapp beieinander. Und auch 2022 gilt: Das Ambiente in den Spielsälen sucht seinesgleichen.

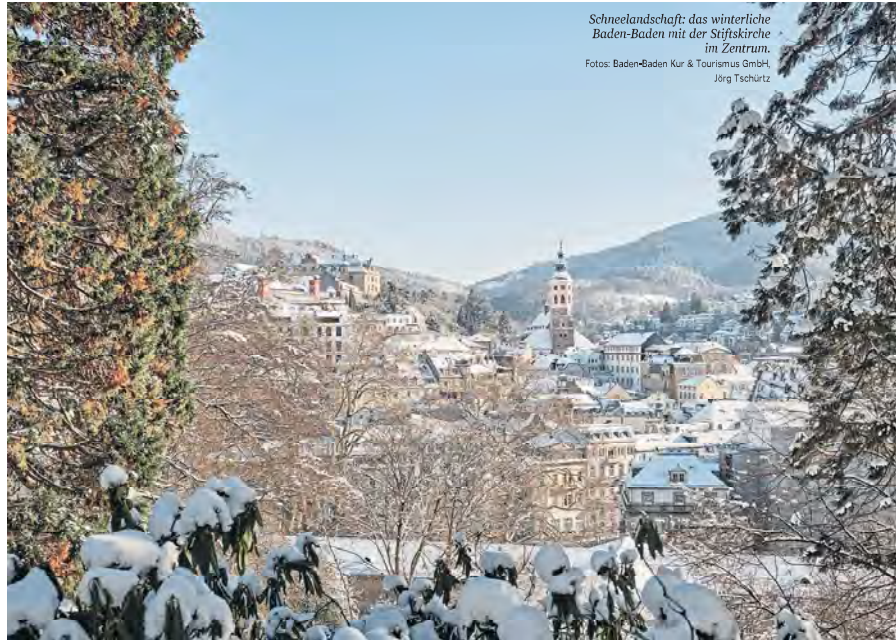
● Schon die alten Römer wussten die heißen und mineralhaltigen Quellen des damaligen Aquae zu schätzen.

vergessen Sie die Zeit und nach 20 Minuten die Welt.*

Wie eine warme Decke

Im Sprudelbad legt sich das Wasser wie eine warme Decke über den Körper, gleichzeitig wird der Rücken sanft massiert. Im Kuppelsaal blickt man beeindruckt die 18 Meter bis zur Decke und den römischen Statuen hinauf, während man seine Runden im Bewegungsbecken dreht. Nach einer Abkühlung im Tauchbad und einer Portion Pflegelotion wickelt einen die Bademeisterin in vorgewärmte Decken ein. Im holzgetäfelten Ruhe-raum schläft man dann ein wie ein Baby – ein perfekter Stress-Abbau. Im Vergleich dazu fällt der Besuch in der modernen Caracalla-Therme relativ unspektakulär aus.

Nach knapp drei Tagen Aufenthalt steht das Fazit fest: Die „alte Tante“ Baden-Baden wirkt elegant wie eh und je. Auch im 21. Jahrhundert überzeugt die Stadt mit ihrer Mischung aus Grandezza, Gesundheit und Geschichte.



Schneelandschaft: das winterliche Baden-Baden mit der Stiftskirche im Zentrum. Fotos: Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH, Jörg Tschürtz



In Baden-Baden betrieben schon die Römer Wellness. Unter der Kuppel des 144 Jahre alten Friedrichsbads lässt sich das antike Kurerlebnis nachempfinden.



Gleich kommt James Bond mit seinem Martini-Glas um die Ecke: Das Casino von Baden-Baden gilt als eines der schönsten der Welt.

Reiseinformationen

Anreise: Der schnellste TGV braucht für die Strecke von Luxemburg-Stadt nach Baden-Baden via Strasbourg knapp drei Stunden. Ähnlich lang dauert die Anfahrt mit dem Auto über Metz (mautpflichtig) oder Saarhaus.

Unterkunft: Das familiengeführte Hubers Hotel liegt mitten im Stadtzentrum. In der reizenden Hotel-Bar „Bruder & Schwester“ kann man ab 17 Uhr Kaffee trinken oder sich vor dem Ausgehen mit einem leckeren Cocktail in Stimmung bringen (www.hubers-hotel.de).

Essen und Trinken: Die urige „Weinstube Baldrich“ zählt zu den wichtigsten kulinarischen Adressen der Kurstadt. Der Fokus der Karte liegt auf der badischen Küche. Wer auf der Suche nach einem besonderen Feindining-Erlebnis ist, sollte einen Tisch im Restaurant „Wintergarten“ des vornehmen Brenners Park Hotel &

Spa reservieren (www.oetkercollection.com/de/hotels/brenners-park-hotel-spa). Wer vor dem Abendmenü noch Zeit hat, genehmigt sich bei Pianomusik einen Drink in der „Kaminhalle“. Danach genießt man neben herzhaften Klassikern wie Wiener Schnitzel, Maultaschen oder Entenbrust. Keine Sorge: Küchenchef Alexander Mayer beherrscht auch die Haute Cuisine – und auch anspruchsvolle Vegetarier erleben hier ihren kulinarischen Spaß. Dazu trinkt man Wein aus der Region. **Shoppin:** In der Altstadt findet man zahlreiche Boutiquen für jeden Geldbeutel sowie diverse Edelmanufakturen für Uhren und Maßschuhe. Wer das nötige Kleingeld mitbringt, wird auch in einer Kunstgalerie fündig. Regionale Lebensmittel und deftig-badische Speisen gibt es in der Geroldskauer Mühle. ► www.baden-baden.com

Von wegen alt und verstaubt Frischekur für Baden-Baden

Der Thermal-Ort im **Nordschwarzwald** hat jetzt Weltrang – und überrascht mit modernen Angeboten und jungem Publikum

Hallo, Frühling: Geradezu mediterran fühlt sich ein Bummel durch den Park am Ludwig-Wilhelm-Platz an

Wie es funkelt und glitzert! Diese Kronleuchter! Das Casino im rechten Flügel des Kurhauses ist immer noch atemberaubend luxuriös. Marlene Dietrich liebte es, Dichter Dostojewski spielte sich um Kopf und Kragen. Doch im Schick der Belle Epoque trifft sich heute auch ein junges Publikum, genießt im „The Grill“ nebenan Sushi, Ceviche und Steak. Gediegene Restaurants gab es schon immer hier, jetzt aber auch frische, urbane Adressen.

Reiche Russen, Casinos, dicke Autos – dieses Etikett klebte lange an Baden-Ba-

den. Aber die Kurstadt hat nicht nur Luxus zu bieten – sondern vor allem gute Luft, tolle Thermen und viel Natur. Denn Baden-Baden ist nicht nur von Wald umgeben, der Ort besteht auch aus vielen Park-

Marlene Dietrich liebte das edle Casino im Kurhaus

und Wiesenflächen. Was auffällt: Baden-Baden ist zu einem Ort für viele Generationen geworden – mit Angeboten auch für den kleineren Geldbeutel. Klar, die Designerläden gibt es immer noch, aber auch Adressen wie das Modehaus Wagener, in



Die Einkaufsstraßen in Baden-Baden bieten gute Auswahl und schöne Fassaden



Die Caracalla
Therme mit
römischer Sauna-
landschaft im
Schlossgarten ist
ein Wahrzeichen
von Baden-Baden

Der Wasserfall
im Stadtteil
Geroldsau
stürzt sechs
Meter in die Tiefe

dem man endlos stöbern kann, oder „Schwarzwaldmädeln“ mit witzig-schöner Deko wie Hirschkissen oder Bollerhut-Bildern. Viel Abwechslung und Erholung: Das ist eine beliebte Kombi. Heilsames Thermalwasser sprudelt aus zwölf Quellen aus der Erde, wird in Thermen und Kliniken genutzt – 800.000 Liter täglich, bis zu 68 Grad heiß.

Die Inhaltsstoffe und Mineralien haben gesundheitsfördernde Wirkung. Eine Bürstenmassage im traditionellen Friedrichsbad? Oder doch lieber in die moderne Caracalla Therme? Herrlich entspannend.

Wie praktisch, dass sich die Sehenswürdigkeiten der seit letztem Jahr zum Weltkulturerbe zählenden Bäderstadt locker zu Fuß erlaufen lassen. Das Festspielhaus, aus dem Konzerte auch regelmäßig im TV

Heilsames Thermalwasser sprudelt aus zwölf Quellen

übertragen werden, das Museum, das dem Zarenjuwelier Fabergé gewidmet ist... ein Hauch von Glamour ist geblieben, das Angebot aber für alle gedacht.

Große Kunst für alle zugänglich machen – das ist auch die Idee vom Museum Frie-

der Burda. Darin zu sehen: weltberühmte Kunst von Picasso bis Baselitz. Aber auch Kreatives zum Staunen wie die gerade eröffnete Unterwasserwelt aus Wolle! Riesige, bunte Korallenriff-Landschaften, die in monatelanger Handarbeit von zwei Schwestern gehäkelt wurden (noch bis 26. Juni zu sehen). Und draußen legt die Natur auch wieder ihr buntes Kleid an.

TV-TIPP

Wunderschön!

DOKU Unterwegs mit Tamina Kallert in Masuren, dem Land der 1000 Seen
SO 27.2. NDR 13.00 UHR

Erneuter Neustart: Friedrichsbad öffnet

2G-Regelung: Ab 9. März empfängt römisch-irisches Bad wieder Gäste / Technische Anlagen fahren hoch

Von BT-Redakteur
Nico Fricke

Baden-Baden – „Man darf sich wieder etwas gönnen“: Auf dieses Gefühl hofft Cornelia Buchmüller, bei den Carasana-Bäderbetrieben für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, mit dem Inkrafttreten der neuen Corona-Verordnung. Die bedeutet deutliche Lockerungen in vielen Lebensbereichen. Und auch, dass das Friedrichsbad nach langer Phase der Schließung am 9. März wieder öffnen kann.

„Die Dampfbadverordnung fällt weg“, sagt Buchmüller, „damit können wir einen Neuanfang wagen.“ Es ist nicht der erste, denn das leidgeprüfte Bäderteam hatte schon Ende vergangenen Jahres die Pforten zum beliebten und traditionsreichen römisch-irischen Thermalbad geöffnet. Damals nach rund 20 monatiger dauerhafter Zwangsschließung in Folge der Corona-Pandemie. Doch die damalige Rückkehr aus dem Lockdown war nur von kurzer Dauer. Am 1. Dezember ging's los, nach 26 Tagen war schon wieder Schluss, blickt Buchmüller zurück. Die Phase der Lockerungen war in eine Zeit steigender Inzidenzzahlen gefallen, die erneute Schließung damals schon befürchtet worden.

„Das ist heute anders“, hofft Buchmüller auf den beginnenden Frühling, der eine Abnahme der Infektionen erwarten lasse. „Die Öffnung wird nun hoffentlich von Dauer sein.“ Vor allem Stammkunden, die



Letzte Vorbereitungen: Dietbert Anderle, technischer Leiter im Friedrichsbad, testet die Wasserqualität.

Foto: Sarah Reith

sehr lange auf das Dampfbadvergnügen im historischen Ambiente hatten warten müssen und sich sehr gefreut hätten, seien im Dezember von der plötzlichen Schließung betroffen gewesen, sagt die Pressesprecherin. Auf die Stammkundschaft hoffen die Bäderbetriebe nun auch wieder. „Der Tourismus hat noch nicht so richtig begonnen“, zeige der Blick auf die Besucherstruktur. Vor allem regionale Gäste seien derzeit in der (dauerhaft geöffneten) Caracalla-Therme zu finden.

„Vom Krieg in der Ukraine sind wir persönlich natürlich

alle sehr betroffen“, sagt Buchmüller. Eine Auswirkung auf die Besucherzahlen in den Bädern sieht sie zunächst aber nicht.

Für die Wiederaufnahme des Betriebs im Friedrichsbad ist das Team erprobt. „Das hatten wir ja alles schon mal“, sagt Buchmüller. Der Aufwand sei aber größer als ursprünglich angenommen. Nach der kurzfristigen Schließung im Dezember hatte der technische Betrieb erst mal fortlaufen sollen. „Als sich keine schnelle Lösung abzeichnete, sind die Anlagen – wo möglich – doch heruntergefahren worden, um

Energie und Kosten zu sparen.“ In der nun gültigen Warnstufe ist eine Wiedereröffnung unter der 2G-Regelung wieder möglich. „Vorausschauend auf eine mögliche Erlaubnis zur Wiedereröffnung“ habe man bereits in den vergangenen Wochen „sukzessive mit dem Wiederhochfahren der technischen Anlagen und dem Wiederaufwärmen der alten Gemäuer des Friedrichsbades begonnen, da dieser Prozess und die Arbeiten zur technischen Wiederinstandsetzung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen“, heißt es vonseiten der Carasana-Bäderbetriebe.

In der Caracalla-Therme gelte in der Warnstufe wieder die 3G-Regelung, erklärt Cornelia Buchmüller. „Das spielt uns natürlich in die Karten. Mehr Menschen dürfen nun wieder etwas.“ Einen Besucherrückgang hatten die Bäderbetriebe im Dezember deutlich gespürt. Im Friedrichsbad habe das Gästeaufkommen um 50 Prozent niedriger gelegen als im Vor-Corona-Vergleichsmonat des Jahres 2019, ähnlich war es in der Caracalla-Therme. In normalen Zeiten zählt das Friedrichsbad rund 60.000 Besucher jährlich.

◆ Kommentar

Friedrichsbad wagt Neustart

Baden-Baden (nof). Nach langer Phase der Schließung öffnet das Friedrichsbad in Baden-Baden am 9. März wieder. „Die Dampfbadverordnung fällt weg“, sagt Cornelia Buchmüller, „damit können wir einen Neuanfang wagen.“ Buchmüller ist bei den Carasana-Bäderbetrieben in Baden-Baden für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Es ist nicht der erste Neuanfang, denn das leidgeprüfte Bäderteam hatte schon Ende vergangenen Jahres die Pforten zum beliebten und traditionsreichen römisch-irischen Thermalbad geöffnet. Damals nach rund 20-monatiger Zwangsschließung in Folge der Corona-Pandemie. Doch die Rückkehr aus dem Lockdown war nur von kurzer Dauer. Am 1. Dezember ging es los, nach 26 Tagen war schon wieder Schluss. Die Phase der Lockerungen war in eine Zeit steigender Inzidenz gefallen.

Das Thermalbad öffnet am 9. März

„Das ist heute anders“, sagt Buchmüller und hofft auf den Frühling, der eine Abnahme der Infektionen erwarten lasse. „Die Öffnung wird nun hoffentlich von Dauer sein.“ Vor allem Stammkunden, die sehr lange auf das Dampfbadvergnügen im historischen Ambiente hatten warten müssen und sich sehr gefreut hätten, seien im Dezember von der plötzlichen Schließung betroffen gewesen, so Buchmüller. Auf die Stammkundschaft hoffen die Bäderbetriebe nun auch wieder. „Der Tourismus hat noch nicht so richtig begonnen“, berichtet die Pressesprecherin. Das zeige der Blick auf die Besucherstruktur. „Vom Krieg in der Ukraine sind wir persönlich natürlich alle sehr betroffen“, sagt Buchmüller. Eine Auswirkung auf die Besucherzahlen in den Bädern sieht sie zunächst aber nicht.

In der nun gültigen Warnstufe ist eine Wiedereröffnung unter der 2G-Regelung wieder möglich. In normalen Zeiten zählt das Baden-Badener Friedrichsbad rund 60.000 Besucher jährlich. In der Caracalla-Therme gelte in der Warnstufe wieder die 3G-Regelung, so Buchmüller.

Internet

<https://www.carasana.de/de/>

EINLADUNG ZUM TRÄUMEN

Entdecken Sie
die schönsten
Ziele mit uns!

In Europas prächtigen Welterbe-

Wir machen „Kurlaub“

TRADITIONELL

Im Friedrichsbad
wird die römische
Badekultur mit
irischen Heißluft-
Anwendungen
kombiniert

Reisen auf Nummer sicher

Bitte informieren Sie sich
vor Ihrer Reise über mög-
liche Reisewarnungen zur
aktuellen Corona-Lage in
Ihrem Urlaubsort unter
www.deutschertourismusverband.de bzw. unter
www.auswaertiges-amt.de

FLORENTINERBERG

Von der Terrasse beim
Neuen Schloss hat
man einen großar-
tigen Blick auf Stadt
und Stiftskirche



Städten

BADEN-BADEN:

Mondäner Charme

Sich im warmen Heilwasser der Caracalla-Therme (www.carasana.de) oder beim Baderitual im Friedrichsbad entspannen, durch die Lichtentaler Allee mit ihren prächtigen alten Bäumen flanieren, auf ein Törtchen im Café König einkehren, zeitgenössische Kunst im Museum Frieder Burda (14 €) bestaunen, den Abend im Theater oder im Casino verbringen – so könnte ein Tag in der frisch gekürten UNESCO-Welterbe-Stadt aussehen. Doch es gibt noch viel mehr zu entdecken! Wer möchte, lässt den Charme der Belle-Epoque-Architektur bei einer Kutschfahrt (ab 60 €) auf sich wirken. Oder man fährt mit der Seilbahn auf den Hausberg, den Merkur, und genießt von dort herrliche Ausblicke auf die Stadt, das Rheintal und den Schwarzwald. Auf dem Rückweg lohnt sich ein Stopp beim Paradies, einer Wasserspiel-Anlage aus den 1920er-Jahren.

INFO: 1 Nacht im Hotel am Markt ab 110 Euro pro Doppelzimmer, www.hotel-am-markt-baden.de



SCHMUCKSTÜCK
Die Marktkolonnade
in Karlsbad ist
kunstvoll verziert

Schöner reisen **2**



GOLDENE PRACHT
Die russisch-
orthodoxe Kirche
in Karlsbad

TSCHECHIEN:

Böhmens nostalgisches Trio

Wie bereits Schopenhauer (1788 – 1860) sagte: „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“ In diesem Sinne kann man sich in Franzensbad, Marienbad und Karlsbad im Flair jahrhundertealter Kur-Tradition ganz dem Wohlergehen hingeben. Die drei Orte liegen in der heilquellenreichsten Region Europas. Besonders vornehm gibt sich Karlsbad – wo schon Zar Peter der Große die Kraft der Natur schätzte.

INFO: 3 Ü/F im Spa Resort Sanssouci (Karlsbad) ab 253 Euro/DZ, z. B. über www.tui.com

MONTECATINI:

Kur & Dolce Vita

Genau genommen besteht der Ort aus zwei Teilen. In Montecatini Terme inmitten der Toskana fanden schon Künstler wie Puccini und Verdi Erholung und Inspiration. Thermalquellen gibt es gleich mehrere. Das Heilwasser der barocken „Terme Tettuccio“ etwa lindert Magen- und Darmbeschwerden. Doch in der stilvollen Umgebung kann man auch wunderbar die Seele baumeln lassen – etwa im alten Ortskern, Montecatini Alto, der 200 Meter höher auf einem Hügel liegt. Nichts Schöneres, als auf der Piazza Giuseppe Giusti einen Cappuccino oder Aperitif zu trinken – und von oben die herrliche Sicht auf die schöne Landschaft mit ihren grün bewaldeten Hügeln zu genießen.

INFO: 3 Ü/HP im Hotel Manzoni Wellness & Spa ab 450 Euro/DZ, z. B. über www.booking.com



SONNENPLATZ
Das höher gelegene
Montecatini Alto
wird mit einer
Standseilbahn
erreicht

Bitte umblättern ►

ALTEHRWÜRDIG

Die alten, römischen
Bäder sind heute reine
Touristenattraktion



BATH:

Zeugnisse der Römer

Rund zwei Stunden von London entfernt entspringen Englands einzige heißen Quellen. Das wussten schon die Römer zu schätzen. Doch Bath punktet nicht nur mit dem besterhaltenen römischen Bade-Ensemble Nord-europas, sondern auch mit georgianischen Gebäuden aus dem 18. Jahrhundert. Tolle Ausblicke verspricht ein Besuch im Thermae Bath Spa (ca. 45 Euro) mit einem Bad im Thermalwasserpool auf dem Dach des Gebäudes.

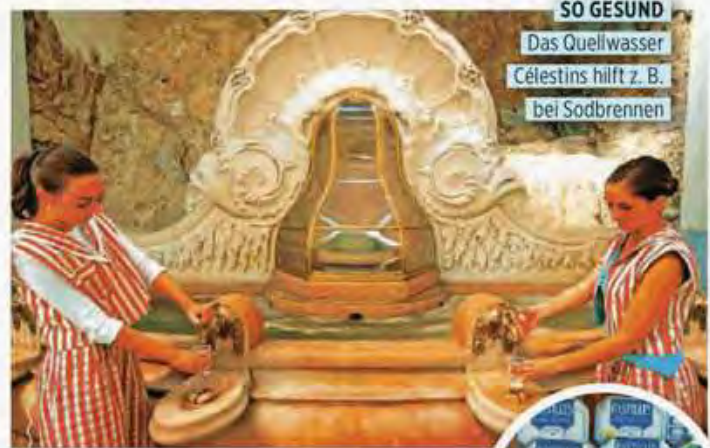
INFO: 1 Nacht im „The Z Hotel Bath“ ab 54 Euro pro Doppelzimmer, z. B. über www.booking.com

BAD KISSINGEN:

Wo Sisi einst badete

Blank geputzte Bronzeshähne, aus denen Wasser sprudelt: Es kommt über Rohre aus den direkt unter der Wandelhalle liegenden Quellen. Wie im 19. Jahrhundert, als Elisabeth von Österreich gerne in dem bayerischen Staatsbad zu Gast war, wird das heilende Nass dort auch heute noch durch „Brunnenfrauen“ ausgeschenkt. Ob Magenschmerzen, Kopfweh oder Stress, sie wissen genau, welches Quellwasser hilft, und wie es eingenommen werden sollte für optimale Effekte. Wellness pur für Körper und Seele verspricht ein Besuch in der KissSalis Therme (Tageskarte 28 Euro, www.kissnalis.de), einer der modernsten und größten Thermalbadelandschaften Europas. Außerdem laden großzügige Parkanlagen wie der Kurgarten, der Luitpoldpark und der Rosengarten zu langen Spaziergängen ein.

INFO: 1 Nacht im Hotel Villa Elsa ab 121 Euro/DZ, www.hotel-villa-elsa.de



SO GESUND

Das Quellwasser
Célestins hilft z. B.
bei Sodbrennen

VICHY:

Historischer Luxus

Mondäne Villenviertel, die Thermes Les Dômes mit maurischer Kuppel, Jugendstil-Opernhaus, Rennbahn, schicke Boutiquen, Parks und Gärten, Trinkhallen, die durch überdachte Promenaden verbunden sind – damit wurde die Stadt im Herzen Frankreichs in der Belle Époque zur Königin der Kurbäder. Auch hier war es das einzigartige Wasser, das aus dem Gestein längst verloschener Vulkane sprudelt, das den Boom auslöste. Ein stilvolleres Ambiente für eine Auszeit mit wohltuenden Bädern, Packungen, Massagen und heilenden Cocktails mit Vulkanwasser kann man kaum finden.

INFO: 1 Nacht im ibis Styles Vichy Centre ab 146 Euro für zwei Personen, www.all.accor.com

BEEINDRUCKEND

Die Wandelhalle wird
durch Säulenreihen in
drei Längsschiffe
geteilt – wie bei einer
Basilika



ZAUBERHAFT

Die Dämmerung
taucht die weitläufige
Anlage des Rosen-
gartens in ein
mystisches Licht



INHALT

Baden wie in der Antike

In historischen Wellness-
tempeln relaxen Seite 3

Steine bis zum Horizont

Wanderung durch das
Steinerne Meer Seite 6

Zum Lago auf neuen Wegen

Radtour durch die Dolomiten
zum Gardasee Seite 10

Hochgenuss in Südtirol

Feinschmeckerziele für
Gipfelstürmer Seite 12

Ein Bad im Glück

Wellnessanwendungen mit
duftendem Bergeheu Seite 16



Foto: Haubers Naturresort

Yoga an schönen Kraftplätzen

Die Hektik des Alltags hinter
sich lassen Seite 18

Spurensuche auf dem Wanderweg

Neue Wander-, Mountain-
bike- und Golfkrisis Seite 20

IMPRESSUM

Verlag: Die Redaktion Stuttgarter Zeitung Stuttgarter Nachrichten GmbH, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herbert Dachs, Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart.

Redaktion: Südwest Media Network GmbH, Reimund Abel (Ltg.), Barbara Wiesenhütter, Sabrina Kreuzer.

Anzeigen: Südwest Media Network GmbH, Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart, Malte Busato (verantw.), Tel.: 07 11 / 72 05 - 16 00.

Titelfoto: Adobe Stock/lehvis.

Druck: Pressehaus Stuttgart Druck GmbH.

Baden wie in der Antike

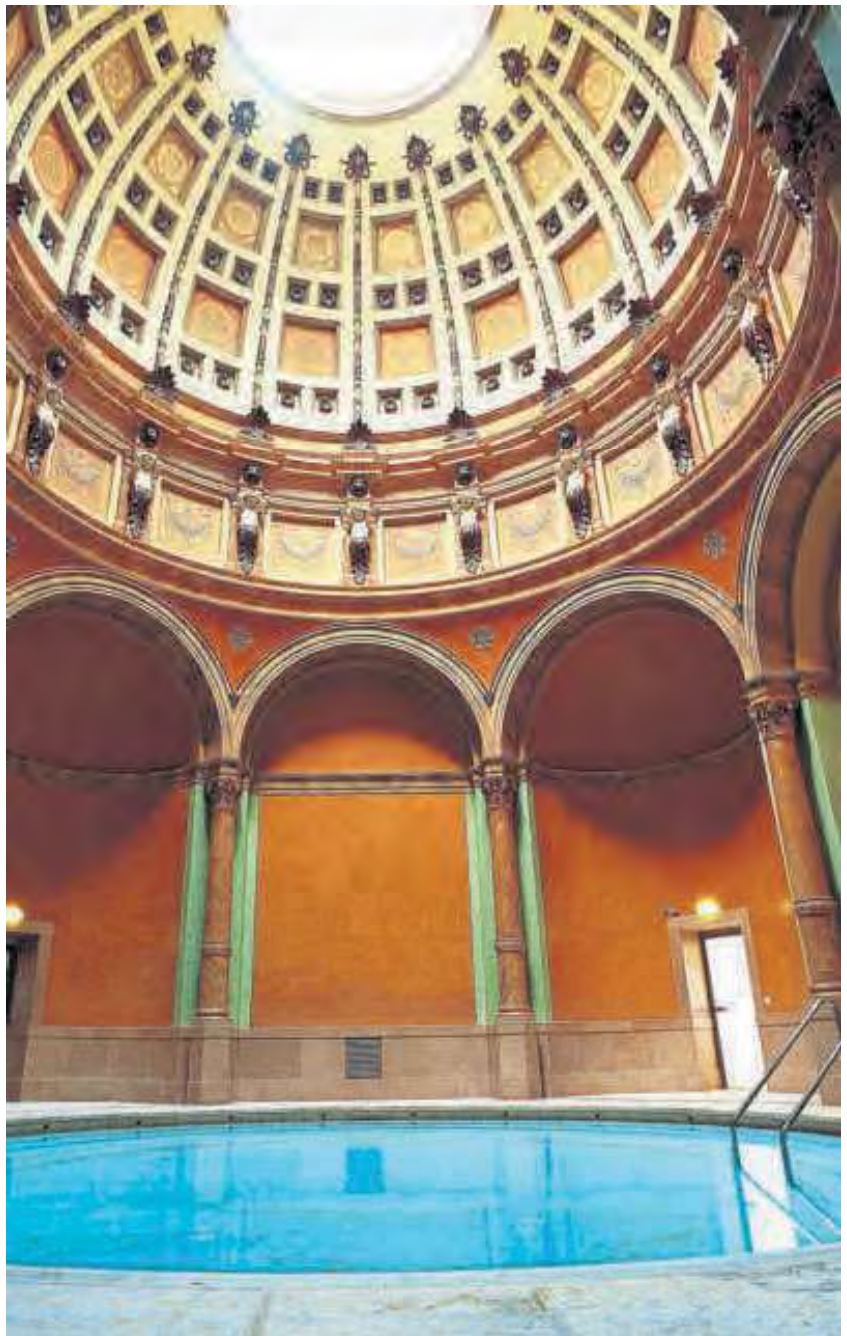
Vor 2000 Jahren brachten die Römer ihr Bäderwesen mit nach Deutschland. Heute kann man in Baden-Württemberg die Ruinen alter Thermen besuchen und in historischen Wellnesstempeln relaxen.

Im Heilwasser abtauchen, in der Sauna schwitzen oder im Eisbad abkühlen – eine kleine Auszeit in einer Therme oder im Erlebnisbad geht doch eigentlich immer. Dabei ist Wellness gar keine Erfindung der Moderne, denn schon die Römer wussten, wie man es sich gut gehen lässt. In allen Winkeln ihres Reiches richteten sie luxuriöse Badetempel ein und entspannten im wohltemperierten Wasser. Sie beauftragten spezialisierte Architekten, integrierten die damals aktuellste Technik in Form von Boden- und Wandheizungen und schmückten die Badesäle mit Marmor und Mosaiken. Dabei ging es nicht nur um die Gesundheit des Volkes, sondern auch ums Prestige.

Schon vor 2000 Jahren schätzten die Römerinnen und Römer ihren regelmäßigen Thermenbesuch und exportierten ihre Badekultur von Italien aus bis an die Grenzen des Limes in Süddeutschland. Eine ihrer Siedlungen war die spätere Kurstadt Baden-Baden, die damals wegen ihrer Quellen einfach Aquae – also Bad – genannt wurde. Nach diesem Ort benannte sich im Mittelalter die gleichnamige Markgrafschaft Baden, die Jahrhunderte später gemeinsam mit Württemberg zu einem Bundesland vereint wurde. Und so steckt bereits im Namen Baden-Württemberg ein eindeutiger Hinweis auf die weit zurückreichende Badekultur in Deutschlands Süden.

In neuen Thermen wird die gesunde Badekultur der Römer wiederbelebt

Nach dem Ende des Römischen Reichs verlor Wellness zunächst an Bedeutung. Nacktheit galt als unschicklich und Hygiene wurde unterschätzt. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erinnerte man sich an die gesunden Badefreuden der Römer und baute neue Thermen. Viele von ihnen vereinen heute die alten Traditionen mit moderner



Besonders stillvoll entspannen kann man unter der mit Malerei und Stuck reich verzierten Kuppel im Friedrichsbad in Baden-Baden.
Foto: CARASANA Bäderbetriebe GmbH



Die prächtige Anlage der Cassiopeia Therme in Badenweiler aus der Vogelperspektive.
Foto: TMBW/Lengler

Architektur. Ein Beispiel ist das Friedrichsbad in Baden-Baden. Heute wie damals sprudelt das Heilwasser mit bis zu 68 Grad aus zwölf Quellen und 2000 Meter Tiefe empor und gelangt in den 1877 eröffneten Badetempel. Dieser entstand im Übrigen auch aus dem Grund, weil die Baden-Badener nach dem Verbot des Glücksspiels eine neue Attraktion für ihre adeligen und reichen Gäste suchten.

Der damalige Architekt Carl Dornfeld nahm sich die römischen Thermenanlagen zum Vorbild, deren Ruinen heute direkt nebenan besichtigt werden können. Er schuf einen Palast im Stil der Neorenaissance mit Badebecken aus Carrara-Marmor, in denen Besucher ins mineralreiche Thermalwasser eintauchen. Besonders stilvoll geht das im Kuppelsaal unter der mit Malerei und Stuck reich verzierten, 18 Meter hohen Kuppel. Neben diesem optischen Genuss können die Gäste im Friedrichsbad römische und irische Baderituale erleben. Es locken Warmluft-

Dampf-, Sprudel-, Bewegungs- und Kaltwasserbäder, sogar eine Seifenbürstenmassage wie zu Römerzeiten kann gebucht werden. Im Gegensatz dazu ist die Caracalla Therme in Baden-Baden ein moderner Bau mit Becken zwischen 18 und 38 Grad Celsius, Außenpool und einer Saunalandschaft am Schlossgarten.

Wiederentdeckung des Thermalwassers für Erholungssuchende

In Badenweiler stehen die heutigen Thermen und die Römerbäder ebenfalls fast auf denselben Fundamenten. Rund eine Million Liter Wasser sprudeln täglich aus den Quellen des Staatsbades, rund 26 Grad Celsius warm und angereichert mit Mineralien, die rheumatische Erkrankungen, Bandscheibenvorfälle und Entzündungen lindern sollen. Die Probleme plagten bereits die Römer, die hier im Schwarzwald vor etwa 1800 Jahren die größte römische Therme

nördlich der Alpen errichteten. Die unter Glas gesicherten Ruinen sind von der heutigen Cassiopeia Therme aus sichtbar, wo Erholungssuchende in verschiedenen Thermalbädern entspannen oder im mit viel Glas gestalteten Kuppelbad ins Heilwasser eintauchen. Das Markgrafenbad, das 1908 in Badenweiler eröffnet wurde, stand einst an dieser Stelle, und mit der Deckenbemalung und dem Römisch-Irischen Bad ist bis heute noch ein wenig Glanz aus vergangenen Kur-Zeiten erhalten geblieben.

Lange nach den Römern entdeckten die württembergischen Herzöge das Thermalwasser wieder und ließen es sich im Kurort Wildbad gut gehen. Das direkt über der Thermalquelle erbaute Palais Thermal im klassizistischen Stil nach Plänen des Stuttgarter Hofarchitekten Nikolaus Friedrich von Thouret zog nach seiner Eröffnung im Jahr 1847 viele Besucher an. Schon bald musste es erweitert werden und so kam Ende des 19. Jahrhunderts eine Halle im

maurischen Stil hinzu, in der Badegäste noch heute um einen Springbrunnen herum Platz nehmen und die Atmosphäre zwischen den reich verzierten Säulen und Bögen genießen können.

Moderne Auferstehung der Wellnesslandschaften im Jugendstil

Dazu ermöglichen prächtige Jugendstil-Verglasungen, Skulpturen und orientalische Verzierungen eine Reise in die Zeit von Königen und Fürsten. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde umfangreich renoviert, heute liegt im historischen Erdgeschoss der Badebereich mit den Thermalpools, im Stockwerk darüber finden Besucher den modernen Wellnessbereich mit sieben verschiedenen Saunen, Dampfbad und einem Außenpool.

Im 19. Jahrhundert öffnete das Vierortbad in Karlsruhe, das vom Bankier Heinrich Vierort gestiftet wurde, erstmals seine Pforten. Der

Bau im Stil der Neorenaissance nach italienischem Vorbild zählt zu den schönsten der Stadt und begeistert mit Freskenmalereien und Landschaftsbildern. Um die Jahrhundertwende kam eine Schwimmhalle hinzu. Aktuell punktet das Bad zudem mit einer modernen Wellnesslandschaft und Saunahäuschen. Typische Jugendstil-Atmosphäre hingegen erwartet die Gäste des Merkel'schen Schwimmbades in Esslingen. In der eindrucksvollen Halle verläuft rundherum eine Empore mit Bogenfenstern, unten säumen blau gekachelte Säulen das Becken, in dem die Erholungssuchenden in 34 Grad warmem Thermalwasser mit Blick auf italienische Küstenlandschaften schwimmen. Auch das römisch-irische Schwimmbad ist eine Augenweide, die Esslingen Oskar Merkel zu verdanken hat, denn der Fabrikant stiftete das nach ihm benannte Bad im Jahr 1907 den Bürgern seiner Stadt.

Thomas Sbikowski



Die idyllische Saunalandschaft am Schlossgarten in der Caracalla Therme. Foto: CARASANA Bäderbetriebe GmbH/D. Dell Photography



Das Palais Thermal in Wildbad im klassizistischen Stil. Foto: TMBW/Düpper

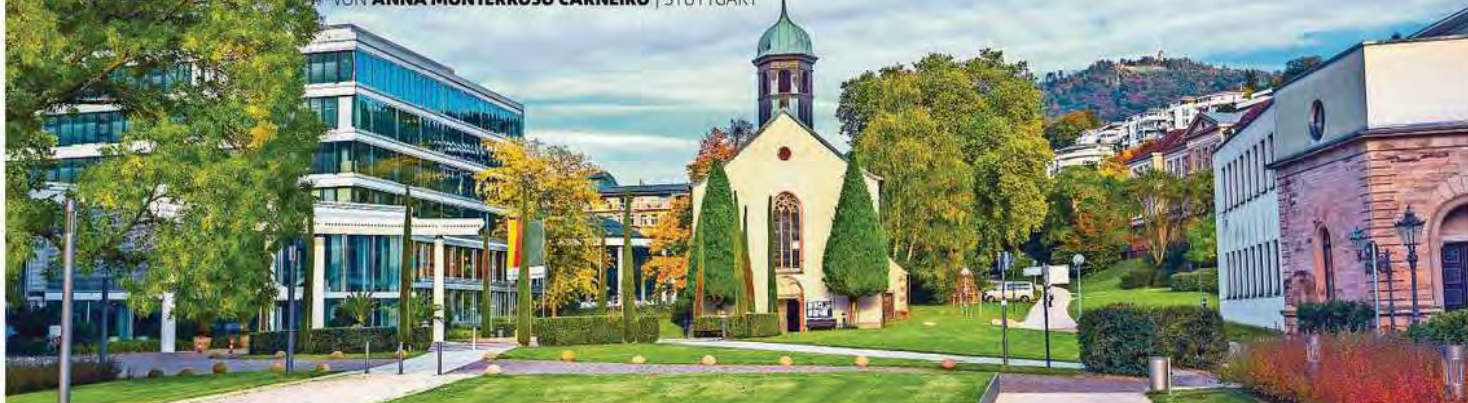


Das Merkel'sche Schwimmbad in Esslingen mit typischer Jugendstil-Atmosphäre. Foto: SWE/Peter Göbel

Badefreuden auf die antike Art

Wer hat's erfunden? Die Römer. Selbst in den entferntesten Winkeln ihres Reiches errichteten sie luxuriöse Wellnessempel. Und so stehen zum Beispiel die Thermen in Baden-Baden und Badenweiler unweit der Fundamente ihrer fast 2000 Jahre alten Vorläufer.

VON ANNA MONTERROSO CARNEIRO | STUTTGART



Immitten im Park gelegen: Die Caracalla Therme in Baden-Baden bietet auf mehr als 4000 Quadratmetern Platz für Entspannung und Badevergnügen im heißen Thermalwasser.

FOTO: VALERY BARETA / ADOBE STOCK

Abrauchen im Heilwasser. In der Sauna schwitzen und entspannen. Sich im Eiswasser abkühlen. Gemeinsam mit Freundinnen und Freunden entspannen. Das alles lieben wir – und das geht prima im Schwarzwald, zum Beispiel in Baden-Baden oder im Staatsbad Badenweiler. Dort kennt man sich mit der Thermenkultur gut aus. Gab's dort schon vor fast 2000 Jahren. Vergisst man gerne, weil der Geschichtsunterricht schon so lange her ist und Wellness nach einer Erfindung der Moderne klingt. Dabei waren auch römische Thermen große, luxuriöse Spas. Man beauftragte spezialisierte Architekten, integrierte aktuellste Technik, wie Boden- und Wandheizungen, schmückte die Säle mit Marmor und Mosaiken. Es ging ums Prestige und um die Volksgesundheit. Die Römerinnen und Römer schätzten ihren regelmäßigen Thermenbesuch – kein Wunder also, dass das frühe Italien seine Badekultur bis in die entferntesten Winkel des Imperiums exportierte, also auch bis an die Grenzen des Limes in Süddeutschland. Die römischen Badruinen in Baden-Baden und im Staatsbad Badenweiler wurden nach dem Ende der Römerzeit für die Errichtung von Wohnhäusern abgetragen, die Reste der Fundamente zugeschüttet, dann wiederentdeckt und restauriert.



Badenweilers römische Badruine ist direkt neben der Cassiopeia Therme und wird durch eine eindrucksvolle Glaskonstruktion geschützt.

FOTO: LENDLER

Unschickliche Nacktheit

Weil sie dennoch vor sich hinbröckelten, errichtete man schließlich um sie herum Schutzbauten. In beiden Schwarzwälder Kurstädten stehen die heutigen Thermen und die Römerbäder fast auf denselben Fundamenten. Nur fast, weil es einen viele Jahrhunderte dauernden Bruch gab in der europäischen Badekultur: Nach dem Ende des Römischen Reiches geriet sie aus dem Blick, Nacktheit galt als unschicklich, Hygiene wurde unterschätzt. Erst Ende des 18. Anfang des 19. Jahrhunderts begann Europa, sich an die Badefreuden und ihren gesundheitlichen Nutzen zu

erinnern und baute die ersten neuen Thermen. Heute vereinen viele von ihnen aufs Schönste und Professionellste die alten Heil-Traditionen mit moderner Architektur und aktueller Medizin.

Soldatenbad mit Hundepfote

Heute wie damals ist das Heilwasser in Baden-Baden bis zu 68 Grad heiß. Es sprudelt aus zwölf Quellen und 2000 Metern Tiefe empor und soll Herz- oder Kreislaufbeschwerden, Stoffwechselstörungen oder Atemwegserkrankungen lindern. Etwa 800.000 Liter Wasser landen täglich in der Caracalla Therme und im architektonisch einzigartigen Friedrichsbad, das 1877 eröffnet wurde. Dort erleben Gäste beim Rundgang römische und trische Baderituelle. Auch eine Seifenbürstenmassage wie zu Rö-

merzeiten kann man dort buchen. Im Gegensatz dazu ist die Caracalla Therme ein moderner Bau mit Becken zwischen 18 und 38 Grad Celsius. Außenpool und einer Saunalandschaft am Schlossgarten. Die römischen Ruinen unterm Markt gehörten zu einem Soldatenbad, waren nur ein Teil der einstigen Thermalanlage. Sie dienten in erster Linie der Reinigung. Man erkennt noch gut die Bodenheizung, die Kunstfertigkeit der Gewölbe und den Abdruck einer Hundepfote in einer Fliese. Die war wohl noch nicht ganz ausgehärtet, als das römische Haus-tier spazieren ging...

Vor 250 Jahren freigelegt

150 Kilometer weiter südlich liegt das Staatsbad Badenweiler. Rund eine Million Liter Wasser sprudeln



Entspannung pur in der Cassiopeia Therme in Badenweiler.

FOTO: LENDLER

mals, obwohl man um die Wirkung des Wassers wusste und es sogar Kurärzte gab, an die römischen Gottheiten geknüpft. Die Göttin des antiken Badenweiler hieß Diana Abnoba. Ihr Name ist in der Badruine zu finden, in Stein gemeißelt.

Genussvolle Lebenskultur

In Baden-Baden und Badenweiler kann man staunen und in die Vergangenheit reisen. Sich vorstellen, wie das schon vor fast 2000 Jahren war: Wie man saunierte, badete, eine Massage buchte, Körper und Seele pflegte, plauschte und tratschte. Wie man in der Therme Menschen traf, sich verliebte, Geschäfte abschloss oder auch einfach nur faulenzte. Das Wasser mit all seinen guten, heilsamen Eigenschaften sprudelte damals wie heute verlässlich aus den Tiefen des Schwarzwalds. Wie schön, denkt man und blinzelt im Außenbecken in Richtung Sonne, dass die Römer uns nicht nur den Limes, Viadukte und ein ziemlich perfektes Wegenetz hinterlassen haben, sondern auch ein Stück so genussvolle Lebenskultur.

Mehr Informationen zu diesen und weiteren Bädern gibt es unter tourismus-bw.de/roemerbad und schwarzwald-tourismus.info



Serie zum Jubiläum

Baden-Württemberg wird 70 – und das muss gefeiert werden. Die „Pforzheimer Zeitung“ nimmt das Jubiläum zum Anlass, um auf die spannende Geschichte unserer Regionen zu blicken. Unter dem Jahresmotto „Zeitreise“ der Tourismus-Marketing stellt die PZ in den kommenden Wochen interessante Ziele und Fakten zu Baden-Württemberg vor.

Kuren wie einst die Könige

Welterbe

Bad Kissingen mit seinem im 18. Jahrhundert angelegten Kurpark ist Teil der Unesco-Welterbestätte „Bedeutende Kurstädte Europa“ wie auch Baden-Baden und Bad Ems



Drei deutsche Heilbäder gehören zum Welterbe. Sie bestechen durch prachtvolle Architektur und eine glanzvolle Vergangenheit. Warum es sich noch heutzutage lohnt, dorthin zu fahren



Um als Heilbad anerkannt zu werden, ist ein **Kurpark** nötig. Die zentralen Einrichtungen für den Kuraufenthalt gruppieren sich um die Grünanlage: Regenten- und Arkadenbau, Wandelhalle, Quellen, wo Gäste das natürliche Heilwasser trinken können. „Der Kurpark ist ein Ort für den angenehmen Zeitvertreib sowie zum Sehen und Gesehenwerden“, sagt Kurdirektorin Sylvie Thormann.



Es ist unsere Tradition, mit den Kurangeboten am Puls der Zeit zu bleiben



Sylvie Thormann,
Kurdirektorin der Bayerischen Staatsbad
Bad Kissingen GmbH

Der Springbrunnen plätschert, träge rascheln Palmblätter im Wind, die Luft weht Musikketzen herüber. Unter den Arkaden im Kurgarten von Bad Kissingen ist es an heißen Sommertagen angenehm kühl. Folgt man dem überdachten Gang, empfängt den Gast rund 200 Schritte später eine kirchenähnliche, lichtdurchflutete Wandelhalle. Mit 90 Metern Länge und knapp 2700 Quadratmetern Fläche ist sie die größte ihrer Art in Europa. Hier lässt sich auch bei schlechtem Wetter mit Blick in den Kurpark herumerschlendern – und an einem großen Glas Kissinger Heilwasser nippen. Brunnenfrauen schenken die verschiedenen Quellwässer morgens und am späten Nachmittag aus, je nach Beschwerden mit natürlicher Kohlensäure oder still, leicht angewärmt oder kalt. Die Szenerie spielt sich so oder ähnlich seit mehr als hundert Jahren ab.

Orte, an denen der moderne Mensch gesunden kann

Mehr als 350 Kurorte und Heilbäder zählt Deutschland. Sie verfügen über natürliche Heilmittel, setzen auf traditionelle Therapieverfahren und müssen Auflagen erfüllen, die sie zu einem attraktiven Aufenthaltsort machen. Drei Heilbäder erhielten vergangenes Jahr eine zusätzliche Auszeichnung: Bad Kissingen, Baden-Baden und Bad Ems gehören nun zu den Unesco-Welterbestätten. Mit Vichy in Frankreich, Spa in Belgien, Baden in Österreich, Montecatini Terme in Italien, Bath in Großbritannien sowie Franzensbad, Marienbad und Karlsbad in Tschechien bilden sie die Great Spa Towns of Europe. Diese Kurorte verfügen über ein Prädikat, das in keinem Heilmittelkatalog verzeichnet ist, aber dennoch seine Wirkung tut: Tradition und Nostalgie. In herrschaftlichen Gebäuden, hohen Kolonnaden, üppigen Parks, Grandhotels und Spielcasinos spiegelt sich das wider.

„Wer durch Baden-Baden rund um die Lichten-taler Allee geht, verlangsamt automatisch den ►

HEILBÄDER

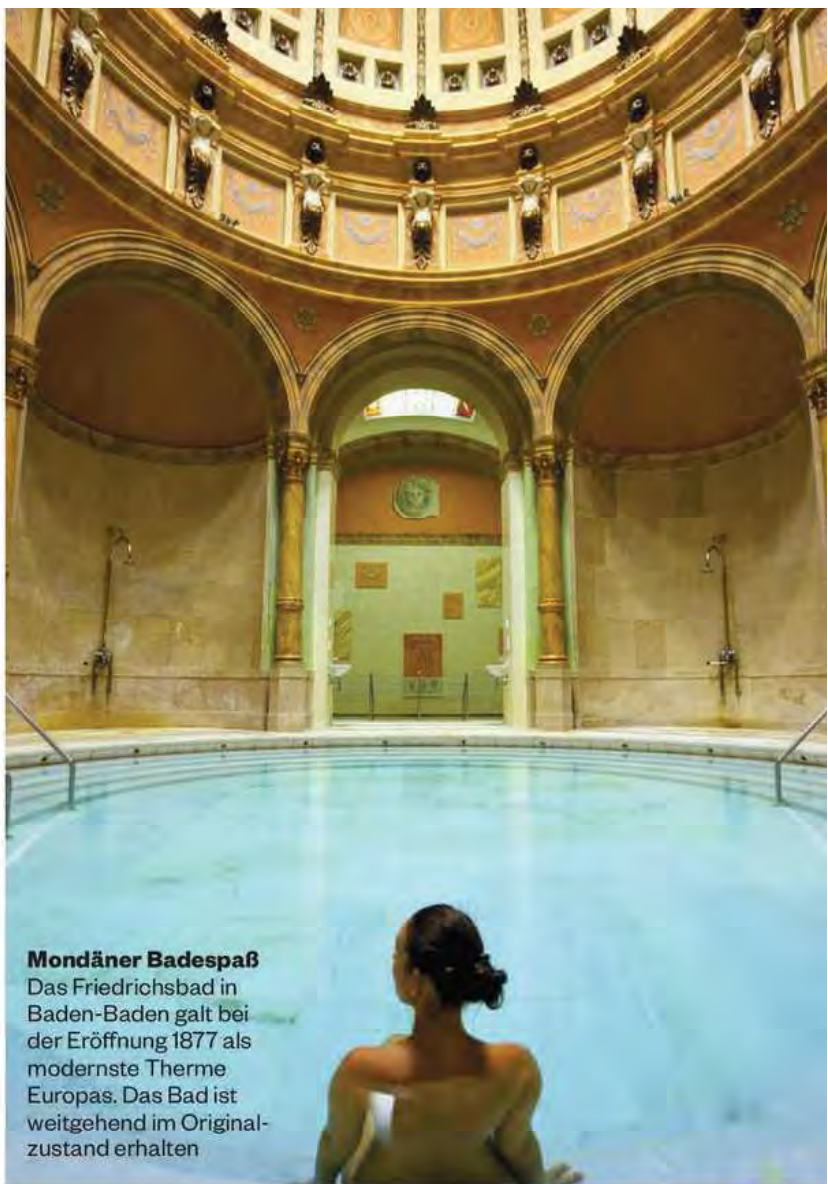


Trinken mit Ambiente

In der Brunnenhalle von Bad Kissingen fließt das mineralreiche Heilwasser durch blank polierte Rohre direkt aus den Quellen in den Zapfhahn

Freiluftinhalatorium

Solewasser zerstäubt in Gradierwerken an hohen Reisigwänden wie hier in Bad Kissingen. So wird die Atemluft mit Salz angereichert



Mondäner Badespaß

Das Friedrichsbad in Baden-Baden galt bei der Eröffnung 1877 als modernste Therme Europas. Das Bad ist weitgehend im Originalzustand erhalten

Schritt und betrachtet die Umgebung aufmerksam“, beobachtet Nora Wagershauser, Tourismuschefin von Baden-Baden. „Entschleunigung und Achtsamkeit nennen wir diesen Effekt heute.“ Der Kulturreferent von Bad Kissingen, Peter Weidisch, hebt den modernen Ansatz der alten Kurorte hervor: Die Verwendung natürlicher Heilmittel und der fließende Übergang der Stadt über Kurgarten und Parks in die Natur seien topaktuell. „Die Gäste kommen in eine heile Welt“, sagt Weidisch. „Sie sehen schöne Gebäude und Anlagen, atmen saubere Luft, die Straßen sind sicher. Hier können sie sich fallen lassen – und gesunden.“

Im 19. Jahrhundert spazierte Europas feine Gesellschaft zwischen den Blumenrabatten der Parks, feierte in den mondänen Kurhäusern und stellte ihr Glück am Roulettetisch auf die Probe. Preußens König Wilhelm I. und sein Neffe, der russische Zar Alexander II., weilten bevorzugt in Ems. Wilhelm machte dort Weltpolitik: Mit der aus der Sommerfrische abgesetzten Emser Depesche löste er den deutsch-französischen Krieg aus. Reichskanzler

Richtig Baden

In vier Schritten zur optimalen Erholung:

Kreislauf in Schwung bringen, etwa durch Wassergymnastik.

Wechselwarm baden. Erst die kühleren, dann die wärmeren Becken.

Verspannungen abbauen an den Massagedüsen im Bad, durch moderates Schwimmen oder Massierenlassen.

Mental entspannen – Ruhepausen nach jedem Badegang.

Otto von Bismarck zog Kissingen vor, wo er seine Idee einer Sozialversicherung konzipierte. Auch für romantische Abenteuer boten die Sommerhauptstädte Raum. Der bayerische König Ludwig II. etwa begegnete Sisi, Kaiserin Elisabeth von Österreich, das erste Mal im heutigen Rossini-Saal des Kissinger Kurhauses. Unbestrittener Hotspot des gesellschaftlichen Get-together war jedoch Baden-Baden. Pariser Zeitungen entsandten Korrespondenten, um kein Gerücht und keine sich anandelnde Lieb-schaft zu verpassen.

Beschwerden einfach wegbaden

Die Entwicklung zu mondänen Treffpunkten nahmen die Orte, weil sie über mineralreiche Heilquellen verfügen. Bereits zur Zeit der alten Römer kurierten Legionäre in den bis zu 60 Grad heißen Quellen von Baden-Baden Knochen und Kampfverletzungen. Heute baden Erholungsuchende



Das **Kurhaus** ist der gesellschaftliche Mittelpunkt eines Heilbades. Seit Jahrhunderten finden in den Sälen große Feste statt. Oder Veranstaltungen vom Tanztee bis zum klassischen Konzert. „Das Kurhaus Baden-Baden ist die perfekte Bühne für Red-Carpet-Events“, sagt Tourismus-Chefin Nora Waggerhauser. Nicht zuletzt ist dort auch das Casino beheimatet.



Baden-Baden ist immer auch Glamour. Es gibt hier genügend Anlässe, den Schmuck auszuführen



Nora Waggerhauser, Geschäftsführerin der Baden-Baden Kur und Tourismus GmbH

in modernen Thermen oder im Baden-Badener Friedrichsbad in historischem Ambiente. Das heilsame Nass entlastet die Gelenke, trainiert die Gefäße und regt den Kreislauf an. Laut einer Studie der Universität Graz führt ein 25-minütiges Bad in 36 Grad warmem Wasser zu einer Senkung des Stresshormons Cortisol im Speichel. Die Mineralien dringen durch die Wärme noch besser in den Körper ein. Sie pflegen einerseits die Haut, entwickeln aber auch Tiefenwirkung auf Gelenke, Stoffwechsel sowie das Herz-Kreislauf-System.

Ein weiteres Heilmittel ist die Sole. Wannenküden gehören zu den gängigen Anwendungen. Das salzhaltige Wasser tut den Atemwegen gut und verbessert die Symptome bei etlichen Hauterkrankungen. Aus Bad Emser Heilwasser werden das Emser Salz und die Emser Pastillen gewonnen. Die Mischung aus Natriumchlorid und Mineralien hat eine pharmakologische Wirkung auf die Schleimhaut der Atemwege. Am Gradierwerk in Bad Kissingen kann man solehaltige Luft unter freiem Himmel inhalieren. Das fränkische Heilbad zelebriert zudem nach wie vor die traditionelle Trinkkur. Je nach Quelle und Temperatur kann das Wasser den Angaben zufolge bei Verstopfungen, Kopfschmerzen, Atembeschwerden oder Verdauungsproblemen helfen. Dem aus der Rakoczy-Quelle hergestellten Bitterwasser wird ein durchschlagender Erfolg selbst bei hartnäckigen Verstopfungen nachgesagt. Beim Kneippen schließlich ►

Kriegen und Krisen getrotzt

Das Friedrichsbad feiert sein 145-jähriges Bestehen mit einer Ausstellung vom 15. bis 18. Dezember

Von Alena Wacker

Baden-Baden. Bei seiner Eröffnung 1877 galt das Baden-Badener Friedrichsbad als das modernste Badehaus Europas. 145 Jahre später besteht es – trotz Kriegen, wirtschaftlicher Krisen und Pandemie – noch immer. Das feiert der Römisch-Irische Badetempel mit einer Ausstellung vom 15. bis 18. Dezember.

Ein Geburtstag braucht in aller Regel auch eine Feier – diese lässt das Friedrichsbad zu seinem 145-jährigen Bestehen jedoch aus, erklärt Cornelia Buchmüller. Sie ist für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei der Carasana Bäderbetriebe GmbH zuständig. Diese betreibt wiederum das Friedrichsbad. Stattdessen können Interessierte bei einer Jubiläumsausstellung im Renaissance-Saal des Bades ab Donnerstag Einblicke in Geschichte und Funktionsweisen des Badetempels bekommen. Bereits beim Welterbepfand war die Ausstellung zu sehen. Den Geburtstag nahm das Bad nun zum Anlass, sie erneut zu zeigen.

Eines der drei Hauptthemen der Ausstellung betrifft die Baugeschichte des Friedrichsbads. Im Jahr 1868 wurde der Baden-Badener Bezirksinspektor Karl Dernfeld gemeinsam mit dem großherzoglichen Badearzt und Medizinalrat Carl Frech beauftragt, bekannte Heilbadeanstalten zu besichtigen, um die gewonnen Erkenntnisse beim Bau des Friedrichsbads umzusetzen. Nach umfangreichen Ausgrabungen und Fundamentierungen im Jahr 1869 wurde nach Ende des Deutsch-Französischen Kriegs 1871 das Gebäude in Angriff genommen und am 15. Dezember 1877

schließlich eröffnet. Verschiedene Tafeln mit Texten und Bildern erzählen interessierten Besuchern detaillierter vom Bau des Friedrichsbads.

Neben der Baugeschichte wird auch das Thema „Geologie, Hydrogeologie und Thermalwasserschutz“ aufgegriffen – das meint genauer: Ein tieferer Blick auf die Thermalquellen und auf die Fragen: Wieso existieren diese überhaupt? Warum und wie entspringen sie dem Stollensystem und wie genau wird Wasser in das Bad eingeleitet? Rudolf-Karl Teich-

mann, Fachgebietsleiter Umwelt und Arbeitsschutz, betreut die Ausstellung und weiß mehr zu den Hintergründen: „Das Rotenbachtal ist tektonisch zerrüttet“, sagt er. Durch eine Wärmeanomalie steigt erhitztes Wasser aus den Tiefen der Erde auf und löst dabei Salze heraus – noch bevor es in das Bad gelangt. „Deswegen ist das Wasser im Friedrichsbad auch sehr salzig“, erklärt Teichmann. Als besonderes Stück zu diesem Themenbereich wird im Renaissance-Saal die Bohrkronen einer Tiefbohrung in den

1960er Jahren zu sehen sein. Zuletzt widmet sich die Ausstellung dem Friedrichsbad als bedeutendes Element des Welterbes. Seine Bedeutung für das Welterbe bestätigt auch Nora Wagershauser, Geschäftsführerin der Baden-Baden Kur und Tourismus GmbH. Sie beschreibt das Friedrichsbad als „Leuchtturm der touristischen Werte, für die Baden-Baden steht“. „Die in die beeindruckende Architektur eingebettete gelebte Bade- und Erholungskultur ist einzigartig. Nicht zuletzt deshalb ist Baden-Baden Unesco-Welterbe als ‚Great Spa Towns of Europe‘.“

Die gesamte Ausstellung ist selbsterklärend konzipiert, so dass Besucher sie ganz alleine erkunden können. Neben Tafeln werden auch Bücher, Pläne und weitere Ausstellungselemente zu sehen sein. Am letzten Tag der Ausstellung, am



Fotos in schwarz-weiß: Bei der Jubiläumsausstellung im Friedrichsbad bekommen Besucher auch alte Bilder des Badetempels zu sehen. Archivfoto: Carasana Bäderbetriebe

”

Die gelebte Bade- und Erholungskultur ist einzigartig.

Nora Wagershauser
Tourismuschefin

Sonntag, 18. Dezember, haben Besucher dann aber noch die Möglichkeit, Fragen an Experten zu stellen. Der genaue Termin hierfür wird noch auf entsprechenden Plakaten im Friedrichsbad bekanntgegeben. Die Ausstellung ist kostenfrei und an allen vier Tagen von 9 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet.

6. Rheinfelden



«Ich bin darauf angewiesen, dass alle mitziehen»

Sie kam, um mehr Leben in die Alt- und Innenstadt zu bringen:

City-Managerin Corinne Caracuta über ihr erstes Jahr in Rheinfelden.

Das Jahr in einem Satz zusammenzufassen, ist spontan nicht ganz einfach – zu viel ist 2021 wieder passiert, coronabedingt und auch nicht. Corinne Caracuta, seit Februar City-Managerin in Rheinfelden, erbittet sich denn auch einen Moment Bedenkzeit, um den Satz zu formulieren. Also erst einmal zu anderen Fragen und Themen. Etwa: Wie ist der Start in Rheinfelden denn gewesen?

«Es war sehr ruhig zu Beginn. Wir steckten damals ja noch in einem Lockdown», sagt Caracuta. Während das für die Gewerbetreibenden und Gastronomen im Städtli eine enorme Herausforderung war, sei es für sie auch ein Vorteil gewesen: «Ich konnte mich so umfassend einarbeiten.»

Danach sei es vor allem darum gegangen, zu netzwerken, die Bedürfnisse der Akteure in der Altstadt zu spüren, den Rahmen ihrer Tätigkeit zu definieren auch – die Stelle des City-Managements wurde schliesslich erst 2020 geschaffen.

Erste Ideen und Projekte seien zudem inzwischen umgesetzt, so Caracuta. So etwa das

Projekt «Sichtbares Rheinfelden», das zum Ziel hat, die digitale Sichtbarkeit der Stadt zu erhöhen. Dazu gehört ein Blog, neue Geschenkkarten, die auch online erworben werden können sowie ein Online-Ticketing für verschiedene Anlässe.

Auch in der Altstadt hat sich etwas getan. Mit dem Herrenmodegeschäft MHW Store von Matthias Wiedmer eröffnete etwa ein neues Geschäft – in einem Laden, der vorher jahrelang leer stand.

Corinne Caracuta weiss: Die Erwartungen und Hoffnungen an das City-Management sind gross. Sie weiss aber auch: «Ich kann anstossen und helfen. Bei der Umsetzung aber bin ich auf den Mut und das Engagement aller Akteure angewiesen. Darauf, dass sie mitziehen.»

All das spürt sie in Rheinfelden, in den vergangenen Wochen und Monaten vielleicht sogar mehr denn je: «Die Menschen haben in der Pandemie gemerkt, wie wichtig es ist, dass Leben im Städtli ist.» Noch mehr Leben ins Städtchen zu bringen – und vor allem: Die aktuell ruhigen Phasen an einzel-

nen Wochentagen mit Leben zu füllen, ist ihr nächstes Ziel.

Die Frequenz bleibt ein Thema

Eine Idee ist, einen oder mehrere sogenannte Ankermieter anzusiedeln – Geschäfte mit überdurchschnittlicher Anziehungskraft auf Kundinnen und Kunden. Ein Telekommunikationsanbieter nennt Caracuta als Beispiel.

In Gesprächen mit möglichen Interessenten habe sich gezeigt, dass die Frequenz im Städtli dabei ein entscheidender Faktor sei. Sie ist überzeugt: «Daten dazu wären auch für die bestehenden Geschäfte interessant und von Nutzen.» Die Frequenz im Städtli zu messen, ist deshalb eines der Projekte, welche die City-Managerin im nächsten Jahr angehen will.

Und, wie lautet nun der Satz, der das Jahr zusammenfasst? Caracuta überlegt einen Augenblick, sagt dann: «Die Erkenntnis, dass sich trotz erschwerten Bedingungen neue Projekte entwickeln und Angebote kreieren lassen, lässt mich positiv in die Zukunft blicken.» (nbo)



Neues Kulturkonzept für Rheinfelden

Grundlage für die Kulturarbeit der nächsten Jahre in der Stadt Rheinfelden

(gk) Der Stadtrat hat ein neues Kulturkonzept verabschiedet, welches als Grundlage für die Kulturarbeit der nächsten Jahre in Rheinfelden dient. Darin wird unter anderem die Sicherung des Bahnhofsaaes als weiteres kulturelles Zentrum bekräftigt. Die Kulturförderung soll transparenter und einfacher werden. Gleichzeitig will die Stadt die Kooperationen stärken und ausbauen.

Rheinfelden verfügt über ein regelmässiges und vielfältiges Kulturangebot. Die meisten Veranstaltungen im Kulturbereich haben mindestens regionale Bedeutung. Einen umfassenden Einblick in das breite Kulturgeschehen bietet seit 2008 das Kultur- und Stadtmagazin «2 x Rheinfelden», das alle zwei Monate erscheint. Das bestehende Kulturkonzept datierte von 1999 und wurde in den Jahren 2004 und 2009 aktualisiert. Seither haben sich nicht nur die strategischen Grundlagen, sondern auch die Bedürfnisse und Anforderungen an die Arbeit des städtischen Kulturbüros gewandelt.

Nun hat der Stadtrat ein neues Kulturkonzept beschlossen, das vom Kulturbüro in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission in einem dreistufigen Verfahren erarbeitet wurde. Dabei wurden in einem ersten Schritt die betriebliche und strategische Ausgangslage sowie das kulturelle Umfeld analysiert. Ausgehend vom Leitbild 2040 des Gemeindef-



Kultur ist vielfältig: Zirkus «FahrAwaY» auf dem Rheinfelder Kurbrunnen-Areal
Foto: zVg

tes wurde in einem zweiten Schritt zusammen mit der Kulturkommission eine kulturelle Vision 2040 entworfen. Diese Analysen und Ergebnisse führten in einem dritten Schritt zur Definition von fünf Handlungsfeldern mit entsprechenden Zielen und Massnahmen für die städtische Kulturförderung der nächsten Jahre.

Stadt will Bahnhofsaaal erwerben

Ein bedeutendes Bekenntnis im neuen Konzept ist die Sicherung des Bahnhofsaaes als Kulturort, indem die Stadt Eigentümerin wird. Die Stadt ist seit einiger Zeit im Gespräch mit der Grundeigentümerin

bezüglich einer Übernahme des Bahnhofsaaes. Diese Gespräche finden im Zusammenhang mit der Entwicklung der Freiflächen östlich und südlich des Saales statt also im Rahmen des Gestaltungsplan-Verfahrens Bahnhofsaaal. Eine Übernahme des Saales durch die Stadt kann erst erfolgen, wenn die planerischen Grundlagen für die Freiflächen und das beabsichtigte Projekt geklärt sind. Ist das Gebäude einmal in städtischer Hand, will der Stadtrat den Bahnhofsaaal zusammen mit den Räumen im Untergeschoss zu einem weiteren bedeutenden kulturellen Zentrum entwickeln, welches offene

kulturelle Bedürfnisse abdecken kann.

Kulturförderung einfacher und transparenter machen

Die Stadt fördert das kulturelle Schaffen mit verschiedenen Mitteln, indem einerseits Fördermittel gesprochen und Lokalitäten zur Verfügung gestellt werden. Andererseits berät das Kulturbüro die Kulturschaffenden bei der Verwirklichung ihrer Vorhaben und initiiert als städtische Fachstelle eigene Projekte und ist damit auch Veranstalterin. Durch die Ausarbeitung einer Förderstrategie mit klaren Kriterien und der Möglichkeit, Gesuche auch online einzureichen, soll die Kulturförderung einfacher und transparenter werden.

Kooperationen stärken und ausbauen

Bereits heute bestehen über die Gemeindegrenzen hinaus Kooperationen, namentlich mit der Schwesterstadt Rheinfelden Baden. Diese sehr erfolgreiche Zusammenarbeit soll weiterhin gepflegt werden. Gleichzeitig will der Stadtrat den Austausch mit den umliegenden Gemeinden und dem Kanton stärken und die Kulturakteure bei Kooperationen unterstützen.

Das Kulturkonzept kann auf der Webseite der Stadt Rheinfelden und auf der Webseite des Kulturbüros www.kultur-rheinfelden.ch heruntergeladen werden.



«Rheinfelden hat mehr Besucher dank des Adventsfunkelns»

Erfolg für Rheinfelder Licht-Installationen



«In unseren Augen lohnt sich der finanzielle Aufwand sehr», sagt Stéphanie Berthoud.

Foto: zVg

Das Rheinfelder Adventsfunkeln, das zum zweiten Mal durchgeführt wird, hat in den vergangenen Wochen sehr viele Besucher ins Städtchen gelockt. Mitorganisatorin Stéphanie Berthoud vom

Stadtbüro zieht kurz vor Schluss eine positive Bilanz.

Valentin Zumsteg

NFZ: Frau Berthoud, das Rheinfelder Adventsfunkeln läuft noch bis am kommenden Sonntag. Wie

sind Sie bisher damit zufrieden?

Stéphanie Berthoud: Die diesjährige zweite Ausgabe des Adventsfunkelns war wiederum ein Besuchermagnet während der Adventszeit, in der Altjahreswoche und noch bis zum 9. Januar. Die Illuminationen im Park, auf der Brücke und dem



Inseln begeistern die Einwohnerinnen und Einwohner wie auch die Gäste. Das ergänzende Programm von Rheinfelden Pro Altstadt mit dem Eisskulpturen-Schnitzen oder die Aktionen vom City Management mit der tollen Pop-up Art Gallery im Salmenpark und dem Weihnachtslädeli ergeben ein rundes und stimmiges Programm.

Welche Reaktionen erhalten Sie von den Besuchern?

Die Reaktionen sind durchwegs sehr positiv. Die Leute freuen sich, dass in dieser schwierigen Zeit etwas Erfreuliches läuft. Der Stadtpark ist wiederum ein Highlight und zieht die Leute zahlreich an.

Hat es dank des Adventsfunkeln mehr Leute im Städtchen, wie ist Ihr Eindruck?

Es hat dank dem Adventsfunkeln definitiv mehr Besucherinnen und Besucher, das bestätigen auch Detailhandel und Gastronomie.

Können Sie abschätzen, wie viele Leute den Park bislang besuchten?

Wir stellen einen grossen Besucheraufmarsch fest. Selbst an regnerischen Abenden kann man immer Leute im Park beobachten. Eine Zahl können wir aber nicht nennen, weil wir auch keine Messungen machen.

Woher kommen die Besucherinnen und Besucher?

Viele Gäste kommen aus der näheren Region. Für viele Rheinfelderinnen und Rheinfelder ist es eine Gelegenheit, auswärtige Freunde zu einem gemeinsamen Entdeckungsspaziergang durch das schöne Städtli und den Park einzuladen. An den Autokennzeichen kann man erkennen, dass auch Gäste aus angrenzenden Kantonen den Weg nach Rheinfelden finden. Auch in diesem Jahr kamen viele Personen aus der Schwesterstadt Badisch Rheinfelden über die Landesgrenze zu uns.

Die Stadt gibt für das Adventsfunkeln mehrere Zehntausend Franken aus. Lohnt sich der doch beträchtliche finanzielle Aufwand?

In unseren Augen lohnt sich der finanzielle Aufwand sehr. Mit dem Adventsfunkeln haben wir es geschafft, den Leuten eine Attraktion und einen Mehrwert für einen Besuch in der Zähringerstadt zu bieten, und dies verteilt über mehr als einen Monat. Dieses Jahr war es möglich, kleinere Veranstaltungen in Kombination mit dem Adventsfunkeln anzubieten wie ein Konzert bei der Stadtpark-Kapelle oder ein Auftritt der Turmbläser. Das lässt sich in einem Jahr ohne Massnahmen aufgrund der Pandemie auch

noch ausbauen.

Blicken wir voraus: Wird es im nächsten Jahr wieder ein Adventsfunkeln geben?

Wir hoffen sehr, dass wir auch 2022 eine weitere Ausgabe des Adventsfunkeln planen und durchführen dürfen und sind sehr positiv gestimmt.

Welches werden die anderen touristischen Höhepunkte im neuen Jahr sein?

2022 wird der Kantonale Musiktag in Rheinfelden stattfinden, zudem ist wieder ein Mittelalterfest geplant. Weiter wird die neue Plattform bei der Rheinlust am Rheinufer-Rundweg eingeweiht. Es wird also wieder einiges laufen 2022.

Auf was freuen Sie sich persönlich im neuen Jahr?

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit allen möglichen Akteuren in Rheinfelden. In diesen Zeiten ist der Zusammenhalt besonders wichtig. Nur gemeinsam sind wir stark und können Aussergewöhnliches erreichen. Es macht grosse Freude, mit innovativen und inspirierenden Personen zusammen zu arbeiten und neue Attraktionen und Produkte zu entwickeln und zu kreieren.

«In diesen Zeiten ist der Zusammenhalt besonders wichtig»



«Wir wollen zeigen, dass Rheinfelden feiern kann»

OK-Präsidentin des kantonalen Musiktages in Rheinfelden

Valentin Zumsteg

Sabine Henz-Glatt ist die treibende Kraft hinter dem Aargauischen Musiktag, der vom 17. bis 19. Juni 2022 in Rheinfelden durchgeführt wird. Sie freut sich auf ein grosses Fest mit vielen Musikanten.

RHEINFELDEN. Ein Leben ohne Musik – nein, das kann sich Sabine Henz-Glatt nicht vorstellen. Für sie gehört das gemeinsame Musizieren einfach dazu, schon seit Kindsbeinen an. «Die Musik bedeutet mir sehr viel. Die Probe mit der Stadtmusik am Dienstag ist mir heilig, ich gehe immer.» Einmal habe sie wegen starker Halschmerzen darauf verzichten müssen. «Mein Mann schickte mich dann zum Arzt, da es sehr aussergewöhnlich ist, wenn ich die Teilnahme an der Probe auslasse. Es zeigte sich, dass ich Scharlach hatte», erzählt die 41-Jährige mit einem Lachen.

Von der Querflöte zum Euphonium
Ihre musikalische Laufbahn nahm ihren Anfang nicht – wie bei so vielen – mit der Blockflöte, sondern mit der Querflöte. In der dritten Primarschulklasse begann sie, den Unterricht zu besuchen. Sie wurde schon bald Mitglied bei den Jugendorchestern der Musikschule. «Das war eine schöne Zeit. Wir haben auch Reisen bis nach Finnland unternommen. Roland Recher, der damalige Leiter, hat uns motiviert und gefordert.»

Mit 17 Jahren trat sie schliesslich der Stadtmusik bei – das war ein logischer Schritt. Weil es aber in der Stadtmusik plötzlich sehr viele Flöten gab, sattelte sie mit zirka 25 Jahren auf das Euphonium um. «Das habe ich mir mit Hilfe einer Freundin, die ebenfalls Euphonium spielt, selbst beigebracht. Unterricht hatte ich auf diesem Instrument nie. Ich bin da so reingewachsen.» Sie habe aber zuvor in einer Guggenmusik schon Posaune gespielt. «Da war der Wechsel nicht mehr so schwierig.»

Sabine Henz, die Vorstandsmitglied bei der Stadtmusik ist, geniesst nicht nur die Proben, sondern ebenso die Auftritte. Ein Höhepunkt sind jeweils die Musiktage, an denen die Stadtmusik regelmässig teilnimmt. «Dort haben wir immer eine gute Zeit. So etwas stärkt das Gemeinschaftsgefühl und man lernt andere Musikanten kennen.» So kam sie auf die Idee, dass Rheinfelden wieder selbst einmal einen Aargauischen Musiktag durchführen könnte – das letzte Mal war Rheinfelden 1991 Gastgeber. Ihr Vorschlag stiess bei den Mitgliedern der Stadtmusik auf Wohlwollen und der Aargauische Musikverband gab ebenfalls grünes Licht. Für Sabine Henz war auch klar, dass sie sich als Präsidentin des Organisationskomitees zur Verfügung stellt. «Wer A sagt, muss auch B sagen.»

besonders. Speziell ist, dass auch zahlreiche Vereine aus dem Baselbiet teilnehmen, da dort das ursprünglich geplante kantonale Musikfest auf das nächste Jahr verschoben wurde.»

Als sich Rheinfelden für den Musiktag bewarb, war die Pandemie noch kein Thema. Niemand konnte sich damals vorstellen, dass bald ein Virus das Leben dominieren würde. Sabine Henz ist aber überzeugt, dass wird, locken. Henz hofft, dass über alle drei Tage rund 3000 Besucher kommen. «Wenn wir dann am Sonntagabend sagen können: es war ein tolles Fest, dann haben wir unser Ziel erreicht.» Dankbar ist sie für die Unterstützung ihres Mannes, denn ohne ihn könnte sie nicht so viel Zeit in die Organisationsarbeit stecken.

Musikalische Lehrerin

Seit ihrer Geburt lebt Sabine Henz in Rheinfelden, sie ist mit dem Städtchen und seinen Menschen eng verbunden. «Ich möchte nicht weg», sagt die Mutter von zwei Buben. Fast ebenso viel Kontinuität gibt es in ihrem Berufsleben: Seit 19 Jahren arbeitet sie als Lehrerin an der Primarschule in Wil. «Das war meine erste Stelle nach dem Seminar. Mir gefällt es dort, deswegen sehe ich keine Notwendigkeit für einen Wechsel.» Die Musik spielt auch bei ihrer Arbeit mit den Schulkindern eine Rolle, immer wieder lässt sie musikalische Einlagen in den Unterricht einfließen. Egal ob beruflich oder privat: Musik gehört für Sabine Henz einfach dazu.

«Hört Rhein» heisst das Motto des Aargauischen Musiktages, der vom 17. bis 19. Juni in Rheinfelden gefeiert wird. 29 Musikvereine mit rund 1000 Aktiven haben sich bereits angemeldet.

www.musiktagrheinfelden.ch



«Sehr viele Musikgesellschaften aus dem Fricktal sind dabei, das freut mich besonders», erklärt Sabine Henz. Foto: Valentin Zumsteg

«Wir haben alles, was es braucht»

Viele Musikgesellschaften aus dem Fricktal

Die Arbeiten des 15-köpfigen Organisationskomitees sind mittlerweile weit fortgeschritten, es gibt aber noch viel zu tun. «Wir suchen weiterhin Sponsoren und Freiwillige, die mithelfen wollen. Musikalische Vorkenntnisse sind dafür nicht nötig.» Vom 17. bis 19. Juni 2022 soll Rheinfelden unter dem Motto «Hört Rhein»

ein grosses Fest der Blasmusik erleben. 29 Vereine haben sich bereits angemeldet, das sind rund 1000 Aktive, die kommen werden. «Sehr viele Musikgesellschaften aus dem Fricktal sind dabei, das freut mich der Musiktag in Rheinfelden trotz Corona wie geplant durchgeführt werden kann – entweder mit Zertifikat oder lieber ohne. «Wir wollen zeigen, dass Rheinfelden ein richtiges

Fest feiern kann. Wir verfügen über die nötige Infrastruktur und mit der Altstadt über eine wunderschöne Kulisse. Wir haben alles, was es braucht.»

Ein Höhepunkt für das Publikum sollen die Marschmusik-Vorträge werden, die durch die Marktgasse führen. Aber auch der Auftritt der «Fäaschtbänkler» am Samstagabend dürfte viele Besucher ins Festzelt, das auf dem Rhein-Parking aufgestellt



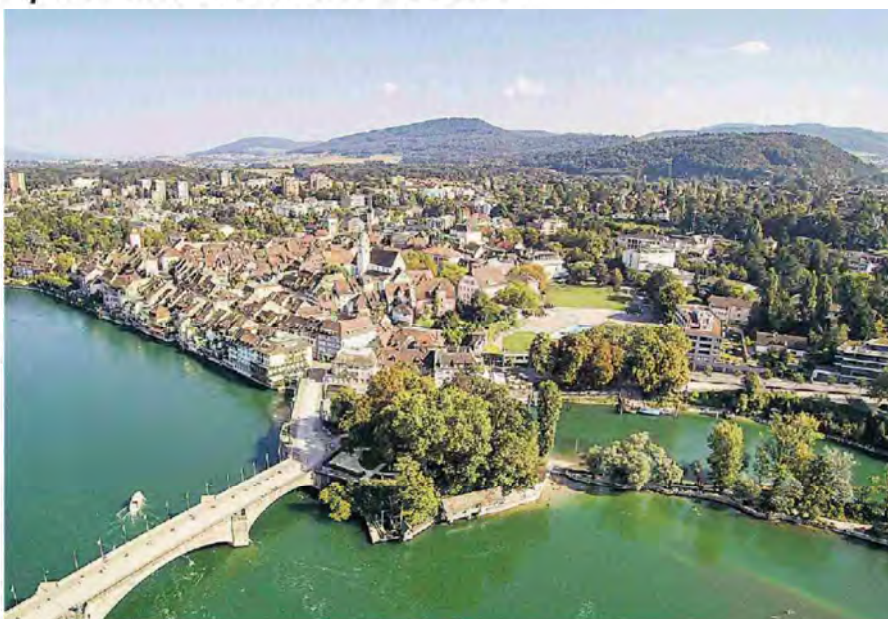
Klassik-Openair auf dem Inseli geplant

Premiere von «Open Classics am Rhein»

Das Angebot an Klassik-Konzerten wächst in Rheinfelden weiter: Am 12. und 13. August wird auf dem Inseli erstmals das «Open Classics am Rhein» durchgeführt. Es hat pro Abend Platz für 630 Besucher. Das Motto lautet: «Sehnsucht Italien».

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Freunde der klassischen Musik kommen in Rheinfelden schon seit Jahren auf ihre Kosten. Regelmässig werden im Bahnhofsaal und im Kurbrunnen Konzerte mit hochkarätigen Orchestern und Solisten durchgeführt (siehe auch auf Seite 8). Jetzt wird das reiche Angebot noch erweitert: Das Team von «Hochrhein Musikfestival», das bereits die «Klassiksterne» und das «Solsberg-Festival» organisiert, bietet am 12. und 13. August ein neues Klassik-Openair unter dem Namen «Open Classics am Rhein» an. Austragungsort ist das Rheinfelder Inseli.



Auf dem Inseli sollen pro Abend über 600 Besucher klassische Musik geniessen können.

«Unverwechselbare Openair-Bühne»

«Die einzigartige Lage mitten im Rhein und die natürliche Begrenzung der beispielbaren Fläche machen den Ort zu einer unverwechselbaren Openair-Bühne», hält das Organisationsteam fest. Das Projekt ist in Gesprächen mit den Kulturverantwortlichen der Stadt, aber auch mit der kantonalen Kulturförderung entwickelt worden. «Durch das Solsberg-Festival und die Klassiksterne Rheinfelden sind wir in der Region gut verankert und haben einen grossen Kreis von Konzertbesuchern», erklärt Christoph Müller, Geschäftsführer und künstlerischer

Manager von «Hochrhein Musikfestival». Ziel sei es, mit dem neuen Angebot ein breitenwirksames und niederschwelliges Musikprojekt zu schaffen und dies an einem typischen, aber ungewöhnlichen Ort.

Die erste Ausgabe steht unter dem Motto «Sehnsucht Italien». Die Besucherinnen und Besucher erwartet am 12. August eine italienische Filmmacht mit «Cinema Paradiso» und live gespielter Filmmusik des «City Light Symphony Orchestra» Luzern unter der Leitung von Kevin Griffiths. Am 13. August folgt eine «Notte Italiana» mit dem Kammerorchester Basel sowie der



Solistin Bomsori Kim (Violine) und dem Solisten Avi Avital (Mandoline). Das Vormittag-Programm wird vom Jugend-Sinfonieorchester Aargau gestaltet. «Neben hochkarätig besetzten Abendprogrammen soll das Festival am Vormittag lokalen Künstlerinnen und Künstlern ein Podium bieten», betonen die Organisatoren. Vorgesehen ist auch ein kulinarisches Angebot, welches auf der Brücke zwei Stunden vor Konzertbeginn und in der Pause bereitgestellt wird. So soll es ein Festival für alle Sinne werden. Gemäss Christoph Müller bietet das «Open Classics am Rhein» 630 Plätze pro Abend.

www.hochrhein-musikfestival.ch

«Grossartige Idee»

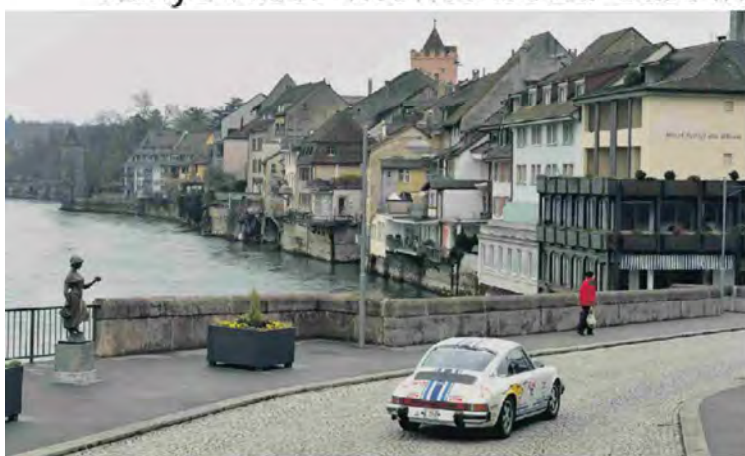
Bei der Stadt freut man sich über das Projekt: «Die Idee, das Klassikfestival auf dem Inseli zu veranstalten, finde ich grossartig», sagt Stéphanie Berthoud vom Stadtbüro und vom Tourismus Rheinfelden. Der Ort biete eine einmalige Atmosphäre für Openair-Veranstaltungen. «Aus touristischer Sicht finde ich es eine sehr spannende Geschichte. Mit einem Konzertbesuch verbindet man oft auch ein Essen oder eine vorgängige Stadtbesichtigung. Die Konzerte des Hochrhein-Musikfestivals sind immer von höchster Qualität und entsprechend für unsere Stadt sehr wertvoll», betont Berthoud und ergänzt: «Die Konzerte finden über Rheinfelden hinaus sehr grossen Anklang und werden gut besucht.»

«Open Classics am Rhein by Hochrhein Musikfestival». Freitag und Samstag, 12. und 13. August 2022 auf dem Inseli in Rheinfelden. Der Vorverkauf beginnt am 1. Februar. Vorverkaufsstelle in Rheinfelden: Stadtbüro im Rathaus. Online: www.kulturticket.ch



Oldtimer knattern durch die Marktgasse

Rallye Histo-Monte ist zu Gast in Rheinfelden



Die alten Boliden werden über die Brücke ins Städtchen fahren. 2017 war auch Walter Röhrl, der ehemalige Rallye-Weltmeister, mit seinem Audi Quattro dabei.

Fotos: zvg/Archiv Valentin Zumsteg

Valentin Zumsteg

Am kommenden Donnerstag werden über 70 Oldtimer durch Rheinfelden fahren. Zu den Teilnehmern der Rallye Histo-Monte gehört auch der deutsche Kabarettist Urban Priol.

RHEINFELDEN. Wer Freude an alten Autos hat, kommt am nächsten Donnerstag, 10. Februar, in Rheinfelden auf seine Kosten. Die Oldtimer-Rallye Histo-Monte, die in diesem Jahr von Rothenburg ob der Tauber (D) nach Monte Carlo führt, kommt wieder ins Zähringerstädtchen. Über 70 Oldtimer überqueren nach zwei Tagen durch Deutschland am Donnerstag zum ersten Mal die Grenze.

Riley, Saab, BMW

In Rheinfelden dürfen die Teams über die ansonsten für Autos gesperrte alte Brücke und durch die Fussgängerzone fahren. Vor dem Rathaus erhalten die Teilnehmenden einen Stempel in ihr Fahrbüchlein. Die Organisatoren rechnen damit, dass die Durchfahrt durch das Zähringerstädtchen am Donnerstag zwischen 9 und 11 Uhr erfolgen wird. Als die Rallye vor ein paar Jahren schon einmal den Weg durch Rheinfelden fand, zog sie zahlreiche Schaulustige an. Mit dabei in diesem Jahr ist unter anderem der bekannte deutsche Kabarettist Urban Priol (ja, der mit den wilden Haaren). Er wird mit einem BMW Tilux aus dem Jahre 1969 unterwegs sein. Das älteste Auto, das mitfährt, ist ein Riley Special aus dem

organisiert. Nach Rheinfelden ist Saint Ursanne der nächste Etappenort, anschliessend geht es nach Frankreich. Die fünftägige Tour ist den früheren Sternfahrten der Rallye Monte Carlo nachempfunden. Es geht allerdings nicht darum, die Strecken möglichst schnell, sondern in einer

Jahre 1936. Daneben sind unter anderem Oldtimer der Marken Saab, Volvo, Lancia zu sehen, nicht fehlen dürfen zahlreiche Porsches und Mercedes Benz.

Für das Oldsmobile wird es eng

Eine besondere Herausforderung dürfte die Tour für die Besatzung des Oldsmobile Delta 88 von 1971 werden, passt das breite Auto doch nur knapp auf die zum Teil engen Wege. «Zweimal geht es bei der nächsten Ausgabe durch sensationelle Schluchten, beide Male muss der Fahrer hier besonders aufpassen, Gegenverkehr ist dann unmöglich», sagt Peter Göbel, der die AvD-Histo-Monte seit 2015 in Eigenregie, aber mit Unterstützung des Automobilclubs von Deutschland (AvD),

vorgegebenen Zeit zurückzulegen. Gleichzeitig müssen die Teams dieser so genannten Gleichmässigkeits-Rallye verschiedene Aufgaben erledigen. Am Samstag, 12. Februar, wird nach insgesamt fünf Fahrtagen und rund 1950 Kilometern das Ziel im Fürstentum Monaco erreicht – so ist es zumindest geplant.



In Rheinfelden spielt die Musik

Viele musikalische Veranstaltungen in diesem Jahr

«Rhyfælde tönt guet» – so lautet das Jahresmotto der Stadt. Es soll auf die vielen Konzerte und Musik-Anlässe hinweisen – gleichzeitig aber auch Lebensfreude vermitteln. RHEINFELDEN. Seit 2006 gibt sich die Stadt Rheinfelden jährlich ein Motto. 2021 hiess es «Natur & Energie», dieses Jahr lautet es «Rhyfælde tönt guet». Das kommt nicht von ungefähr: «Es soll auch ein bisschen das Ende der Pandemie markieren und Lebensfreude vermitteln», erklärt Nicolás Schmid, Leiter Stadtmarketing. Und natürlich weist das Motto vor allem daraufhin, dass in Rheinfelden musikalisch sehr viel los ist. Dies gilt eigentlich jedes Jahr, in diesem aber in besonderem Masse.

«Enorme Vielfalt»

Denn es ist sehr viel geplant: Der Aargauische Musiktag wird in Rheinfelden durchgeführt, die Musikschule feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum und auf

dem Inseli entsteht ein neues Klassik-Openair (die NFZ berichtete). Daneben zeigt die Fricktaler Bühne das Singspiel «Im weissen Rössli», die «Klassiksterne» leuchten wie immer mit grossen Namen und der Kultursommer verspricht ebenfalls zahlreiche Konzerte im ganzen Städtchen – um nur einiges aufzuzählen. «Es sind schon jetzt weit über 30 musikalische Veranstaltungen geplant. Es zeigt sich eine enorme Vielfalt und ein ausgeprägtes kulturelles Schaffen in und um Rheinfelden», sagt Schmid und ergänzt: «Der Ausblick mit so vielen kulturellen Erlebnissen verspricht für die Bevölkerung und für Gäste aus nah und fern ein grossartiges Klangerlebnis, gute Laune, positive Stimmung und viel Lebensfreude.»

Lust auf gemeinsame Erlebnisse

Mit dem Motto will die Stadt diesen musikalischen Reichtum ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Schmid ist überzeugt, dass nach bald zwei Jahren mit Einschränkungen wegen der Pandemie die Lust auf Veranstal-

tungen und gemeinsame Erlebnisse gross ist. Dies zeigte sich kürzlich schon bei der Ankündigung, dass in Rheinfelden doch eine kleine Fasnacht gefeiert wird. «Viele Leute freuen sich, dass wieder etwas stattfinden kann.» Den Organisatoren empfiehlt er, die Veranstaltungen im Kalender des Tourismus Rheinfelden kostenlos einzutragen. Das Motto und die vielen Veranstaltungen sollen aber auch signalisieren, dass es sich lohnt, in Rheinfelden zu sein. Sei dies als Gast oder auch als Gastro-unternehmer und Gewerbetreibender. «Ziel ist es, für viel Frequenz zu sorgen. Davon profitieren alle», sagt Nicolás Schmid. Das Jahresmotto soll hier einen kleinen Beitrag dazu leisten.

Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass auch tatsächlich alle geplanten Veranstaltungen durchgeführt werden können und alle Besucher feststellen: «Rhyfælde tönt guet».

Valentin Zumsteg



Viel los: Nicolás Schmid präsentiert das Jahresmotto.

Foto: Valentin Zumsteg



«Rhyfælde tönt guet»: Im Städtchen ist viel geplant.

Foto: zVg

Digitaler Dorfplatz ist gut gestartet

Vor einem Jahr lancierten die beiden Rheinfelden «Crossiety». Die Zwischenbilanz fällt positiv aus.



Die Verantwortlichen der Städte und von «Crossiety» ziehen eine positive Zwischenbilanz.

Bild: nbo

Nadine Böni

«Wir sind froh, in diesen Zeiten eine solche Plattform zu haben.» Das sagt Klaus Eberhardt, Oberbürgermeister von Rheinfelden (Baden) und meint damit einerseits natürlich die Pandemie, andererseits den digitalen Dorfplatz von «Crossiety». Genau ein Jahr ist es her, seit die beiden Rheinfelden gemeinsam die Kommunikationsplattform lancierten.

1119 Nutzerinnen und Nutzer zählt «Crossiety» im Schweizer Rheinfelden inzwischen, 1186 sind es auf deutscher Seite. Insgesamt haben die Nutzerinnen und Nutzer 2828 Beiträge verfasst, wobei die deutsche Seite etwas aktiver war. 1866 Beiträge gehen auf ihr Konto.

Das Ziel, im ersten Jahr je 1000 Nutzerinnen und Nutzer

auf beiden Seiten des Rheins zu gewinnen, konnte somit übertrumpft werden. Ob es dank der Plattform gelingt, jüngere Generationen anzusprechen – auch das eines der Ziele –, bleibt dabei eine Vermutung: «Crossiety» erhebt aus Datenschutzgründen keine Angaben zum Alter der Nutzerinnen und Nutzer. Celestino Möhr, Leiter Kundengeschäft, sagt, dass man «in der Zielgruppe zwischen 20 und 65 Jahren gut ankommt».

So oder so fällt das Zwischenfazit von Stadtammann Franco Mazzi positiv aus. Er sagt: «Wir sind zufrieden – wohlwissend, dass die Zahlen ohne Pandemie wohl noch deutlich höher wären.»

Denn so willkommen die

Plattform in den vergangenen Monaten als zusätzlicher Kommunikationsweg und direkter Draht zu den Bürgerinnen und Bürgern auch war, so sehr hat die Pandemie den grössten Nutzen auch eingeschränkt.

«Crossiety» bietet Vereinen, Interessensgemeinschaften, Gewerbe oder Institutionen nämlich vor allem eines: Die Möglichkeit, sich zu vernetzen, gemeinsame Aktionen und Aktivitäten zu planen oder für Anlässe zu werben – wobei eben vieles davon während der vergangenen Monate kaum stattfinden konnte.

Events erfassen – und direkt Tickets verkaufen

Deshalb ist für die Verantwortlichen auch klar, wie es nun wei-



Fricktal

Schweiz am Wochenende/Fricktal
5401 Baden
058/ 200 53 10
<https://www.schweizamwochenende.ch>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'098
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 31
Fläche: 46'709 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83375277
Ausschnitt Seite: 2/2

tergehen soll. Mit Workshops, Werbeaktionen und Schulungen sollen die bestehenden Nutzerinnen und Nutzer mobilisiert und gleichzeitig neue dazugewonnen werden. Ein Ziel sei es, im laufenden Jahr die Nutzerzahlen beidseits des Rheins auf über 1500 zu steigern.

Eine attraktive Funktion wird dabei voraussichtlich schon

kommende Woche eingerichtet: «Crossiety» erhält eine Schnittstelle zur Event- und Ticketingplattform Eventfrog. Veranstalter müssen ihre Anlässe somit nur noch einmal erfassen und sie erscheinen dann auf Eventfrog, auf «Crossiety» und auf der Website von Tourismus Rheinfelden – und es können direkt auch Tickets online verkauft

werden. Christine Schibler, Rheinfelder «Crossiety»-Verantwortliche, ist überzeugt: «Das ist eine Vereinfachung und ein bedeutsamer Mehrwert.»

Auch will «Crossiety» in weiteren Gemeinden in der Region Fuss fassen, um so eine Vernetzung über die Stadtgrenzen hinaus zu ermöglichen.



Bier aus ehemaliger «Schoggi-Fabrik» Rheinfelden hat eine weitere Brauerei



Haben Grosses vor: Ryan Scheidweiler, Eliza Depusoir (Mitte) und Rebecca Baty.
Valentin Zumsteg

Fotos: Valentin Zumsteg

Seit Januar wird in der Kapuzinergasse in Rheinfelden Bier gebraut.

Die Bokkie-Brauerei lässt sich dabei von der Geschichte des Städtchens inspirieren.

RHEINFELDEN. Wie so viele Geschichten beginnt auch diese an einem Tisch: «Bei einem guten Essen und einem schlechten Bier kamen wir auf die Idee, selber ein Bier zu brauen. Wir dachten, das können wir besser», erzählen Rebecca Baty und Ryan Scheidweiler. Sie lies-

sen eine erste Versuchsmenge bei einer Kleinbrauerei produzieren, haben Reaktionen gesammelt und einen Businessplan erstellt. Weitere Freunde stiegen ein und so nahm die Idee Fahrt auf. Mittlerweile ist die eigene Brauerei unter dem Namen «Bokkie» an der Kapuzinergasse in Rheinfelden eingerichtet und es wird seit Anfang Jahr fleissig Bier gebraut. Dabei ist viel Handarbeit gefragt.

Erinnerungen an den Geissbock
Der Ort und die Räumlichkeiten

sind durchaus geschichtsträchtig. Im Mittelalter gehörte dieses Areal zum Klostergarten, später waren hier die Coop-Bäckerei und schliesslich die Schoggi-Fabrik Berner untergebracht. Jetzt folgt also das Bier auf die Schokolade.

Beim Namen greift die junge Brauerei ebenfalls auf die Geschichte von Rheinfelden zurück. Bokkie soll an die Legende vom Schneider erinnern, der das Städtchen im Dreissigjährigen Krieg vor den Schweden rettete. Er nähte sich in das Fell des letzten geschlachteten Ziegen-



bocks und spazierte meckernd auf der Stadtmauer herum. Der Anblick des vermeintlich gut gemästeten Tiers gab den ohnehin belagerungsmüden Schweden den Rest und sie verschonten die Stadt.

Die Brauerei soll wachsen

Die Jungunternehmer haben kräftig in eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur investiert. Denn es soll mehr als nur ein Hobby werden, der Betrieb und die Biermarke sollen sich etablieren. «Pro Woche brauen wir derzeit 500 Liter Bier», schildert Ryan Scheidweiler, der seine Lehre

bei Ziegelhof machte und später lange bei Feldschlösschen arbeitete. In Zukunft soll die Produktionsmenge deutlich gesteigert werden.

Das Braumalz wird zugekauft, aber selber geschrotet, wie der Brauer erklärt. Aktuell wird ein «Spez» produziert. «Das ist die Schweizer Variante eines klassischen böhmischen Lagers.» Noch in diesem Jahr sollen zwei weitere Sorten hinzukommen, die Rezepte hat Scheidweiler bereits entwickelt. Zum einen ist ein ESB, also ein klassisches Ale, geplant; zum anderen soll es ein

Porter geben, das Getränk der Hafenarbeiter in London. «Ich bürgere mit meinem Namen, dass ausser Wasser, Malz, Hefe und Hopfen nichts in unser Bier kommt», sagt Ryan Scheidweiler.

Das «Spez» kann man bereits in verschiedenen Rheinfelder Beizen und Bars probieren, jeden Freitag und Samstag ist das Bier auch direkt an der Kapuzinergasse 22 zu kaufen. Die Initianten der Brauerei setzen alles daran, weitere Absatzkanäle zu öffnen. Ihr Bokkie soll noch viele Sprünge machen.



Derzeit werden pro Woche rund 500 Liter Bier produziert.



Lust auf Rheinfelden

Mit den Lockerungen kehren die Besucher zurück



Geht es in Rheinfelden diesen Frühling wieder so zu und her? Vieles deutet darauf hin.
Ronny Wittenwiler

Foto: Archiv NFZ

Wäre Rheinfelden ein Bier, dann würde wohl jetzt ein neues Fass angestochen. Wir erklären, weshalb.

RHEINFELDEN. Nicht, dass dieses Städtchen Rheinfelden so komplett anders wäre als all die anderen Gemeinden im Fricktal. Überall in den vergangenen zwei Jahren liess die Pandemie das gesellschaftliche Leben austrocknen. Vielleicht aber lohnt sich der Blick auf das Städtchen mit seinem sanften Tourismus, um zu erkennen, wie sehr das Fricktal mit den nun aufgehobenen Corona-Massnahmen zu neuem

Leben erwacht.

Erstmals wieder Frühlingserwachen

«Die Lust auf Aktivitäten zieht an», sagt Stéphanie Berthoud, Leiterin Tourismus Rheinfelden. «Wir haben viele Anfragen für Gruppen- oder Familienausflüge. Auch im Bereich von Veranstaltungen läuft wieder einiges. Tickets für die verschiedenen Konzertreihen sind beliebt.» Gerade im Hinblick auf den Frühling erhofft sich das Touristische Rheinfelden viel. «Kommenden Samstag startet die Saison mit den öffentlichen Stadtführungen und wir freuen uns auf viele begeisterte

Teilnehmerinnen und Teilnehmer.»

Zudem steht am 30. April und am 1. Mai das traditionelle Frühlingserwachen der Detaillistenvereinigung von Rheinfelden Pro Altstadt auf der Agenda – erstmals wieder nach einer zweimalig pandemiebedingten Pause. Wäre Rheinfelden ein Bier, dann würde wohl genau jetzt ein neues Fass angestochen: Das Leben beginnt wieder zu perlen, die Besucherströme nehmen zu.

Deutliche Zunahme an Buchungen

Den Effekt aufgehobener Corona-Massnahmen nimmt man auch bei Feldschlösschen wahr. Gaby Gerber, Leiterin der Unternehmenskommu-

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 53'374 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83568069
Ausschnitt Seite: 2/2

nikation, liefert die eindrücklichen Zahlen dazu: «Während wir in den ersten beiden Monaten fast keine Reservationen für Brauereibesichtigungen oder für Firmenausflüge entgegennehmen konnten, hatten wir vergangene Woche innerhalb von drei Arbeitstagen Buchungen von über eintausend Personen, die einen Tagesausflug in die Brauerei mit Besuch im Restaurant noch diesen Monat planen.» Hinzu kämen viele Anfragen für reine Brauereibesichtigungen, Anfragen für Firmen-Events, Braukurse, Reservationen für Sitzungszimmer und Seminare sowie Grillkurse im Feld-

schlösschen-Restaurant. Die beiden Pandemie-Jahre haben punkto Besucher bei Feldschlösschen eingegesenkt. Während man im Jahr 2019 noch über 44 000 Besucherinnen und Besucher begrüßen konnte, waren es im 2020 weniger als 10 000 Gäste – der Rückgang lag somit bei fast 80 Prozent. «Aufgrund der Corona-Massnahmen konnten wir über längere Zeit die Brauerei für Besucher nicht öffnen», erklärt Gaby Gerber. «2021 hat sich die Situation in den Sommermonaten wieder etwas entspannt und über das ganze Jahr verteilt hatten wir 17 000 Gäste.»

Besucher zu Wasser

Wenig überraschend war auch bei Tourismus Rheinfelden die Anzahl Stadtführungen eingebrochen (die NFZ berichtete). Die Entwicklung der letzten Tage allerdings zeigt, dass mit den weggefallenen Einschränkungen die Besucher wieder zurückkehren. Und bald schon, mehr als bloss ein Silberstreifen am Horizont, wird das erste Schiff kommen. «Am Gründonnerstag, 14. April, starten die Schleusenfahrten», sagt Stéphanie Berthoud. «Wir freuen uns sehr auf die Gäste, welche mit dem Rhystärn der Basler Personenschiffahrt nach Rheinfelden kommen.»



Am Anfang waren nur Äcker und ein Bahnhof

Rheinfelden (Baden) hatte bis zur Stadtgründung 1922 eine schwere Geburt



Der Friedrichplatz, zirka 1925.

2022 feiert die Schwesterstadt Rheinfeldens 100 Jahre Stadtrecht: Die Industriestadt entstand durch den Kraftwerksbau 1898; das Bauerndorf Nollingen, dem das Land gehörte, war

mit dem Wachstum völlig überfordert. 1922 wurde Rheinfelden schliesslich Stadt und Nollingen sein erster Stadtteil.

Boris Burkhardt

BADISCH-RHEINFELDEN. Heute ist Rheinfelden (Baden) mit knapp 33'000 Einwohnern nach Schaffhausen die mit Abstand grösste Stadt am Hochrhein, fast zweieinhalb Mal so gross wie ihre Schwesterstadt auf der linken Rheinseite. Doch zugleich ist sie auch mit grossem Abstand die jüngste



Stadt.

Jahrhundertlang befanden sich auf der rechten Rheinseite gegenüber dem mittelalterlichen Schweizer Rheinfelden nur Äcker und Wiesen, seit 1806 durch Napoleon von der Stadt politisch getrennt. Erst 1922 wurde die Industrie- und Arbeitersiedlung nach dem Bau des Wasserkraftwerks 1898 zur Stadt erhoben; in diesem Jahr wird das Jubiläum gefeiert.

Die Anfänge

Die ersten Anfänge von Rheinfelden (Baden) gehen auf das Jahr 1856 zurück: Damals wurde die Hochrheinbahn vom Badischen Bahnhof in Basel nach Bad Säckingen gebaut; und der Bahnhof unweit des badischen Zollhauses an der Rheinbrücke wurde «Bey Rheinfelden» getauft. Bezeichnend ist, dass das Bahnhofsgebäude noch heute auf der Seite Richtung Schweiz und nicht zur Innenstadt steht.

Von Anfang an war die Entstehung der Stadt mit der Industrie und dem technischen Fortschritt verbunden und wäre ohne beide nicht möglich gewesen.

Gebaut wurde das Alte Wasserkraftwerk Rheinfelden zwischen 1895 und 1899 nach Plänen des Schweizer Bauingenieurs Conradin Zschokke (1842–1918), nachdem Georg von Struve, ein Neffe des badischen Revolutionärs Gustav Struve, bereits 1872 erste Pläne gefertigt hatte, aber 1876 verstorben war. AEG-Gründer Emil Rathenau und sein Sohn, der in bitterer Ironie im Gründungsjahr der Stadt Rheinfelden 1922 ermordete Aussenminister der Weimarer Republik, Walter Rathenau, ermöglichten massgeblich die Finanzierung des Kraftwerksbaus.

Es war als erstes Niederdruck-

Kraftwerk der Welt nicht nur eine technische Pionierleistung, sondern durch die gemeinsame Nutzung des erzeugten Stroms durch das Grossherzogtum Baden und den Kanton Aargau auch eine der ersten Beispiele gelungener deutsch-schweizerischer Zusammenarbeit, die heute für beide Rheinfelden auf kultureller und politischer Basis noch so wichtig ist. Erhalten bleibt das Alte Wasserkraftwerk auch nach seinem Abriss 2011 als Illustration in der deutschen Version des Brettspiels «Monopoly».

Überfordert

Schnell siedelten sich beim Kraftwerk energieintensive Industriebetriebe an, als erster auf der badischen Seite die Aluminium Rheinfelden 1898. Die Arbeiter dieser Betriebe, die von überallher zuzogen, wohnten in den ersten Siedlungen Badisch-Rheinfeldens. Die Entstehung der ersten Bebauungen war jedoch alles andere als vorausschauend geplant: Als grosse Hypothek sollte sich sehr bald die politische Konstellation erweisen. Das Gebiet, auf dem das neue Rheinfelden entstand, teilten sich nämlich die beiden damals selbständigen Gemeinden und heutigen Stadtteile Nollingen und Karsau. Beide Dörfer lagen weit entfernt von der Industriesiedlung und konnten auf deren rasante Entwicklung nur noch reagieren.

Besonders für Nollingen wurde die Situation untragbar: Auf seinem Bann befanden sich fast ausschliesslich die Siedlungen der Arbeiter, für deren soziale Versorgung und Infrastruktur das finanziell und politisch völlig überforderte Bauerndorf aufkommen musste, während auf der Karsauer Seite fast alle Industrie beheimatet war und enorme Steuern zahlte. 1895 hatten Nollingen und

Rheinfelden 1234 Einwohner, fünf Jahre später mit 2772 bereits doppelt so viele.

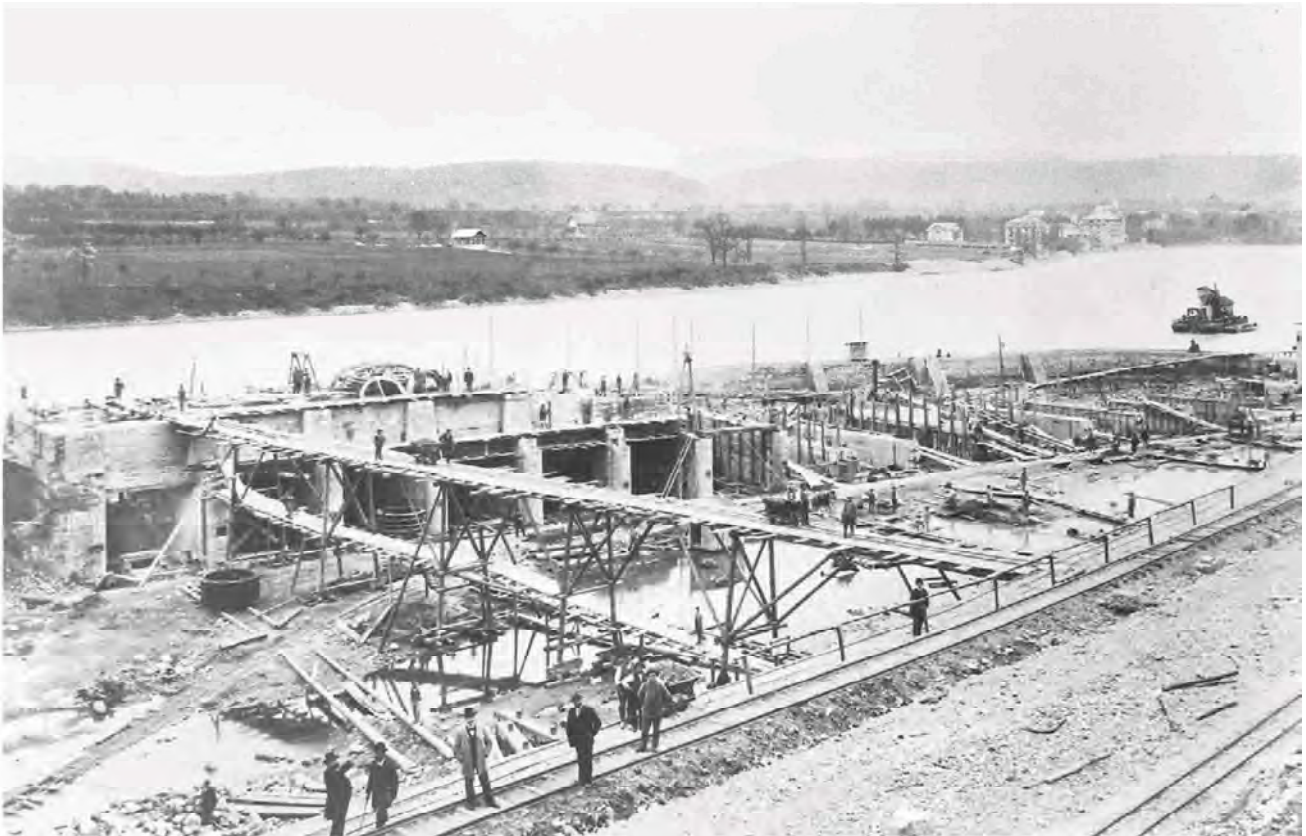
Karsau willigte 1901 in den Verkauf seines Teils von Rheinfelden an die Gemeinde Nollingen ein. Der Kauf rettete die finanzielle Situation Nollingens, beendete aber binnen kurzem seine politische Existenz. 1910 war die Doppelgemeinde Rheinfelden-Nollingen bereits auf 3869 Einwohner angewachsen, zum Ende des Ersten Weltkriegs im Oktober 1919 auf 4113. In Nollingen lebten kaum 1000 Menschen. Nach langem politischem Widerstand mussten die Nollinger deshalb auf Verlangen des Staates ihre Rolle als Hauptort der Gemeinde aufgeben: Die politischen Behörden wurden in Rheinfelden angesiedelt; 1922 erfolgte dann schliesslich die Stadtgründung mit Ortsteil Nollingen, der sich auch das Nachbardörfchen Warmbach anschloss. 1925 lebten 5219 Menschen in der neuen Stadt.

Rheinfelden wuchs langsam, aber stetig. Zu den rund 16000 Einwohnern Anfang der Siebziger kamen durch die Eingemeindungen im Rahmen der baden-württembergischen Gebietsreform zwischen 1972 und 1975 die Einwohner sieben weiterer umliegender Dinkelbergdörfer – als letzte und als einzige unfreiwillig die Karsauer. Mit den Eingemeindungen wuchs Rheinfelden sprunghaft auf knapp 28000 Einwohner an und wurde Grosse Kreisstadt, was mehr Rechte und Pflichten bedeutete.

Die anfangs ungeplante und ungebremste Entwicklung ihrer Stadt beantworteten die Rheinfelder früh mit einem überdurchschnittlichen sozialen bürgerlichen Engagement, das mangelnde kommunale Fürsorge ersetzte. Davon profitieren die Rheinfelder bis heute. Und mit dem neuen Jahrtausend schüttelte Rhein-



felden auch sein negatives Image als Industriestadt ab und setzt alleine oder zusammen mit der Schweizer Schwesterstadt neue kulturelle Höhepunkte, um nur das jährliche Brückenfest mit internationalen Strassenkünstlern zu nennen.



Kraftwerkbau, hier der Bau des Maschinenhauses, 1897.

Fotos: zVg



Zuerst Herberge, dann Wohnhaus und schliesslich Museum

Die Geschichte des «Haus' zur Sonne»



Im Schenkungsvertrag aus dem Jahr 1930 ist festgehalten, dass dieses Gebäude «dem ausschliesslichen Zweck eines fricktalischen Heimatmuseums zu dienen hat».

Valentin Zumsteg

Das Fricktaler Museum in Rheinfelden ist in einem geschichtsträchtigen Haus untergebracht. 1930 bekam die Stadt die Liegenschaft geschenkt. Derzeit wird geprüft, wie das Museum an diesem Standort weiterentwickelt werden könnte.

RHEINFELDEN. Ein Museum beschäftigt sich mit der Vergangenheit – es wagt aber immer auch den Blick in die Gegenwart und die Zukunft. Das gilt derzeit in besonderem Masse für das Fricktaler Museum in der Rheinfelder Marktgasse. Aktuell prüft die Stadt, wie diese Institution in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden könnte. Im Investitionsplan der Einwohnergemeinde sind in diesem Zusammenhang ab 2024 respektive 2026 total 5,4 Millionen Franken vorgesehen (die NFZ berichtete). Wie das Museum künftig aussehen wird, lässt sich derzeit noch nicht sagen. Klar ist, dass noch mehr Leute angesprochen werden sollen und es dazu bauliche Veränderungen braucht.

Mit Auflage geschenkt

Dass Rheinfelden mitten in der Marktgasse überhaupt ein solches Museum hat, ist Carl Habich-Dietschy, ehemaliger Direktor und Besitzer der Salmenbrauerei, zu verdanken. Habich-Dietschy, der 1928 verstorben ist, vermachte das Gebäude der Stadt Rheinfelden. Die Schenkung war zweckgebunden: Im Schenkungsvertrag aus dem Jahr 1930 wurde ausdrücklich festgehalten, dass dieses

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 51'747 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83759123
Ausschnitt Seite: 2/2

Gebäude «dem ausschliesslichen Zweck eines fricktalischen Heimatmuseums zu dienen hat».

Die wechselhafte Geschichte des Hauses reicht aber natürlich noch viel weiter zurück. Die «Herberge zur Sonne» wurde 1422 erstmals erwähnt. 1509 soll das Gebäude dem Schultheiss Konrad Gebhart gehört haben. 1656 erwarb Joseph Bröchin die als baufällig bezeichnete «Sonne» und begann sogleich mit ihrer Instandsetzung; dies ist dem Buch «Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau: der Bezirk Rheinfelden» zu entnehmen. Der 1725 stillgelegte Tavernenbetrieb wurde 1773 von Andreas Zugold dem Jüngeren wieder aufgenommen, der vermutlich das heutige Wirtshausschild anfertigen liess.



Das Wirtshausschild erinnert an die Zeit, als das «Haus zur Sonne» eine Herberge und Taverne war. Fotos: Valentin Zumsteg

Zum Wohnhaus umgebaut

1840 kam es wieder zu einem Handwechsel: Franz Joseph Dietschy erwarb die Liegenschaft in der Absicht, im Hof einen Fuhrpark und Pferdeställe für seine benachbarte Salmenbrauerei einzurichten. Unter seinem

Sohn Alois Dietschy ist das Gebäude 1843 tiefgreifend umgebaut worden. Die 1858 noch existierende Wirtschaft wurde wenig später aufgegeben. Wie dem Buch weiter zu entnehmen ist, wandelte das Ehepaar Marie und Carl Habich-Dietschy die «Sonne» ab 1884 zu einem herrschaftlichen Wohnsitz um. 1894 kam eine «altdeutsche Stube» im Parterre dazu, diese wurde komplettiert mit einer Kassettendecke aus dem Haus Kupfergasse 2. Diese «Stube» ist heute der Arbeitsplatz der Museums-Angestellten.

Soweit zur Geschichte: Was die Zukunft bringt, ist noch offen. Immerhin steht aber fest, dass es an diesem Standort auch weiterhin ein Museum geben soll.



Frauen sollen Bierstadt entdecken

Neues Angebot von Tourismus Rheinfelden



Einblick in die Brauerei: Vorerst drei Mal wird der Frauen-Tag angeboten.
Valentin Zumsteg

Foto: zVg

Bier ist nur etwas für Männer? Nein, dieser Ansicht ist man beim Tourismus Rheinfelden nicht. Ein neues Angebot mit Brauerei-besichtigung, Kutschenfahrt und Stadtführung richtet sich nur an Frauen.

RHEINFELDEN. Beim Tourismus Rheinfelden werden immer wieder neue Angebote geschaffen, der Kreativität scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. So gibt es beispielsweise die Henker-Führung, den Bier-Beizen-Bummel und die Salz-Gourmet-Tour. Wer will, kann aber auch mit dem Nachtwächter das Städtchen entdecken oder eine Reise zurück in die Pestzeit unternehmen. Jetzt haben

die Verantwortlichen des Tourismus wieder etwas Neues ausgeheckt, das sich diesmal nur an Frauen richtet: «Dein Tag in Rheinfelden – von Frauen für Frauen», lautet der Titel. «Das ist ein ganz neues Angebot, das wir zum Tag der Frauen lanciert haben. Ich hoffe sehr, dass es ein Erfolg wird», erklärt Stéphanie Berthoud, Leiterin des Tourismus Rheinfelden.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 53'048 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83796810
Ausschnitt Seite: 2/2

Brauwelt entdecken

Dabei bleibt Rheinfelden seinem Ruf als Bierstadt treu: Die Teilnehmerinnen werden in die Welt von Hopfen und Malz eingeführt und entdecken zusammen mit einer Bier-Sommelière die Feldschlösschen-Brauwelt. Dabei soll es keinesfalls trocken zu und her gehen: «Bei einer Degustation können Sie an den 25 Zapfhähnen Ihr eigenes Bier zapfen. Bier ist nicht Ihr Getränk? Lernen Sie die verschiedenen Sorten auf ganz neue Weise kennen und vielleicht entdecken Sie ja dann doch noch ein Bier, das Ihren Geschmack trifft», heisst

es im Beschrieb. Berthoud ist überzeugt, dass der Rundgang durch die Brauwelt für Frauen interessant ist – vor allem, wenn eine Bier-Sommelière referiert. Nach dem anschließenden Mittagessen geht es mit einer Kutsche, die stilgerecht von Brauereipferden gezogen wird, hinunter ins Städtchen. In der Altstadt werden die Besucherinnen von einer Stadtführerin empfangen, die viel über Rheinfelden und seine starken Frauen zu erzählen weiss.

Zum Schluss eine Shopping-Tour

Danach erhalten alle einen «Rhein-

felder Gutschein» im Wert von 20 Franken, gesponsert von der Detaillistenvereinigung Pro Altstadt. «Mit diesem können Sie auf Einkaufstour gehen. In 60 Geschäften und Restaurants können Sie den Gutschein einlösen und den Tag gemütlich ausklingen lassen.»

Der «Frauentag», der pro Person 89 Franken kostet, wird vorerst am 23. April, 21. Mai und 25. Juni durchgeführt. Wenn er auf Anklang stösst, dann soll er auch in Zukunft angeboten werden.



Sie hat der High-Society die Haare geschnitten

Erinnerungen an vermögende Kurgäste in Rheinfelden



«Im Grand Hôtel des Salines logierten viele reiche Kurgäste aus England, Frankreich und Russland», erzählt Gertrud Suhr-Derrer.

Foto: Valentin Zumsteg

Valentin Zumsteg

Gertrud Suhr-Derrer kann sich noch gut an Rheinfelden in den 1950er-Jahren erinnern als Kurgäste während

Monaten im Grand Hôtel des Salines logierten. Sie arbeitete damals als Lehrtochter in einem Coiffeur-

Salon, in dem die reichen Damen ein und aus gingen.

RHEINFELDEN. Die 80-jährige Gertrud Suhr-Derrer ist eine lebensfrohe Frau. Wenn sie aus ihrem Leben

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 76'227 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83907629
Ausschnitt Seite: 2/2

erzählt, lacht sie gerne – auch wenn sie schwierige Zeiten erlebt hat. Aufgewachsen ist sie in Laufenburg. Als sie 14 Jahre alt war, starb ihr Vater, der auf Montage in Israel arbeitete, überraschend. «Er ertrank, als er eine Frau aus dem Wasser retten wollte. Sie überlebte, er konnte nicht mehr reanimiert werden», schildert Gertrud Suhr. Dieser Schicksalsschlag verändert für Gertrud das ganze Leben.

Zum Fünf-Uhr-Tee im noblen Hotel
«Ein Onkel hatte meinem Vater versprochen, dass er mich zu sich und seiner Frau nehmen würde, falls ihm jemals etwas zustossen sollte.» Und so geschah es: 1956, Trudi war gerade 15 Jahre alt, kam sie nach Rheinfelden zum Ehepaar Brutschy, das keine eigenen Kinder hatte. Otto Brutschy war im Städtchen ein bekannter Mann, der in der Kupfergasse 17 einen grossen Coiffeur-Salon betrieb.

«Ich machte bei ihm eine Coiffeur-Lehre. Mir fehlte aber eine gewisse Begabung, um wirklich Freude daran zu haben. Otto Brutschy war ein strenger Lehrmeister, privat aber sehr grosszügig», berichtet Gertrud Suhr. Auch wenn Coiffeuse nicht ihr Wunschberuf war, konnte sie doch in eine andere Welt eintauchen. Denn in den Nachkriegsjahren blühte das Kurwesen in Rheinfelden nochmals auf. «Im Grand Hôtel des Salines logierten viele reiche Kurgäste aus England, Frankreich und Russland. Diese blieben in der Regel für ein bis zwei Monate in Rheinfelden, manche ein halbes Jahr. So kamen sie auch zu uns.»

Die reichen Damen gingen im Coiffeur-Salon Brutschy ein und aus. Das war für Gertrud Suhr eine inte-

ressante und lehrreiche Zeit. «Eine Engländerin lud mich einmal ins Hôtel des Salines zum Fünf-Uhr-Tee ein. Ich staunte über den Luxus, den das Hotel bot. Es gab wertvolle Teppiche, edle Brokat-Stühle und dicke Vorhänge. Die Gäste wurden nach Strich und Faden verwöhnt.»

Auf eigenen Beinen stehen

Otto Brutschy ging jedes Jahr für zwei bis drei Wochen nach Paris, um sich bei einem befreundeten Coiffeur weiterzubilden und die neuste Mode kennenzulernen. Aus der französischen Hauptstadt brachte er jeweils Schmuck mit, den er seiner Kundschaft in Rheinfelden verkaufte. «Zu unseren Stammkundinnen gehörten auch die Direktoren-Gattinnen von zahlreichen Rheinfelder Betrieben wie Feldschlösschen und Salmen. Ich lernte sehr viele Leute kennen.»

Das Leben im Städtchen präsentierte sich damals noch etwas anders als heute. Es gab mehrere Metzgereien und Bäckereien, ein Kaufhaus und sehr viele Geschäfte, in denen man die Artikel des täglichen Bedarfs kaufen konnte. «Es war sehr lebhaft – und man kannte sich.»

Nach der Lehre wollte Gertrud endlich auf eigenen Beinen stehen, denn bisher war jeweils von anderen über ihr Schicksal entschieden worden. «Ich musste mich endlich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln, das war mir wichtig.» So entschied sie sich, Rheinfelden zu verlassen und nach Basel zu ziehen. Dort arbeitete sie in verschiedenen Coiffeur-Salons.

Mit 20 Jahren lernte sie ihren künftigen Ehemann kennen, nach kurzer Zeit wurde geheiratet und ein Jahr darauf kam bereits der ers-

te Sohn auf die Welt. Nach einigen Jahren in Basel zog die Familie nach Oberhof in ein eigenes Haus. Gertrud Suhr arbeitete nicht mehr als Coiffeuse, sondern widmete sich ganz dem Haushalt und den beiden Söhnen.

Zurück ins Fricktal

Im Alter musste das Paar Oberhof verlassen und nach Gontenschwil ziehen, da der Mann an einer Muskelkrankheit litt und eine rollstuhlgängige Wohnung benötigte. Nach dem Tod des Mannes («wir waren 47 Jahre verheiratet») zog Gertrud Suhr wieder ins Fricktal – und zwar nach Rheinfelden. «Mein Mann hatte mir dies geraten.» Und so lebt sie seit 2009 wieder im Zähringerstädtchen, diesmal im Roberstenquartier.

Auch wenn sie heute nicht mehr viele Leute von früher kennt, geniesst sie das Leben hier. «Ich gehe jeden Morgen ins Sole und schwimmen und am Nachmittag mache ich einen grösseren Spaziergang. Wenn ich im Park irgendwo sitze, komme ich schnell ins Gespräch mit den Leuten», freut sie sich. Sie pflegt den Kontakt mit den Nachbarn, nimmt sich gerne Zeit für einen Kaffee und einen Schwatz.

Das Städtchen habe sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. «Ich staune, wie schön die Häuser heute sind. Da wurde viel investiert.» Überrascht ist sie auch, wie viele Coiffeur-Salons es heute gibt. «Früher waren es nur eine Handvoll.»

Den Entscheid, wieder zurück nach Rheinfelden zu ziehen, wo sie als junge Frau den Damen der High-Society die Haare schnitt, hat Gertrud Suhr nie bereut.

«Ich staunte über den Luxus, den das Hotel bot»

Der «Rhystärn» kommt dieses Jahr öfters

Das Basler Personenschiff soll von Juli bis Oktober dreimal wöchentlich nach Rheinfelden fahren. Das freut Gewerbe und Tourismus.

Hans Christof Wagner



Der «Rhystärn» wird in Rheinfelden 2022 öfter anlegen als noch vergangenes Jahr.

Bild: zvg

Der «Rhystärn» kehrt zurück: «Wir freuen uns sehr auf die kommende Sommersaison und auf die erste Fahrt nach Rheinfelden am Gründonnerstag, 14. April», sagt Frédéric Petignat von der Basler Personenschiffahrt (BPG). Die Gäste wünschten sich Freude, Erlebnisse und genussvolle Stunden auf dem Rhein. Das alles könnten sie auf dem «Rhystärn» bekommen.

Von 14. April bis 3. Juli wird

die BPG Rheinfelden über die grosse Schleusenfahrt zweimal pro Woche ansteuern. Von 4. Juli bis 16. Oktober wird das dann sogar dreimal pro Woche der Fall sein: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Petignat erklärt: «Wir haben unser Angebot gültig ab den Sommerferien bis Ende der Saison ausgebaut.»

2021 habe es drei wöchentliche Fahrten nur während der Sommerferien gegeben. Die

grosse Schleusenfahrt werde 2022 mehrheitlich mit dem «Rhystärn» gefahren, kündigt Petignat an. Das heisst, es kann auch das MS «Christoph Merian» zum Einsatz kommen.

Die Anbieter spüren einen Nachholbedarf

Barbara Jost von Tourismus Rheinfelden freut sich über die Erweiterung der Fahrten. Schiffahrten von und nach Rhein-



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung / Fricktal
5070 Frick
058/ 200 52 20
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'098
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 64'965 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83980282
Ausschnitt Seite: 2/2

feldern seien wünschenswert und brächten «viele Leute ins Städtli», sagt sie. Ginge es nach der Zähringerstadt, dürfte das Schiff täglich in Rheinfelden anlegen.

Mit der Aufhebung der Schutzmassnahmen durch den Bundesrat sind auch an Bord der BPG-Schiffe sämtliche Auflagen beendet, freut sich Petignat. Und schiebt nach: «Dinnen wie draussen kann somit die Fahrt genossen und viel Ferienfeeling getankt werden.»

Die Vorfreude der BPG auf die neue Saison hat ihre Gründe, hat sie doch die vergangenen beiden, von Covid-19 geprägten Jahre noch in allzu frischer Erinnerung, in denen die Fahrten nur eingeschränkt hatten angeboten werden können. Petignats Optimismus gründet sich auch auf den Bereich der Gruppenreisen. Er sagt: «Auch da spüren wir wieder verstärkte Nachfrage und einen Nachholeffekt. Entsprechend dürfen wir auch schon zahlreiche Buchungen für die Saison 2022 verzeichnen.»

Steigende Temperaturen und Passagierzahlen

Beim Laufenburger Kapitän Marcus van Nijenhoff liegt der Saisonstart 2022 schon eine ganze Weile zurück, ist er mit dem «Löwen von Laufenburg» doch bereits seit März wieder unterwegs. Doch auch er hofft nun mit Beginn der warmen Jahreszeit wieder auf mehr Frequenz.

Womöglich ist es seine letzte Saison mit dem altbekannten Fahrgastschiff. Plant er doch auf 2023 den Einsatz eines Flosses, das Platz für bis zu 250 Personen

bietet.

Im Rheinabschnitt zwischen Stein und Möhlin ist Johann-Peter Michlmayr mit seinem «Trompeter von Säckingen» unterwegs. Aber so bald wird das in der 2022er-Saison nicht der Fall sein. Michlmayr jedenfalls sagt: «Zu Ostern wird es mit dem Saisonstart 2022 wohl nicht klappen. Es wird eher Mai werden, bis ich wieder ablege.» Es sei noch einiges zu machen, erklärt er auf Nachfrage. Was es im Detail ist, will er nicht näher erläutern.

Bad Säckinger Kapitän will keine Prognosen abgeben

Klar ist: Seinen Betrieb haben die beiden Coronajahre wirtschaftlich schwer gebeutelt. Jetzt sind Zugangsbeschränkungen wie 3G oder 2G zwar Geschichte. Die Pflicht zum Tragen einer Schutzmaske ist auch entfallen, zumindest bei Rund-, Charter- und Eventfahrten, wie sie für den Hochrhein üblich sind. Dennoch sagt Michlmayr: «Von heute auf morgen von 0 auf 100 zu gehen, ist unmöglich. Das klappt nicht mit einem Fingerschnippen.»

Auch für den Mai, den Monat, ab dem er wohl wieder ablegen werde, kündigt der Bad Säckinger Kapitän an, es «langsam angehen» zu wollen. Prognosen, wie die Saison 2022 verläuft, will Michlmayr keine abgeben. Weniger verhalten tönt es bei der Basler Personenschiffahrt, wenn Sprecher Frédéric Petignat Mitte April die Prognose wagt: «Die Sommersaison dürfte uns vorsichtig abgeschätzt gut gelingen.»



Doppeltes «Frühlingserwachen» nach der Corona-Zeit Es ist viel los am 30. April und 1. Mai in Rheinfelden

Die Rheinfelder Altstadt spürt den Frühling: Am kommenden Wochenende laden Geschäfte und Restaurants zum «Frühlingserwachen» mit Modeschauen, Auto- und Veloausstellungen sowie Konzerten.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Traditionsgemäss ist am 1. Mai in Rheinfelden viel los, denn die Detaillisten-Organisation «Pro Altstadt» lädt jeweils zum «Frühlingserwachen» ein. Während in den Nachbarkantonen und in Deutschland die Geschäfte am Tag der Arbeit geschlossen bleiben, zeigen sich die Rheinfelder Läden und Gastrobetriebe von ihrer besten Seite und beleben die Altstadt.

Kurze Vorbereitungszeit

In den vergangenen zwei Jahren konnte das «Frühlingserwachen» wegen der Pandemie allerdings nicht durchgeführt werden. «Jetzt



Wenn das Wetter mitspielt, dann hat es beim «Frühlingserwachen» jeweils fast so viele Leute wie am Herbstwarenmarkt.

Foto: zVg

freuen sich alle, dass es in diesem Jahr wieder möglich ist», sagt Tina Feldmann. Sie organisiert den Anlass zusammen mit Doris Weber, Anina Steib und Irene Luzi. Weil lange nicht klar war, wie sich die Corona-Situation im Frühling präsentiert, blieb diesmal deutlich weniger Vorbereitungszeit. «Normaler-

weise beginnt die Planung ein halbes Jahr vorher, doch das war nicht möglich, da wir nicht wussten, ob wir es wegen der Pandemie durchführen können. Diesmal hat die Vorbereitung erst im Februar gestartet», erzählt Feldmann. Trotzdem ist wieder ein umfangreiches Programm zusammengekommen.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'342
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 43'533 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 84092222
Ausschnitt Seite: 2/2

Weil der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, beginnt die Veranstaltung in diesem Jahr bereits am Samstag. Das Ziel ist einfach: «Wir wollen den bestehenden Kundinnen und Kunden etwas bieten und neue Kundenschaft gewinnen. Die Besucher sollen merken, dass das Städtchen lebt», sagt Feldmann.

Elvis-Imitator moderiert Modeschauen

Rund 60 Geschäfte und Gastrobetriebe machen mit; die Läden haben auch sonntags geöffnet. Es sind verschiedene Attraktionen geplant: Die Rheinfelder Modegeschäfte bieten auf einem Laufsteg vor dem Rathaus Modeschauen; moderiert werden diese von Elvis-Imitator Gerry Schüpbach, der auch als Sänger auftritt. Auf dem Zähringerplatz können die Besucher neue Autos besichtigen, beim alten Zoll ist eine Veloausstellung geplant. Daneben gibt es kostenlose Stadtführungen sowie musikalische Auftritte der Musikschule Unteres Fricktal und von anderen Formationen. Gleichzeitig wird auf dem Kurbrunnen-

Areal ein Kreativmarkt mit über 90 Ausstellern durchgeführt (die NFZ berichtete).

Vor Corona hat sich das «Frühlingserwachen» zu einem wahren Publikumsmagneten entwickelt – vor allem, wenn das Wetter mitspielte. Die Organisatorinnen hoffen, an diese Zeiten anknüpfen zu können.

«Frühlingserwachen» in der Rheinfelder Altstadt. Am Samstag, 30. April, von 10 bis 18 Uhr. Am Sonntag, 1. Mai, von 11 bis 17 Uhr. Rund 60 Geschäfte und Gastrobetriebe sind geöffnet. Das Programm am Samstag: 12 Uhr, Überraschungsauftritt. 13 Uhr, Modeschau. 13.30 Uhr, The Voice of Vegas and Band. 16 Uhr, Modeschau. 16.30 Uhr, the Voice of Vegas and Band. Sonntag: 11 Uhr, musikalischer Auftakt mit der Musikschule. 12 Uhr, Gerry Schüpbach (The Voice of Vegas). 13 Uhr, Modeschau. 15 Uhr, Modeschau. 16 Uhr, Gerry Schüpbach.



Rheinfelden feiert Mittelalter- und Fantasy-Fest

Am 2. und 3. Juli

RHEINFELDEN. Anfangs Juli wird die historische Kulisse der Zähringer Altstadt zum Hotspot für alle Mittelalter- und Fantasy-Liebhaber. Auch alle übrigen Besucherinnen und Besucher kommen beim vielfältigen Programm auf ihre Kosten: von Schaukämpfen und Lagerleben, Spielen und Gauklereien, über Märchenstunden und einer Feuershow wird Klein und Gross einiges geboten.

An rund 40 Marktständen kann mittelalterliches Hand- & Kunstwerk entdeckt werden. Diverse Ess- und Trinkstände bieten kulinarische Leckerbissen aus dem Mittelalter und auch aus der Gegenwart. Rheinfelder Vereine sind am Fest in unterschiedlicher Form vertreten. Auf zwei Bühnen werden zusätzlich unterschiedliche Musikgruppen die Gäste erfreuen – dies passend zum Jahresmotto 2022 der Stadt Rheinfelden «Rhyfælde tont guet». Auch die Teilnahme an einer öffentlichen Stadtführung, einer Mittelalter-Führung oder ein Besuch im Fricktaler



In Rheinfelden soll ein Mittelalter-Spektakel geboten werden.

Foto: zVg

Museum ist an diesem Wochenende möglich. Der Anlass findet rund um die Stadtkirche St. Martin, auf dem Sportplatz und auf dem Zähringerplatz statt. Der Eintritt ist frei. (mgt)

Mittelalter- und Fantasy-Fest:
Samstag, 2. Juli, von 10 bis 24 Uhr;
Sonntag, 3. Juli, von 11 bis 17 Uhr.

www.tourismus-rheinfelden.ch/mittelalter



In Rheinfelden wird der Marsch geblasen

Vom 17. bis 19. Juni heisst es «Hört Rhein»



«Es soll ein richtiges Volksfest werden», erklärt Sabine Henz-Glatt.

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'342
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 63'899 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 84532579
Ausschnitt Seite: 2/2

36 Vereine mit rund 1200 Musikantinnen und Musikanten haben sich für den Aargauischen Musiktag in Rheinfelden angemeldet. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Sabine Henz-Glatt hat alles vorbereitet für ein grosses Volksfest der Musik.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Es ist bereits 31 Jahre her, seit der letzte Musiktag in Rheinfelden durchgeführt worden ist. Damals feierte man auf dem Areal der Brauerei Feldschlösschen. Dieses Jahr steigt das Musikfest im Städtchen; das verspricht nicht nur eine schöne Kulisse, sondern vor allem viele Besucherinnen und Besucher. «Die Vorbereitungen laufen sehr gut. Wir sind zufrieden. Jetzt braucht es noch den letzten Schliff», erklärt OK-Präsidentin Sabine Henz-Glatt, welche die Idee hatte, nach drei Jahrzehnten wieder einmal einen solchen Aargauischen Musiktag nach Rheinfelden zu holen. Am vergangenen Freitag führte das 15-köpfige Organisationskomitee seine letzte Sitzung durch, ab jetzt gilt es ernst.

Über 1200 Musikanten werden erwartet

Insgesamt 36 Musikvereine mit rund 1200 aktiven Musikantinnen und Musikanten haben sich angemeldet, je 18 werden am Samstag und am Sonntag vor der Jury und dem Publi-

kum im Kurbrunnen spielen. Die Musikgesellschaften erhalten nach dem Vortrag eine mündliche Bewertung. Eine Rangliste gibt es nur von der Marschmusikparade, an der 26 Vereine teilnehmen werden. Diese Parade führt durch die Marktgasse, erfahrungsgemäss lockt sie jeweils viele Zuschauerinnen und Zuschauer an. «Es soll ein richtiges Volksfest werden», verspricht Sabine Henz. Auf dem Platz über dem Rhein-Parking wird ein Festzelt mit 1000 Sitzplätzen aufgestellt. Bei den Aufbauarbeiten am Donnerstag, 16. Juni, packt der Zivilschutz mit an. Bei der Schiff-lände ist eine grosse Festmeile geplant, wo an jedem Tag verschiedene Musikgruppen auftreten werden.

Insgesamt rund 120 Helferinnen und Helfer sind am ganzen Wochenende im Einsatz; sie alle sorgen dafür, dass die Besucherinnen und Besucher ein schönes Fest erleben. «Wir konnten ziemlich alle Schichten besetzen. Falls noch jemand mithelfen will, ist er herzlich willkommen», erklärt Sabine Henz.

«Fäaschtbänkler» im Festzelt

Los geht der Festbetrieb am Freitag, 17. Juni, ab 18 Uhr. Zum Unterhaltungsprogramm gehören an diesem Abend die «Dampfbühler», die «Linden Leaf Pipers», die «Redsoxs» sowie die «Bieranjas». Ab 20.30 Uhr steigt im Festzelt die «Fricktal tanz»-Party, dort sorgt die Band «Flugmodus» für Livemusik. Am Samstag beginnen die Konzertvorträge um

9 Uhr im Kurbrunnen. Um 14.30 Uhr ist der Sechsspänner von Feldschlösschen in der Marktgasse und schenkt Bier aus. Im Anschluss beginnt die Marschmusik-Parade um 15 Uhr. Ab 17 Uhr spielt die Brass Band Zuzgen im Festzelt, sie wird auch das Rangverlesen des Marschmusik-Wettbewerbs und die Veteranen-Ehrung umrahmen. Ab 20.30 Uhr rocken die «Fäaschtbänkler» das Festzelt. «Es empfiehlt sich, die Karten für dieses Konzert bereits im Vorverkauf zu beziehen», erklärt die OK-Präsidentin. Auf der Festmeile und in der Altstadt ist abends die «Nostalgic Brass» zu hören.

Am Sonntag starten die Konzertvorträge wieder um 9 Uhr, der Festbetrieb läuft ab 10 Uhr. Die Freunde der Marschmusik kommen von 15 bis zirka 17 Uhr auf ihre Kosten. Schliesslich können die Besucherinnen und Besucher das Fest bei einem Konzert der «AEW Concert Brass Fricktal» ab 18.45 Uhr im Festzelt ausklingen lassen. Falls es am Samstag oder Sonntag regnet, kann die Marschmusik-Parade durch die Marktgasse nicht durchgeführt werden. Dann spielen die Vereine ihren Marsch im grossen Festzelt.

Es wird also viel los sein am Musiktag in Rheinfelden. Sabine Henz hofft auf Toleranz von allen Seiten – und auf ein fröhliches Fest.

www.musiktagrheinfelden.ch

7. Marktumfeld



Urkundenübergabe (v.l.n.r.): Siegfried Schmidt, Leiter Business Excellence (EFQM) SAQ, Prof. Thierry Ettlin, Chefarzt und Med. Direktor, Julia Pappacena, Leiterin Qualitätsmanagement/Strategisches Controlling, Matthias Mühlheim, Adm. Direktor, Flavia Steinmann, EFQM Excellence Assessorin SAQ.

EFQM-Anerkennung mit 4 Sternen

► Der Reha Rheinfelden wurde aktuell durch zwei externe Assessoren der Swiss Association for Quality (SAQ), offiziell der Status «herausragende Organisation» mit 4 Sternen verliehen. Das EFQM-Modell ist als umfassendes Managementsystem zu verstehen, das Organisationen dabei unterstützt, kontinuierliche Optimierungen und Veränderungen zu steuern. Die Bewertung erfolgt gemäss Modell 2020 anhand von 7 Kriterien.

Das wichtigste Ziel des Qualitätsmanagements für die Reha Rheinfelden ist die konstant hohe Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten aufgrund einer optimalen und effizienten Versorgung. Wenn ehemalige Patientinnen und Pati-

enten bei rehabilitativem Bedarf erneut die Reha Rheinfelden aufsuchen, dann liegt ein echter Qualitätserfolg für die Klinik vor. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in der Reha Rheinfelden ein umfassendes Qualitätsmanagement umgesetzt, welches verschiedenste Instrumente der Qualitätssicherung und kontinuierlichen Qualitätsverbesserung umfasst. Regelmässig werden Qualitätsstandards und Prozesse durch externe und interne Assessments und Audits überprüft. Monatlich werden Patientinnen und Patienten durch ein Meinungsforschungsinstitut über ihre Zufriedenheit befragt und die Umfrageergebnisse anschliessend intern analysiert. Dies hat die Reha Rheinfel-

den bereits 2011 dazu bewogen, sich am EFQM-Modell zu orientieren und sich nach vorbereitenden Self-Assessments 2017 erstmals das Anerkennungsverfahren zu bewerben.

Nach Einreichen der Bewerbungsschrift und einem dreitägigen Assessment im Mai dieses Jahres, das von externen Assessoren der SAQ durchgeführt wurde, ist der Klinik mit der Urkundenübergabe offiziell der Status «herausragende Organisation» mit 4 Sternen verliehen worden. Damit erreicht die Reha Rheinfelden einen wichtigen Meilenstein auf ihrem Weg, ihre Leistungen gegenüber ihren Patienten, Mitarbeitenden und Partnern kontinuierlich weiterzuentwickeln.



Einmalig: Schwitzen
mit einer atem-
beraubenden Sicht
aufs Matterhorn.
© RIFELHAUS 1855

AUSSERGEWÖHNLICHE SAUNAS

MEHR ALS HEISSE LUFT

Die Sauna wird schon seit Jahrtausenden von vielen Kulturen als Ort genutzt,
um Körper und Geist zu pflegen. In der Schweiz finden sich wahre Saunatempel mit
einem einzigartigen Ambiente.

Elisha Nicolas Schuetz



Der Saunagang hat in unseren Breitengraden eine lange Tradition, die bis ins 5. Jahrhundert zurückreicht. Das Wort Sauna kommt aus dem Finnischen und bedeutet übersetzt «Schwitzstube». Und dass die Finnen eine besondere Affinität gegenüber der Schwitz-Tradition haben, ist allseits bekannt. Allerdings haben sie, entgegen der weitverbreiteten Annahme, die Sauna nicht erfunden – erste primitive Saunas datieren bereits aus der Steinzeit. Damals legten die Menschen Erdlöcher oder kleine Höhlen mit heissen Steinen aus. Diese wurden zuvor im Feuer aufgeheizt und danach mit Wasser übergossen, was Dampf erzeugte und die angenehme Wärme noch verstärkte. Der Aufguss war geboren. Die frühesten Funde stammen aus dem Norden Ostasiens: Bereits vor mehr als 1500 Jahren erkannten dort Bauern die Vorteile der Sauna. Sie begaben sich nach der Arbeit zur Erholung in einen Raum mit heisser Luft.

SPIRITUELLE ORTE

Im Laufe der Zeit entwickelten sich die Erdlöcher und Höhlen zu spirituellen Orten, und dies überall auf der Erde – die Sauna hatte nun den Zweck, die Seele von bösen Geistern zu reinigen. So entdeckten Forscher beispielsweise bei den Mayas und Azteken Badehäuser aus Lehm in der Nähe von Kultstätten, was die Vermutung nahelegt, dass die Schwitzbäder bei diesen Völkern auch rituellen Zwecken dienten. Allerdings rätseln die Archäologen bis heute: Wurde die Sauna an verschiedenen Orten unabhängig voneinander erfunden oder breitete sie sich von Asien aus über die ganze Welt aus? Zumindest betreffend Finnland wurde das Geheimnis mittlerweile gelüftet – die Bewohner des heutigen Finnlands stammen ursprünglich

von Asien. Mit ihren Wanderungen nahmen sie auch stets ihre Kulturgüter und Rituale – samt Dampfbad – mit in die neue Heimat.

SAUNALAND SCHWEIZ

Auch die Schweiz hat in Punkto Sauna so einiges zu bieten. Das Angebot reicht von einer Erd- und Feuersauna in Rheinfelden bis zur Felsensauna in Zuoz (Engadin) – das schwitzige Wellnessvergnügen ist äusserst beliebt. Vielleicht sind es gerade die kalten Wintermonate, in denen man den Saunagang gerne zur Immunstärkung nutzt, der Grund, warum es in unserer Region so vielfältige Schwitzstätten gibt. Und hierbei geht es nicht einfach nur um heisse Luft. So befindet sich im Splash & SPA in Tamaro (Tessin) die erste Kastaniensauna; was kaum erstaunt, schliesslich war die Frucht über Jahrhunderte hinweg ein essentielles Grundnahrungsmittel im Tessin. Die Saunakabine ist mit Kastanienholz ausgekleidet, und die Wände aus Steinmauerwerk erinnern an die typischen Tessiner Steinhäuser, die «Gra», wo früher Kastanien getrocknet wurden (und teilweise auch heute noch werden). Die Decke ist aus Kastanien-Altholz und den traditionellen Häusern der Region nachempfunden.

HEU-SAUNA UND EIN HAUCH ASIENS

Was Früchte können, kann auch Gras: Die Heu-Sauna ist nämlich das neue Highlight im «Doldenhorn SPA» in Kandersteg. Hier genießen die Gäste diesen einzigartigen und erdverbundenen Saunagang im altherwürdigen Ambiente des 250-jährigen Hauses. Die Heukammer ist ein ganz besonderes Schmuckstück des Hauses, und dem Duft des Heus wird zudem eine wohltuende und vitalisierende Wirkung zugesprochen. Und in markanten gläsernen Zelthäusern direkt am Thunersee werden im Spabereich des Deltapark Vitalresorts in Thun gleich mehrere Themenbereiche geboten. Die «Asian Lagoon» vermittelt einen

belvedere

Das alpine Erlebnis- und Reisemagazin

belvedere / Das alpine Reisemagazin
3012 Bern
031/ 300 30 85
belvederemagazin.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 60'500
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 59
Fläche: 215'960 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 82951010
Ausschnitt Seite: 4/4





Hauch Südostasien mit Dampfbad und Sauna.
Auf dem Bambus-Daybed im Obergeschoss lässt
es sich herrlich entspannen, während die Gäste
in der Privat Spa Suite «African Lodge» neben
Sauna und Dampfbad auch eine exklusive
Paarwanne mit Ausblick auf den See zur
Verfügung steht.

**Die Sauna der
Tamina Therme in
Bad Ragaz ist ein
wahres Prunkstück.**

BILDER: © TAMINA THERME





Aktuell Etikettenschwindel

Viele «Thermalbäder» heizen das Wasser künstlich auf

Das warme und wohltuende Wasser von Thermal- und Heilbädern sprudelt nicht überall einfach so aus dem Boden. Einige Bäder heizen das Wasser auf. Sie belasten so die Umwelt massiv.

Das Gesetz ist klar: Ein Bad darf sich «Thermalbad» nennen, wenn es Wasser aus einer Quelle bezieht, das mindestens 20 Grad warm ist. Eine Stichprobe von *saldo* zeigt: Einige Bäder erfüllen diese Minimalanforderung nicht. Sie heizen gewöhnliches Leitungswasser auf. Mit Folgen fürs Klima, denn das Aufheizen und Warmhalten von Wasser benötigt eine grosse Menge Energie.

So verfügt zum Beispiel die Therme Totes Meer in Bronschhofen SG über keine eigene Warmwasserquelle, wie der Name vermuten liesse. Die Fitness Insel AG, die das Bad betreibt, zapft normales Trinkwasser ab, fügt Salz aus Jordanien respektive Israel hinzu und heizt es mit Wärmepumpen auf 36 Grad. Die Betreiberin schätzt den dafür benötigten Stromverbrauch auf jährlich 200 000 bis 300 000 Kilowattstunden. Das entspricht dem Energieverbrauch von 25 Einfamilienhäusern.

Auch Sole uno, das «gesunde Rheinfelder Natursole»-Bad, verwendet Trinkwasser und Salz und heizt es auf über 30 Grad auf. Ebenso das Appenzeller Heilbad in Heiden AR. «Spüren Sie, wie das warme Quellwasser Sie belebt», wirbt das Bad um Kunden. Tatsächlich beträgt die Temperatur des Quellwassers nur 12 bis 14

Grad. Um es auf 34 bis 37 Grad aufzuheizen, ist laut Betreiber so viel Energie nötig, wie 50 Einfamilienhäuser pro Jahr verbrauchen.

Auch das landesweit beliebte Westschweizer Bad in Yverdon-les-Bains VD verbraucht viel Energie für das Aufheizen des Wassers – Jahr für Jahr 3,8 Millionen Kilowattstunden. Und die Walliser Bains d'Ovronnaz bestätigen, dass sie jährlich knapp 500 000 Liter Heizöl verbrennen.

«So sinnlos, wie in der Wüste Kunstschnee produzieren»

Im Erlebnisbad Alpamare in Pfäffikon SZ baden Gäste je nach Becken in 28 bis 36 Grad warmem Wasser. Ein Teil der Bäderlandschaft liegt unter freiem Himmel. Die Wärmeverluste sind hier besonders gross. Das Alpamare hat keine eigene Warmwasserquelle, obwohl Namen wie «Alpa-Therme» oder «Solebad» es vermuten liessen. Das Wasser liefert ein Grundwasserpumpwerk. Wie viel Energie das Bad für die Wasseraufwärmung einsetzt, gibt die Betreiberin, die Bad Seedamm AG, nicht bekannt.

Giuseppina Togni von der Agentur für Energieeffizienz Safe ist Physikerin und Energiefachfrau. Sie schätzt, dass das Alpamare allein für das Warmhalten des Wassers jährlich 1 bis 1,5 Millionen Liter Heizöl pro Jahr verbraucht – je nachdem, ob die Wasserbecken in der Nacht abgedeckt seien oder nicht. Das entspricht dem Energieverbrauch von bis zu 1500 Einfamilienhäusern. Ob das Alpamare das Wasser mit Heizöl oder mit einem anderen Energieträger heizt, verrät

der Betreiber nicht. Für die Energiefachfrau Togni sind beheizte Thermalbäder sinnlos: «Das ist, wie wenn man in der Wüste Kunstschnee produziert.»

Dass es auch mit viel weniger Fremdenergie geht, zeigen Thermalbäder wie Vals GR, Schinznach AG, Zuzach AG, Brigerbad VS, Leukerbad VS oder die Tamina-Therme in Bad Ragaz SG. Diese Bäder besitzen Warmwasserquellen, die von Natur aus Wasser in Badetemperatur liefern. Gemäss Togni beträgt ihr Energieverbrauch im Durchschnitt nur rund 5 Prozent des Verbrauchs eines Bads, das aus Trinkwasser Thermalwasser macht.

Daniel Mennig, Marc Meschenmoser, Sébastien Sautebin



Saldo
8024 Zürich
044 253 83 30
<https://www.saldo.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 53'579
Erscheinungsweise: 20x jährlich

Seite: 9
Fläche: 91'496 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 83086559
Ausschnitt Seite: 2/2



**Thermalzentrum
Yverdon-les-Bains:**
Verbraucht Energie,
um Wasser warm zu
halten

Schweizer «Thermalbäder» im Energie-Check

Bad	Ausgangs- temperatur ¹	Temperatur Badewasser ¹	Herkunft Wasser	Wärmeerzeugung
Therme Leukerbad VS	46	29-36	Quelle	Wärmepumpe
Aquarena & Thermi, Schinznach-Bad AG	41	35	Quelle	Wärmepumpe
Thermalbad Zurzach AG	39	32-39	Quelle	Wärmepumpe/ Holzschnitzelheizung
Thermalbad Brigerbad, Brig VS	36-40	28-41	Quelle	Wärmepumpe
Tamina Therme, Bad Ragaz SG	36,5	28-36,5	Quelle	Wärmepumpe
Therme Vals GR	35	35	Quelle	Wärmepumpe/Heizöl
Centre Thermal Yverdon-les-Bains VD	29	28-34	Quelle	Gas
Les Bains d'Ovronnaz VS	24	33-36	Quelle	Heizöl
Thermalbad Hurlimann, Zürich	23,5	28-45	Quelle	Keine Angabe
Appenzeller Heilbad, Heiden AR	12-14	34-37	Quelle	Holzschnitzelheizung/ Fernwärme
Therme Totes Meer, Bronschhofen SG	Keine Angabe	36	Leitung	Wärmepumpe
Alpamare, Pfäffikon SZ	Keine Angabe	28-36	Leitung	Keine Angabe
Sole uno, Rheinfelden AG	Keine Angabe	32-34	Leitung	Keine Angabe
Solbad und Spa, Schönbühl BE	Keine Angabe	30-35	Leitung	Keine Angabe
Migrosfitnesspark, Zug	Keine Angabe	35	Leitung	Keine Angabe

■ Echte Thermalbäder ■ Leicht aufgeheizt ■ Stark aufgeheizt 1 In Grad Celsius

KEystone



Grenzenlos erleben

Regionale Tourismusorganisationen spannen zusammen



Andrea Baumann, Leiterin von Tourismus Laufenburg, auf der alten Rheinbrücke.

Foto: Susanne Hörth

Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg ist für einen erfolgreichen Tourismus wichtig, betont die Laufener Tourismusleiterin Andrea Baumann. Beim Projekt «Aargauer Hochrhein – Amazonas der Schweiz» schliesst sich Laufenburg unter anderem mit Rheinfelden, Zurzach und dem Jurapark



Aargau zusammen.

Susanne Hörth

LAUFENBURG. «Meine Einstellung zum Tourismus ist, dass dieser niemals Selbstzweck sein darf. Er muss sowohl für Gäste wie auch für das heimische Gewerbe und die ansässigen Kulturschaffenden ein Gewinn sein», sagt Andrea Baumann. Sie fügt an: «Die Gäste sollen sich wohlfühlen, das Gewerbe darf wertschöpfenden Nutzen ziehen. Das können wir aber nur erreichen, wenn wir alle, die am Tourismus beteiligt sind, an einem Strang ziehen.» Für Andrea Baumann, die im April des vergangenen Jahres die Leitung des Laufener Tourismusbüros übernommen hat, sind das keine leeren Floskeln, sondern täglicher Antrieb, sich den vielen Herausforderungen und Aufgaben für einen erfolgreichen Tourismus anzunehmen. Allein darauf zu setzen, dass Laufenburg mit seiner schönen, historischen Altstadt punkte, reiche nicht. Es braucht mehr.

«Wir bieten einen bunten Strauss an kulturellen Erlebnissen und Events für jeden etwas: Museen, Stadtführungen, Schifffahrten, Konzerte, Theateraufführungen, Märkte, Lesungen und so weiter.» Mit ihrem nächsten Satz verdeutlicht die Tourismusleiterin, wie fehl ein Gartenhagdenken ist. «Es gibt keine Grenzen. Und das auch im wahrsten Sinne des Wortes touristisch nicht. Hier in Laufenburg wird der Gedanke <zwei Länder eine Stadt> gemeinsam mit der deutschen Schwesterstadt aktiv gelebt.»

Zusammenarbeit ist wichtig

Sehr wertvoll sei auch die Zusammenarbeit mit anderen Tourismusregionen. «Ich arbeite mit Rheinfelden Tourismus, Bad Zurzach Tourismus, dem Jurapark und Aargau Tourismus sehr eng zusammen. Ausserdem

gibt es regelmässige Marketing-Meetings, die durch Aargau Tourismus organisiert werden und wo wir uns über alle Tourismusbüros hin austauschen.»

Ein gemeinsames Projekt ist «Aargauer Hochrhein – Amazonas der Schweiz». Dabei geht es um den Rheinabschnitt zwischen Kaiserstuhl und der ehemaligen Römermetropole Kaiseraugst. «Hier zieht der Fluss auf weiten Strecken unbehindert durch die Landschaft, vorbei an den wunderbaren Altstädten Bad Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden. Der faszinierende Lebensraum eignet sich für Entdeckungstouren zu Fuss oder mit dem Rad, wobei die Ufer zum Verweilen einladen», erklärt Andrea Baumann. «Der Zusammenschluss der Tourist-Infos der drei Altstädte und dem Jurapark haben sich mit Unterstützung von Aargau Tourismus das Ziel gesetzt, den Aargauer Hochrhein, eben den Amazonas der Schweiz, weithin bekannt zu machen. Dafür werden die Marketingkräfte gebündelt und für Touristen von nah und fern werden interessante Erlebnispakete geschnürt.»



Die Freiheit lockt auch viele Deutsche an

Nach Aufhebung der Coronamassnahmen ist die Freude bei Wirten und Wirtinnen gross – und auch bei Gästen von ennet des Rheins.



Freuen sich über die Rückkehr zum Normalmodus: Nora Mugwika und Martin Sonderegger.

Bilder: dka



Irene Sternquass und Peter Wildender aus Bad Säckingen geniessen das Ambiente im «Schiff».

Dennis Kalt

Es ist eine Last, die von der Gastrobranche fällt. Weg sind Zertifikats- und Maskenpflicht. Mit der Aufhebung letzterer kehrte am Donnerstag endlich sichtbar das Lächeln der Servicekräfte zurück. «Dem Gast wieder ein Lächeln zeigen zu können, das macht uns glücklich», sagt Nora Mugwika, Chef de Service im «Schiff» in Rheinfelden.

Während es diesseits des Rheins Tempi passati für alle Coronamassnahmen in der Gastro heisst, besteht jenseits des Rheins für den Besuch nach wie vor die 2G-Regel. Erwarten die Fricktaler Restaurantbetreiberinnen und -betreiber nun, dass es den einen oder anderen Hungrigen mehr aus dem deutschen Grenzgebiet zu ihnen verschlägt? «Davon ist auszuge-

hen», sagt etwa die Laufenburger «Warteck»-Wirtin Erika Lagler. Sie schiebt nach: «Wir haben deutsche Stammgäste, die kein Zertifikat haben und nun wieder kommen können.»

Weniger denke sie, dass nun Arbeiterinnen und Arbeiter in der Mittagspause über die Grenze kämen. Schon eher rechne sie mit Familien oder Gruppen, in denen ein oder zwei Personen nicht über das notwendige Zertifikat verfügen und die daher Ausweichmöglichkeiten in Grenznähe suchten.

Hochdeutsch in den Schweizer Gaststuben

So ist es auch im «Schiff» in Rheinfelden, direkt am Schweizer Brückenkopf gelegen. Am Donnerstagmittag sind dort im voll besetzten Gastraum auch ei-

nige Gespräche in Hochdeutsch zu vernehmen. Ein solches führt etwa auch das Paar Irene Stern-

«Den Gästen wieder ein Lächeln zeigen zu können, das macht uns glücklich.»

Nora Mugwika

Chef de Service im «Schiff»
quass und Peter Wildender aus Bad Säckingen.

Als dreifach Geimpfte kämen sie nicht aufgrund der Aufhebung der Massnahmen, son-



Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 73'225 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 83455677
Ausschnitt Seite: 3/3

«Das Lächeln der Servicekräfte wieder zu sehen, steigert das Ambiente.»

Peter Wildender

Gast aus Bad Säckingen
dern wegen des Ambientes und freundlichen Service sowie des feinen Essens. Wildender sagt zum Wegfall der Maskenpflicht: «Das Lächeln der Servicekräfte wieder zu sehen, steigert das Ambiente nochmals.»

Wenige Tische weiter nur sitzt das Ehepaar Matthes aus Badisch Rheinfelden. Eigentlich, so Rainer Matthes, wollten er und seine Frau – beide sind dreifach geimpft – im Haus Salmegg auf badischer Seite des Brückenkopfes essen gehen. Weil dort der Pavillon aber geschlossen hatte, habe man sich spontan entschieden, über die Brücke zu spazieren. Dass man kein Zertifikat und Ausweis zeigen und die Maske nicht auf-

und absetzen muss, dagegen hat Rainer Matthes nichts. Im Gegenteil. Er sagt: «Das macht es weniger umständlich.»

Ob man aufgrund der Aufhebung der Massnahmen nun mehr Gäste aus Deutschland begrüßen dürfe, müsse man abwarten, so Martin Sonderegger, stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung. Er sagt: «Wir hatten während der Pandemie schon immer einen guten Anteil an Gästen aus Deutschland.»

Sole Uno erhält viele Anfragen aus Deutschland

Sicher hingegen ist sich Betriebsleiter Sven Malinowski, dass mit dem Wegfall der Massnahmen in der Wellness-, Sauna- und Badelandschaft des Sole Uno nun ein vermehrtes Gästeaufkommen aus Deutschland ansteht. «Die telefonischen An- und Nachfragen aus Deutschland sind seit Mittwoch sehr hoch», sagt er. Im Sole Uno können sich nun wieder 475 Gäste gleichzeitig aufhalten. In Zeiten vor Corona seien die Kapazitätsgrenzen ausgeschöpft worden, so Malinowski. «Ich bin zuversichtlich, dass wir das wieder erreichen.»



Das Freizeitmagazin

Active Live / Das Freizeitmagazin
9501 Wil SG
071/ 913 47 11
<https://active-live.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'395
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 56
Fläche: 123'298 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 83533123
Ausschnitt Seite: 1/3



© FOTO: ggggg



Das Freizeitmagazin

Active Live / Das Freizeitmagazin
9501 Wil SG
071/ 913 47 11
<https://active-live.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'395
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 56
Fläche: 123'298 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 83533123
Ausschnitt Seite: 2/3

Seit Urzeiten wird dem Wasser aus Mineral- und Thermalquellen eine reinigende, vorbeugende, ja gar heilende Wirkung zugesprochen, und es wird für Bade- und Heilzwecke benutzt. In Baden, Lostorf und Yverdon-les-Bains sowie an der Mineralquelle von St. Moritz entstanden dank der Thermalquellen bereits in der Antike vielfältige Badekulturen, während im Mittelalter Thermen in Leukerbad oder Scuol entdeckt wurden.

Exzessives Treiben

Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte die Badekultur in unseren Breitengraden in Zeiten des Römischen Reichs. Fast schon exzessiv bauten die badefreudigen Römer immer grössere Thermen und Badestuben in allen Varianten, die gleichzeitig Orte der Geselligkeit sowie des politischen und wirtschaftlichen Lebens waren. Und der Prostitution. Nach dem Humanismus und der Reformation schob anschliessend die Sittendiskussion dem frohen Treiben in den Badeanstalten vorläufig einen Riegel. Tempi passati.

Schätze des Erdinnern

Heute boomt der Wellness-Tourismus – und die Kur- und Badeaufenthalte in den Thermalbädern erleben seit Jahrzehnten eine regelrechte Renaissance. Wurden in Rom vulkanische Thermalquellen genutzt, wird das Grundwasser nun mit modernstem Gerät von natürlichen Quellen aus Tiefen von 600 bis 1000 Metern gefördert. Sofern beim Quellaustritt eine Temperatur von mindestens 20 Grad Celsius herrscht, bezeichnet man es als Thermalwasser. Thermal- und Mineralquellen sowie Natursole sind angereichert mit den Schätzen des Erdinnern und sind Gesundheitsoasen zum Entspannen, Geniessen und Genesen. Das reine Wasser aus der Tiefe enthält denn auch zahlreiche Mineralstoffe wie Magnesium, Kalzium, Jod, Sulfate oder Kohlendioxid; und den für unsere Nasen ziemlich übel riechenden Schwefelwasserstoff – quasi das Duftpendant zu faulen Eiern.

Vielfältige Heilwirkung

Doch was macht das Heilwasser aus? Die stressmindernde Eigenschaft eines Thermalbadbesuchs liegt auf der Hand – doch wissenschaftlich bewiesen ist gleichermassen, dass beispielsweise die hohe Konzentration von Kohlensäure im Thermalwasser die Durchblutung steigert oder Schwefelbäder Hautprobleme und Rheuma lindern. Herz- und Kreislauferkrankungen sowie chronische Erkrankungen der Gelenke können ebenfalls mit einer mehrwöchigen Kur markant gelindert werden. In der Schweiz finden sich zahlreiche Thermalbäder, selbst in den Städten.



Das Freizeitmagazin

Active Live / Das Freizeitmagazin
9501 Wil SG
071/ 913 47 11
<https://active-live.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'395
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 56
Fläche: 123'298 mm²

 **parkresort**
Rheinfelden

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 83533123
Ausschnitt Seite: 3/3

Die schönsten Thermalbäder

Eine solche Oase der Erholung findet sich beispielsweise vor den Toren der Stadt Bern: Das Solbad & Spa Schönbühl bietet die grösste Natursole-Badlandschaft der Schweiz. Im Natursole-Heilbad (35 Grad) bringen Sprudelsitze, Massagedüsen sowie das Dampfbad erholsame Wohlfühlmomente. Wohltuende Aufgüsse (und einen herrlichen Blick nach aussen) gibt es in der Panoramasauna. Mitten in den Walliser Bergen liegen derweil die Bäder von Ovronnaz. Das Wasser der Thermalbäder von Ovronnaz hat eine Temperatur von 36 Grad, und seine kostbaren Mineralstoffe fördern Entspannung und Wohlbefinden. Auf über 600 Quadratmeter Wasserfläche sind zwei Aussenbecken mit Düsen, Bänken und Massageliegen, Schwanenhälsen und drei Whirlpools sowie ein Innenbecken verteilt. Das wärmste Thermalbad der Schweiz, Les Bains de Lavey, befindet sich im Kanton Waadt. Aus rund 600 Metern wird das Wasser aus der heissesten Quelle des Landes gepumpt, wo eine Wassertemperatur von 62 bis 70 Grad herrscht. Es wird als sulfatiertes und chloriertes Thermalwasser klassifiziert, ist schwefelig fluoridiert mit Lithiumchlorid, Fluorid und Borsäure, enthält Meta-Kieselsäure und weist einen hohen Jodgehalt auf.

Alles, was das Herz begehrt

Der Aargau ist seit jeher für seine vielen Thermalquellen bekannt – dies wussten bereits die Römer zu schätzen. Heute finden sich zahlreiche Thermalbäder in der Region – so das bekannte Bad Zurzach, die Wellnessanlage im Parkresort Rheinfelden oder das vergangene Jahr eröffnete «Fortyseven» in Baden. Ein Spass für die ganze Familie ist das «Aquarena fun» in Bad Schinznach – es verfügt über eine 5 Meter lange Grottenrutsche, ein 25-Meter-Schwimmbecken sowie ein Flussbad. Hier kommen Familien mit Kindern voll auf ihre Kosten. Wer nach Wellness, Ruhe und Entspannung sucht, steigt ins Thermalwasserbecken und schwimmt gemütlich vom Innen- ins Aussenbassin, ohne das Wasser zu verlassen. Yverdon-les-Bains gehört zu den ältesten Kurorten der Schweiz. Das Thermalbad besteht aus verschiedenen, zum Teil mehrgeschossigen Gebäuden, die untereinander verbunden sind. Hier lässt es sich wunderbar eintauchen und geniessen.

Elisha Nicolas Schuetz

www.madeinbern.com, www.bains-lavey.ch,
www.aargautourismus.ch, www.myvaud.ch,
www.yverdonlesbainsregion.ch





Klinik erhält Auszeichnung

Rheinfelden Die Reha Rheinfelden erhält nach erfolgreichem Assessment im Dezember 2021 das Label Friendly Work Space von Gesundheitsförderung Schweiz. Das geht aus einer Mitteilung hervor. Mit dem Label werden Organisationen für ihr Engagement und die erfolgreiche Implementierung ihres betrieblichen Gesundheitsmanagements ausgezeichnet.

Wie das Gesundheitsmanagement im jeweiligen Betrieb umgesetzt wird, ist individuell. Grundlage dafür sind sechs Qualitätskriterien von «Friendly Work Space», welche die Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Mitarbeitenden fassbar und bewertbar machen. Bestätigen unabhängige Assessorinnen und Assessoren, dass alle

sechs Kriterien erfüllt sind, erhält der Betrieb das Label.

Mit «GsundsTeam», dem betrieblichen Gesundheitsmanagement der Reha Rheinfelden, konnte die Klinik über die letzten Jahre diverse Angebote für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umsetzen und den Gedanken «GsundsTeam» in vielen ihrer Entscheidungen zu Gunsten der Mitarbeitenden einfließen lassen, schreibt die Reha Rheinfelden in der Mitteilung weiter.

Ziel sei es aber, das betriebliche Gesundheitsmanagement nun weiter voranzutreiben und die Gesundheit der Mitarbeitenden noch mehr in den Mittelpunkt der alltäglichen Handlungen zu stellen. Denn die Gesundheit der Mitarbeitenden liegt der Reha Rheinfelden am Herzen, heisst es in der Mitteilung weiter. (az)

PUBLIREPORTAGE

Ein Erlebnis für alle Sinne



Ein Achtsamkeitsgarten eingebettet in eine Parkanlage, eine kleine, aber feine Spa-Oase mit eigenem Solebad und köstliche Gerichte aus der Aroma-Küche: Willkommen im Hotel EDEN in Rheinfelden!

Bereits der Weg durch den herrlichen Garten mit dem alten Baumbestand lässt Besucher zur Ruhe kommen. Das Angebot im Spa «Chawila», benannt nach einem Land im Paradiesgarten Eden, ist verlockend: Zur Auswahl stehen ganzheitliche Ayurveda-Behandlungen, belebende Massagen, wohltuende Hot-Stone Behandlungen sowie pflegende Gesichts- und Körperanwendungen. Spa-Anwendungen können auch mit einem Besuch im Solebad kombiniert werden: Wer mag, badet im Natursole-Becken und geniesst die Wirkung des 33° warmen Sole-Wassers, während der Blick durch den Park schweift.

Auf dem Weg zur achtsamen Wahrnehmung trifft man mitten im Garten auf den grosszügig angelegten Kneipp-Barfusspfad in Form einer

liegenden Acht, dem Zeichen der Unendlichkeit. Hier lassen sich barfüssig 16 unterschiedliche Beläge erkunden – und wer nach dem Wassertreten im Kneipp-Becken eine Pause braucht, findet auf der Plattform beim Weiher Zeit zum Innehalten.

Energie und Wohlbefinden zu tanken, tut einfach gut – in jeder Jahreszeit. Wenn sich dies mit kulinarischen Highlights kombinieren lässt, wird die kleine Auszeit zum perfekten Wohlfühlerlebnis. Das Küchenteam des EDEN kreiert eine innovative und marktfrische Küche, bei der Kräuter aus dem eigenen Garten eine wichtige Rolle spielen. Heimische Produkte werden auf charmanter Weise mit den Geschmacksnoten des Fernen Ostens gemischt. Denn asiatische Gewürze und Gemüsesorten haben in der EDEN-Küche seit jeher einen festen Platz. Die Seele einfach mal baumeln lassen...

Wie wär's mit einer kurzen Auszeit? Vom Vital-Zmittag, einem Wohlfühlerlebnis der besonderen Art, über den Afterwork- und den

Romantik-Special bis zum Lady's and Gentleman's Day findet man im EDEN zahlreiche Arrangements, die weit über das herkömmliche «Baden» hinausgehen und jeden Aufenthalt zu einem neuen Erlebnis machen.

Den Gaumen verwöhnen, den Körper entspannen oder die Seele baumeln lassen – ein Besuch im EDEN ist ein Erlebnis für alle Sinne.



Hotel EDEN im Park ****

Froneggweg 3
 CH-4310 Rheinfelden
 T +41 61 836 24 24

info@hoteleden.ch
www.hoteleden.ch


AKTIVE FREIZEITERLEBNISSE UND WOHLTUENDE STUNDEN IN DER REGION

BLÜHENDE MOMENTE IM AARGAU



Entdecken Sie den Aargau auf zwei Rädern.

ROMANA WÜTHRICH,
AARGAU TOURISMUS

Der Frühling steht vor der Tür – und damit eine Vielzahl an erlebnisreichen Freizeitaktivitäten. Genussmenschen, Kulturbegiertere und Naturliebhaber kommen in der vielfältigen Region Aargau auf ihre Kosten: Durchstreifen Sie faszinierende Landschaften, verwöhnen Sie Ihren Gaumen in heimeligen Gastwirtschaften, besuchen Sie spektakuläre Ausstellungen und lassen Sie Ihre Seele in den wohltuenden Wellness-Thermen baumeln. So geniessen Sie die blühenden Frühlingstage im Aargau!

Die Tage werden länger und die Wiesen beginnen zu blühen. Zeit für eine schöne Wanderung oder vergnügliche Velotour. Zahlreiche Tourenvorschläge finden Sie dabei auf der kostenlosen AargauOutdoor-App oder auf dem praktischen Webportal (aargauoutdoor.ch).

Dank den verschiedenen Filtermöglichkeiten ist der nächste Ausflug rasch geplant.

Besonders beliebt sind Themenwege: Auf dem Freiamter Sagenweg tauchen Sie in die Vergangenheit und grenzenlose Fantasie ein. In Zofingen bestaunen Sie auf den Kunstrundgängen die Open-Air-Kunstgalerie und Familien lernen mit Perimuk dem Jurasaurier die verborgenen Naturschätze im Jurapark Aargau kennen.

Spielerische Rundgänge

Sie planen einen Team- oder Familienausflug? Die Schlossfoxtrails laden zu interaktiven Schnitzeljagden durch die Aargauer Schlösser ein. Ab April können Sie auf Schloss Lenzburg, Schloss Wildegg und neu auch auf Schloss Hallwyl knifflige Rätsel lösen und die richtige Fährte an einzigartigen Kulissen aufspüren. Oder ermitteln Sie gemeinsam am Wasserschloss der Schweiz – wo Limmat, Aare und Reuss zusammentreffen –,

an welchem Fluss der Fuchs seine Spur gelegt hat.

Kultur in den Altstädtchen

Wussten Sie, dass es im Kanton Aargau ganze 12 historische Altstädte plus einen Flecken (Bad Zurzach) gibt? Sie widerspiegeln die Geschichte des Kantons und bleiben ein Juwel für die Zukunft. Schlendern Sie durch die alten Gassen, blicken Sie hinter alte Mauern und verknüpfen Sie einen frühlingshaften Städteausflug mit einer spannenden Stadtführung oder einem Museumsbesuch.

In Aarau tauchen Sie im Stadtmuseum in die Kantonsgeschichte ein: Die aktuelle Sonderausstellung ZEITGESCHICHTE AARGAU liefert mit Pressefotografien aus dem Ringier-Bildarchiv, Sammlungen aus dem Stadtmuseum Aarau und weiteren Archiven ein zeitgeschichtliches Panoptikum aus einem halben Jahrhundert.

Eine etwas weitere Zeitreise unternehmen Sie in der Jugendstilvilla Langmatt in Baden. Im ehemaligen Zuhause der Industriellenfamilie Brown beherbergt das heutige Museum eine der bedeutendsten Privatsammlungen des französischen Impressionismus in Europa.

Oder wie wäre es mit einem Ausflug nach Lenzburg? Die hufeisenförmige Altstadt am Fusse des Hügels lädt mit altertümlichen Gassen und schmucken Geschäften zum gemütlichen Flanieren und Einkaufen ein.



Ein Highlight ist das zum «Europäischen Museum des Jahres 2020» gekürte Stapferhaus. Noch bis Mitte Mai erfahren Sie in der Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» alles über die Klischees, die Entstehung und Geschichte der Geschlechter.

Erholung und Genuss

Auch wenn die Sonne im Frühling wieder öfter scheint, sind die Tage oft noch etwas kühl. Das perfekte Wetter für einen Sprung ins warme Nass! Im Aargau sorgen gleich vier Wellness- und Thermalbäder für Ihr Wohl: das Thermalbad Zurzach mit der Glaubersalz-Quelle, das Bad Schinznach mit der Schwefelquelle, die Wellnesswelt sole uno mit der Rheinfelder Natursole® sowie die neu eröffnete Wellness-Therme FORTYSEVEN in Baden mit dem mineralreichsten Thermalwasser der Schweiz.

Im Kanton Aargau kommen Genieser ganz auf ihre Kosten – auch was die Kulinarik betrifft. Die Gault Millau- und Gilde-Restaurants versprechen Gaumenfreuden auf höchstem Niveau. Die gemütlichen, traditionsreichen Beizen sind wahre Geheimtipps für schmackhafte Spezialitäten. Seit 2021 vergibt der Bauern-

verband Aargau das Gütesiegel «Aargau isch fein». Das Label steht für eine Gastronomie, die bewusst Regionalprodukte aus der Aargauer Landwirtschaft verarbeitet und somit eine hohe Qualität der Speisen und Getränke garantiert. In diesem Sinne wünschen wir genussvolle Momente im vielseitigen Kanton Aargau!

Eventkalender

- Saisoneroöffnung Schlösser, 1. April
- Eröffnung Kursfahrten Hallwilersee, 4. April
- Ostermarkt in Bremgarten, 18. April
- Setzlingsmarkt Küttigen,

23. April

- Erster Aargauer Biergenuss in Safenwil, 6. Mai
- Grenzüberschreitende Kulturnacht Zurzibiet, 7. Mai
- ProSpecieRara-Setzlingsmarkt Schloss Wildegg, 7. und 8. Mai
- Maimarkt Lenzburg, 11. Mai
- Blues Festival Baden, 21.–28. Mai
- Erlebnisfahrt mit PostAuto / Proschtauto, 29. Mai
- Blumen für die Kunst im Aargauer Kunsthaus, 21.–26. Juni

Weitere Informationen:

www.aargautourismus.ch



Gleich mehrere Thermalbäder laden die Aargauer Bevölkerung zum Entspannen ein.



Spitäler erhalten 83 Millionen

AARGAU. Der Kanton Aargau ersetzt den Spitälern bei Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen die aus der Covid-19-Pandemie resultierenden Ertragsausfälle und die aufgrund von Covid-19 entstandenen Zusatzkosten. Rund 68 Millionen Franken gehen an die Akutspitäler, 11 Millionen Franken an die Rehabilitationskliniken und 4 Millionen Franken an die Psychiatrien. Im August 2021 hat der Grosse Rat

einen Verpflichtungskredit für die Entschädigung der Spitäler für Covid-19-bedingte Vorhalteleistungen (Ertragsausfälle und Zusatzkosten) für die Jahre 2020 und 2021 in der Höhe von 125 Millionen Franken beschlossen. Der Regierungsrat hat die Entschädigung in der neuen Verordnung zur Entschädigung der Spitäler für Vorhalteleistungen, die am 1. Januar 2022 in Kraft trat, geregelt. Am Diens-

tag ist die Auszahlung der Vorhalteleistungen des Jahres 2020 in der Höhe von rund 83 Millionen Franken erfolgt. Im Fricktal erhält das Gesundheitszentrum Fricktal 6,1 Millionen Franken, die Klinik Schützen 1,1, die Reha Rheinfelden 0,9 und die Salina Medizin AG 0,4 Millionen Franken. 33,3 Millionen gehen an das Kantonsspital Aarau und 14,6 Millionen Franken an das Kantonsspital Baden. (nfz)



Nachgefragt bei Tourismus-Regierungsrat Dieter Egli

«Es ist höchste Zeit, den Bäderkanton bekannter zu machen»

Der Tourismus ist in der Aargauer Regierung im Departement von Innendirektor Dieter Egli angesiedelt. Er sagt im Interview, warum der Kanton neben den Schlössern bei der Tourismuswerbung jetzt auch auf die Thermalbäder setzt, wo er selber schon gebadet hat, und welchen besonderen Bezug er zu Schinznach Bad hat.

Jeder der 26 Kantone kann seine Eigenheit auf einer Briefmarke darstellen. Der Aargau präsentiert sich als Vier-Bäder-Kanton mit dem Slogan «Aargau wohltuend». Wie kam diese Auswahl zustande, der Aargau gilt ja auch als Rüebli-, Autobahn- oder AKW-Kanton?

Dieter Egli: Der Kanton Aargau ist vielseitig und hat viel zu bieten, sowohl als Wirtschaftsstandort wie auch als Wohnkanton. Die warmen und heilenden Quellen im ganzen Kanton sind eine Besonderheit. Deshalb hat der Aargauer Regierungsrat auch in seinem Regierungsprogramm für die nächsten zehn Jahre beschlossen, die hiesige Bäderkultur überregional besser zu vermarkten. Es ist höchste Zeit, den Bäderkanton Aargau



Regierungsrat Dieter Egli und «Fortyseven»-Geschäftsführerin Nina Suma in der neuen Badener Wellness-Therme. Bild: zvg

wieder in der ganzen Schweiz bekannt zu machen.

Bisher legte der Kanton mit Museum Aargau einen starken Fokus auf die Schlösser und andere historische Bauten wie Amphitheater Vindonissa und Legionärspfad. Warum hat man nicht Schloss Hallwyl oder ein anderes Schloss genommen für die Marke?

Die Auswahl war nicht einfach. Der Aargau hat eine spannende Geschichte und gilt traditionell als Kulturkanton, wegen seiner Pionierrolle im Bildungswesen und seines kulturellen Engagements. Aber er ist eben auch ein Bäderkulturkanton. Die Themen Gesundheit, Erholung und Wellness sind im Trend und interessant für ein breites Publikum, gerade in unserer hektischen Zeit.

Welche Rolle hat die kürzliche Eröffnung der Therme «Fortyseven» in Baden bei der Auswahl des Sujets für die Marke gespielt?

Die Neueröffnung des «Fortyseven» ist ein Meilenstein für unseren Bäderkanton. Baden musste immerhin fast zehn Jahre auf das neue Thermalbad warten. Das «Fortyseven» lockt viele erholungsbedürftige Städterinnen und Städter vor allem aus Zürich an und ist ein wichtiger Badestandort neben Rheinfelden, Bad Zurzach und Bad Schinznach.

In welchen Aargauer Thermalbädern haben Sie selber schon gebadet?

Gebadet habe ich schon öfters in Bad Schinznach und Zurzach – leider noch nicht in Rheinfelden.



und Baden, das werde ich gelegentlich nachholen. In Bad Schinznach habe ich während meiner Studienzeit sogar als Nachtportier im Kurhotel mein Studiengeld verdient.

Verschicken Sie oder der Kanton die nächsten Weihnachtskarten alle mit der Bäder-Briefmarke?

Natürlich werden wir unsere neue Briefmarke mit Freude einsetzen, zum Beispiel für spezielle Schreiben und Einladungen. Wir haben auch schon ein paar Bogen vorab bestellt. Aber für die Weihnachtspost kommt die Marke mit ihrem Wert von 1.10 Franken wohl eher nicht zum Einsatz, denn die verschicken wir mit B-Post.

Aargau Tourismus und der Kanton planen eine Kampagne zur Positionierung als Bäderkanton. Soeben wurde die gemeinsame Tourismusregion mit Solothurn publik. Ist das kein Widerspruch, jetzt doch wieder etwas Eigenes zu lancieren?

Nein, im Gegenteil - diese Kampagne stärkt unsere Position als Ferienregion Aargau-Solothurn. Die Bäder im Kanton Aargau ergänzen das Angebot für die Freizeit- und Feriengestaltung der neu geschaffenen Feriendestination im Mittelland. Die vier Bäder sind ein Alleinstellungsmerkmal und lassen sich national wie international vermarkten. Auch Kombi-Angebote mit Solothurner Destinationen sind durch die gute Erreichbarkeit der Bäder möglich.

Welche Massnahmen sind im Rahmen dieser Bäder-

kampagne geplant?

Den ersten Auftritt der gemeinsamen Tourismusregion haben wir Ende April an der Gewerbeausstellung EGA in Egg im Zürcher Oberland. Die Solothurner Volkswirtschaftsdirektorin Brigitt Wyss und ich werden dort unsere Ferienregion vorstellen. Die Kampagne zum Aargauer Bäderkanton startet im Herbst. Man darf gespannt sein.

Sie sehen grosses Potenzial für Gäste aus den Ballungszentren Zürich und Basel, das Zielpublikum der Bäder sind erholungsbedürftige Wissensarbeiter. In Zürich gibt es aber das Hürlimann-Thermalbad, in Pratteln steht Aqua Basilea - wie will der Aargau hier punkten?

In den grossen Städten sind die Freizeitangebote oft sehr überlaufen. Da kann der Aargau als Naherholungsgebiet definitiv punkten. Unsere Bäder sind gut erreichbar und dennoch ruhig gelegen, eingebettet in wunderschöne Landschaft mit weiteren Kultur- und Sportmöglichkeiten und damit fernab von der Alltagshektik. Bei uns stimmt einfach das Gesamtpaket.

Interview: Fabian Hägler



Aargau

Mal spassig, mal still

Sei es eine Auszeit nur für die Eltern oder ein Tag für die ganze Familie: Der Aargau bietet mit seinen Thermal- und Wellnessbädern vielseitige Erlebnisse rund ums warme Wasser. Michael Lehner

Im Fortytseven in Baden, der neusten Wellness-Therme der Schweiz, legen Eltern eine wohlverdiente Pause ein. In acht Becken mit dem mineralstärksten Thermalwassers des Landes können sie sich einfach mal treiben lassen. Wellness für alle Sinne bietet nebst dem grosszügigen Sauna-Bereich der Erlebnisbereich «Kosmos».

Eine Auszeit vom Alltag können sich Eltern auch in der Wellness-Welt sole und im Parkresort Rheinfelden gönnen. Gerade die Wohlfühl-Arrangements lassen keine Wünsche offen. So lockt zum Beispiel das Angebot «Ein Tag am Meer» mit einem Tageseintritt inklusive einer Wellness- oder Seifenschaum-Massage.

Bad Schinznach verfügt über die stärkste Schwefelquelle der Schweiz. Im zugehörigen Thermalbad Aquarena fun strömt das 35 Grad warme Thermalwasser in ein Flussbad, sprudelt im Whirlpool und fliesst über eine 65 Meter lange Grottenrutsche. Sportliche drehen ihre Runden im 25-Meter-Schwimmbecken. Gäste ab 16 Jahren erholen sich im Thermi spa mit Thermalwasserbecken, Sauna- und Spabereich.

Ein grosses Familienangebot bietet auch das Papa-Moll-Land im Thermalbad Bad Zurzach mit einer Rutschbahn, einem Wasserfall und einem Staukanal. Die beliebte Kinderfigur ist auch auf einem Themenweg und auf der Mini- und Adventure-Golfanlage anzutreffen, und für die Übernachtung steht ein Papa-Moll-Wohnfass bereit.

www.aargautourismus.ch/wellness



Angebot

Die Aargauer Thermal- und Wellnessbäder lassen sich auch im Rahmen einer Bike-Tour entdecken. Mehr zu den Etappen unter aargautourismus.ch/wellness4-tour.



Schwingfest füllt die Hotels

Das Fricktaler Gastgewerbe profitiert von den anstehenden Grossanlässen in den beiden Basel – vielerorts heisst es bereits: ausgebucht.

Christof Wagner

Mit der Art Basel vom 16. bis 19. Juni und dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest vom 26. bis 28. August in Pratteln stehen der Region Nordwestschweiz gleich zwei Grossanlässe ins Haus. Zur Art Basel dürften wieder Zehntausende Kunstfans aus dem In- und Ausland in die Messehallen Basel strömen.

Und wenn sich am letzten August-Weekende eidgenössisch die Schwinger messen, wird das wohl noch einmal einen grösseren Run auf die Region auslösen: Die Austragungsgemeinde Pratteln erwartet über das ganze Wochenende bis zu 400'000 Besucherinnen und Besucher. Und die wollen natürlich auch alle irgendwo schlafen – in Basel, im Baselbiet und – ja – auch im Fricktal.

Kurz nach der Vergabe ging die erste Buchung ein

Von einer kuriosen Buchung erzählt Nathalie Wermeille, Betreiberin des «Ambrosia Guesthouse» in Rheinfelden. Bei ihr hatten schon im Sommer 2019 Schwingfans fürs Eidgenössische gebucht – gleich nachdem feststand, dass Pratteln der Austragungsort wird. Zu der Zeit hatte das «Ambrosia», Anfang 2021 eröffnet, noch gar nicht bestanden.

2019, dem Jahr vor Corona, betrieb Wermeille noch ein anderes kleineres Gästehaus. Sie sagt: «2019 waren die Anfragen zur Art Basel noch häufiger. Aber jetzt gehen sie kaum noch ein, da Basel massiv bei den Hotelbetten aufgerüstet hat.»



Auch für Yvonne Waldburger und Roman Maier vom «Haus am Schlossberg» in Laufenburg wirkt sich das Schwingfest positiv aus. Bild: zvg

Aber auch für die vier Tage im Juni hat sie ihr Haus voll. Aber wer davon für die Basler Kunstmesse gebucht hat und wer aus anderen Gründen kommt, ist unklar. Die Art Basel betreffend, teilt Beat Gerber vom Rheinfelder Park-Hotel am Rhein Wermeilles Erfahrung. Full House heisst es bei ihm aber fürs Schwingfest.

Viele Schwingfans schlafen im Möhliner «Schiff»

Auch das Hotel Schiff in Möhlin ist fürs Schwing- und Älplerfest Ende August ausgebucht. Und das, wie Marcel Marti vom Management des Hauses sagt, bereits seit einem Jahr. Zu Drittvierteln seien die 25 Zimmer im «Schiff» mit Schwingfans belegt, erzählt er – froh darüber, dass er als Fricktaler Hotelier auch davon profitieren kann.

Auch Jeremy Kunz vom Marketing des Unternehmens B-SmartSelection, das den «Rheinfels Park» in Stein betreibt, freut

sich. Er sagt: «Für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ist unser Haus Rheinfels Park in Stein ausgebucht.»

Der Druck auf das Gastgewerbe muss gross sein, wirken sich die zwei Sommer-Events doch bis ins obere Fricktal aus. Patrick Bacher, Pächter des Hotels Mokka in Laufenburg, sagt: «Im Juni bin ich komplett voll und auch zum Schwingfest bin ich ausgebucht.» Dass die, welche vom 26. bis 28. August bei ihm logieren, zum «Eidgenössischen» nach Pratteln wollen, sehe er daran, dass sie schon viele Monate im Voraus gebucht haben. Das sei bei seinen sonstigen Gästen nicht üblich, sagt Bacher.

Fürs «Haus am Schlossberg» in Laufenburg ist zwar für das Schwing- und Älplerfest nur eine Buchung eingegangen. Aber vor dem Hintergrund einer insgesamt wieder guten Buchungslage kann das Gastgeberin Yvonne Waldburger verschmerzen.



Première: Schweizer Sommer-Thermenpass



Bild: pixabay

Wellness zu einem guten Preis: Der Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz lanciert erstmals den Schweizer Sommer-Thermenpass.

Der Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz lanciert erstmals den Schweizer Sommer-Thermenpass. Für 399 Franken kann diesen Sommer die Vielfalt, pure Entspannung und die heilenden Kräfte der Schweizer Thermen erlebt werden. Die heilende Wirkung von Thermal- und Mineralwasser ist seit Jahrtausenden bekannt. Thermal- und Mineralquellen sowie Natursole sind Gesundheitsoasen für nachhaltiges Entspannen, Geniessen und Gesunden.

Auch in der Schweiz hat das

Baden eine lange Tradition, was die grosse Vielfalt an Thermen in verschiedensten Regionen belegt. In den Mitgliedsbetrieben des Verbands Heilbäder und Kurhäuser Schweiz lässt es sich wunderbar eintauchen und abschalten. Das passende Bad – egal ob traditionell oder modern – findet sich jetzt auf einfachste Weise mit dem neuen Sommer-Thermenpass. Und weil regelmässiges Baden guttut und die Auswahl gross ist, bietet der Thermenpass für 399 Franken von Juni bis Mitte September 2022 mehrfache Eintritte in die Schweizer Thermen. So kann

ohne Zeitdruck herausgefunden werden, welches Bad und welches Angebot die beste Erholung, die wirksamste Entspannung und den grössten Genuss bietet! Der Sommer-Thermenpass ist also DIE Gelegenheit, diesen Sommer eine Vielzahl der fantastischen Schweizer Thermal- und Mineralbäder auf einfache und unkomplizierte Art kennenzulernen. Er kann per sofort unter www.kuren.ch/thermenpass gekauft werden. «Wir möchten die Vielfalt und das wohltuende Gefühl des gesunden Wassers einfach und unkompliziert erlebbar machen.

Es gibt so viele unterschiedliche Thermen in der Schweiz – warum nicht gleich mehrere kennenlernen? Deshalb lancieren wir den Schweizer Sommer-Thermenpass zu einem attraktiven Preis – ich bin sehr gespannt wie viele verschiedene Thermen mit einem Pass besucht werden», meint Ladina Bruggmann, Geschäftsführerin von Heilbäder und Kurhäuser Schweiz.

pd



Heilbäder und Kurhäuser Schweiz

Im Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz (HKS) sind 40 Mitgliederbetriebe im Bereich Rehabilitationskliniken, Kurhäuser und Heilbäder / Thermen zusammengeschlossen. Heilbäder und Kurhäuser Schweiz ist der Ansprechpartner für Gäste, Patienten, Ärzte, Sozialdienste und Versicherer rund um alle Themen bezüglich Gesundheitsaufenthalte mit medizinischer Fachkompetenz. Gäste und Patienten sollen bei den Mitgliedsbetrieben nach Krankheit, einer Operation oder einer Belastung wieder zurück in den Alltag finden. In den Thermen lässt sich wunderbar eine Auszeit vom Alltag nehmen.

Schweizer Sommer-Thermenpass

Der Sommer-Thermenpass ist gültig vom 1. Juni bis 15. September 2022, beinhaltet den Grundtarif des teilnehmenden Thermal- oder Mineralbads und kostet einmalig 399 Franken. Der Pass berechtigt die InhaberInnen zu 10 Eintritten pro teilnehmende Therme.

Der Pass wird online gekauft und kann auf dem mobilen Endgerät gespeichert oder bequem zu Hause ausgedruckt werden:

[www.kuren.ch/
thermenpass](http://www.kuren.ch/thermenpass)

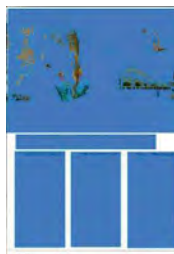
Teilnehmende Betriebe:

- Schamser Heilbad
- Tamina Therme
- Therme Zuzach
- Badehotel Salina Maris
- Bad Ramsach
- Therme 51° Leukerbad
- Solebad, Liebenau
- **Wellnesswelt sole uno**
- Bogn Engiadina
- Mineralheilbad St. Margrethen



Spot Magazine
8810 Horgen
044/ 552 01 27
www.spotmedia.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 28
Fläche: 26'825 mm²

parkresort
Rheinfelden

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 85089069
Ausschnitt Seite: 1/1

TOP 3 WASSERWELTEN



FÜR WASSERRATTEN UND BADENIXEN

Einfach mal die Seele baumeln lassen, die Muskeln entspannen oder den Kindern ein actionreiches Programm bieten – in den Schweizer Wasserwelten kann man nach Herzenslust planschen und geniessen.

1 Jedem seine Erlebniswelt Riviera

Selten ist es einfacher, gegensätzliche Ansprüche unter einen Hut zu bringen als im Wasserpark «Splash e Spa». Hier kommen abenteuerlustige Wasserratten und Erholungsbedürftige gleichermassen auf ihre Kosten. Das Erfolgsrezept: Drei Kuppeln mit unterschiedlichen Erlebniswelten. Im Spabereich entspannt man im Hamam, der Saunawelt oder dem Jod Solebecken. In der Spasskuppel sorgen fünf Wasserrutschen für Action Momente voller Adrenalin und Geschwindigkeit. Dazwischen liegt eine grosszügige Badelandschaft mit Sprudeln, Poolbar, Wellenbad, Kinderspielfeld und Restaurant.

splashespa.ch

2 Baden in weissem Gold Rheinfelden

Das «weisse Gold» hat Rheinfelden reich gemacht. 200 Millionen Jahre alt ist das Salzkommen, das hier tief unter der Erde schlummerte, bis es in den 1830er Jahren entdeckt wurde. Heute badet man in der Wellness-Welt «sole uno» in der gesunden Rheinfelder Natursole®, taucht im Feuer- und Eisbad oder im Aromadampfbad ab, schwebt im Intensiv- Solebecken oder atmet im «SalzReich» so richtig durch. Aber auch im Saunadörfli wird Wellness zum Erlebnis. Hier entspannt man nach Tradition der Finnen und Russen.

soleuno.ch

3 Baden in Mineralwasser Scuol

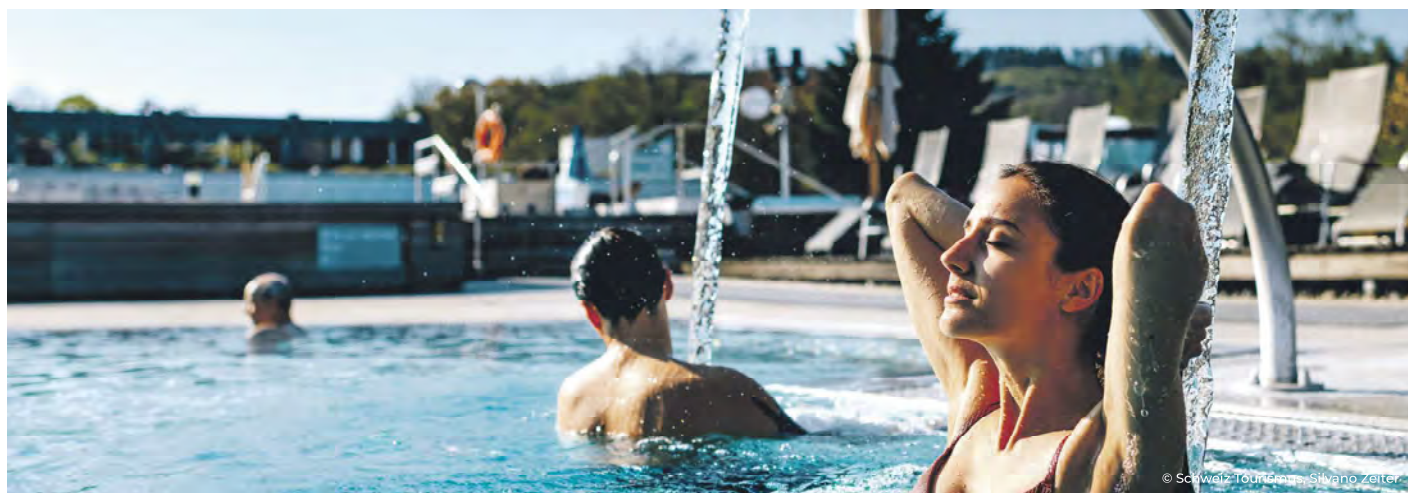
Es ist ein Leichtes, in der weitläufige Bäder- und Saunalandschaft im Bogn Engiadina die Seele baumeln zu lassen. Inmitten der Engadin Bergwelt wählt man zwischen sechs Innen- und Aussenbädern, vier Saunen, einem Dampfbad und dem Römisch-Irischen Bad. Bergsicht inklusive! Ein vielseitiges Wellness- und Therapieangebot ergänzt das Badevergnügen; der Ruheraum «Könz» sorgt für zusätzliches Wohlbefinden. Das Bad wurde soeben saniert und präsentiert sich ab sofort «rundum verschönert».

bognengiadina.ch

BÄDER, WELLNESS & SPEZIAL TOURISMUS

Magazin der Tourismus Lifestyle Verlag GmbH, Bern www.tlv.ch

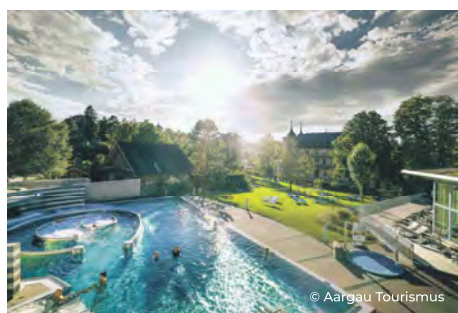
September 2022



WOHLFÜHLTAGE IM AARGAU

Entschleunigung für Körper, Geist und Seele: Die vier Wellnessoasen im Kanton Aargau eignen sich hervorragend für eine kleine Auszeit.

Um richtig entschleunigen zu können, muss man nicht gleich bis ans andere Ende der Welt reisen. Ein Tag in der **Therme Zurzach** bringt den Stresspegel runter, entschleunigt den Geist und tankt den Energievorrat auf. Der Höhepunkt eines Entschleunigung-Tages in der Therme Zurzach ist die entspannende Hot-Stone-Massage. Diese Wellnessmassage mit Vulkansteinen steigert die positive Energie, und der Körper erreicht tiefe Entspannung. www.thermezurzach.ch www.aargautourismus.ch



Im sole uno im **Parkresort Rheinfelden** bietet die Bade- und Saunalandschaft eine echte Auszeit. Denn hier wirkt seit dem 19. Jahrhundert die Kraft des Meeres. Die «Rheinfelder Natursole®» entspannt und vitalisiert zugleich: im sprudelnden Erlebnis-Aussenbecken und im grosszügigen Innenbad, beim Schweben im Intensiv-Solebecken wie auch beim Durchatmen im SalzReich mit einer Sole-Inhalation und einem Sole-Vitalbad oder in der Saunalandschaft.

www.soleuno.ch



Die 1651 entdeckte Schwefelquelle im **Bad Schinznach** versorgt die Thermalbäder Aquarena fun und Thermi spa mit gesundem Quellwasser. Auf 1400 Quadratmeter Thermalwasserfläche und mit neun Saunen und Dampfbädern finden Gäste ein einzigartiges Angebot. Inmitten einer Parklandschaft ist die gesunde Wirkung der stärksten Schwefelquelle der Schweiz im Aquarena fun zu erleben, während die Erholungsoase Thermi spa für wohltuende Momente steht.

www.bad-schinznach.ch



Das **FORTYSEVEN** in Baden wurde erst kürzlich eröffnet. Im Aussenpool mit Blick auf die Weinreben kann man im mineralreichsten Thermalwasser der Schweiz und mit einem traumhaften Blick auf die Limmat baden. Wellness für die Sinne bietet der «Kosmos», der sich über drei Räumlichkeiten mit audiovisueller Inszenierung erstreckt, und im Solebecken können sich Badegäste treiben lassen, bevor sie im Hängesessel entspannen.

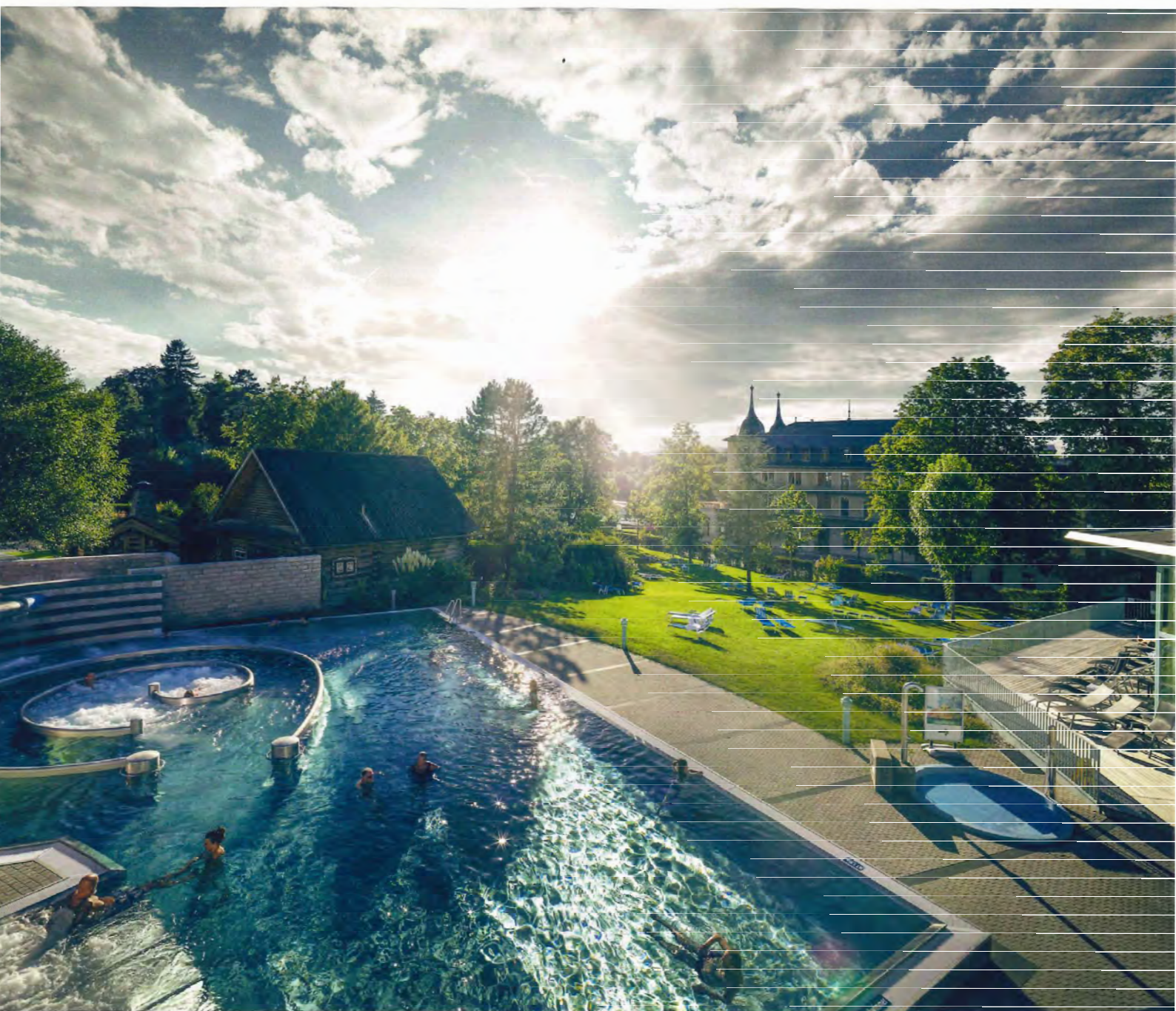
www.fortyseven.ch

IMPRESSUM Die Tourismus Lifestyle Verlag GmbH mit Sitz in Bern produziert als Fachverlag Special-Interest-Magazine in den Bereichen Tourismus und MICE (Meetings, Incentives, Conventions, Exhibitions). In den bedeutendsten Publikumszeitschriften des Landes, in der Sonntagspresse und im Magazin der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht der Fachverlag regelmässig Beihefter mit Reisenews und bietet damit eine grosse Präsenz und Verankerung im Schweizer Markt. **TOURISMUS LIFESTYLE VERLAG GMBH | FROHBERGWEG 1, CH-3012 BERN | +41 31 300 30 85 | INFO@TLVG.CH | WWW.TLVG.CH**

Wohlfühltage im Aargau

Entschleunigung für Körper, Geist und Seele: Die vier Wellnessoasen im Kanton Aargau eignen sich hervorragend für eine kleine Auszeit.

Elisha Nicolas Schuetz





Therme Zurzach
© Schweiz Tourismus, Silvano Zeiter



Thermi spa
© Michel Jaussi

Um richtig entschleunigen zu können, muss man nicht gleich bis ans andere Ende der Welt reisen. Ein Tag in der Therme Zurzach bringt den Stresspegel runter, entschleunigt den Geist und tankt den Energievorrat auf. Der Höhepunkt eines Entschleunigung-Tages in der Therme Zurzach ist die spannende Hot-Stone-Massage. Diese Wellnessmassage mit Vulkansteinen steigert die positive Energie, und der Körper erreicht tiefe Entspannung.

Im «sole uno» im Parkresort Rhein-
felden bietet die vielfältige Bade- und
Saunalandschaft ihren Gästen eine
echte Auszeit. Denn hier wirkt seit dem
19. Jahrhundert die Kraft des Meeres.
Die «Rheinfelder Natursole» entspannt
und vitalisiert zugleich: im sprudelnden
Erlebnis-Aussenbecken und im
grosszügigen Innenbad, beim Schweben
im Intensiv-Solebecken wie auch
beim Durchatmen im SalzReich mit
einer Sole-Inhalation und einem Sole-
Vitalbad.

Die 1651 entdeckte Schwefelquelle im Bad Schinznach versorgt die Thermalbäder Aquarena fun und Thermi spa mit gesundem Quellwasser. Auf 1400 Quadratmeter Thermalwasserfläche und mit neun Saunen und Dampfbädern finden Gäste ein einzigartiges Angebot. Inmitten einer schönen Parklandschaft ist die gesunde Wirkung der stärksten Schwefelquelle der Schweiz

im Aquarena fun zu erleben, während die Erholungsoase Thermi spa für wohlthuende Momente steht.

Das Fortyseven in Baden wurde erst kürzlich eröffnet. Das Badangebot ist vielfältig, hervorzuheben ist der Aussenpool mit Blick auf die Weinreben. Hier kann man im mineralreichsten Thermalwasser der Schweiz und mit einem traumhaften Blick auf die Limmat baden. Der «Kosmos» erstreckt sich über drei Räumlichkeiten mit audiovisueller Inszenierung, und im Solebecken können sich Badegäste treiben lassen, bevor sie im Hängesessel entspannen.

www.aargautourismus.ch

Fortyseven
© Gianni Baumann





DER WASSER- UND WELLNESS-KANTON

Thermen, Seen, Flüsse zum Eintauchen und Entspannen



Im «Sole Uno» in Rheinfelden schwerelos schweben im Intensiv-Solebecken (l.) oder im Aussenbecken die mystische Morgenstimmung geniessen (o.).

Die Verbundenheit mit Wasser prägt den Aargau seit langem. Seit über 2000 Jahren wird hier in heilkräftigen Thermen gebadet – schon die alten Römer liessen die Sorgen und Ängste des Alltags gern in warmen Quellen von sich abperlen. Heute stehen vier herausragende Wasserwelten für ein Wellness-Intermezzo zur Wahl: Die **Therme Zurzach**, mit neun Becken das grösste Thermalbad der Schweiz. **Bad**

Schinz-nach mit der schwefelhaltigsten Therme im Land. Nach Jahren ohne öffentliches Thermalbad macht die historische Bäderstadt Baden ihrem Namen nun wieder alle Ehre: Imposant ist die **Wellness-Therme Fortyeven** mit der unverkennbaren Handschrift von Architekt Mario Botta und Zeitgeist-orientiertem Spa-Angebot. Schliesslich lockt das Parkresort Rheinfelden mit der **Badelandschaft Sole Uno**. In dieser wirkt seit dem 19. Jahrhundert

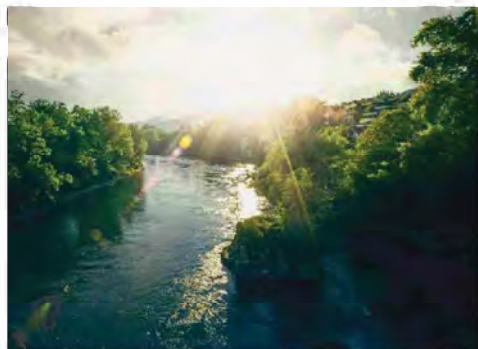
die Kraft der Rheinfelder Natursole, die aus 200 Metern Tiefe gefördert wird. Die Erholungsuchenden schweben in den verschiedenen Innen- und Aussenbecken mit unterschiedlichem Salzgehalt schwerelos wie im Toten Meer, atmen im «SalzReich» und in den duftenden Aroma-Dampfbädern wieder mal richtig durch oder erleben das wechselwarme nordische «Feuer- und Eisbad» mit wohligem Tropenregen und saukalten «Alpen-Wasserfällen», die aus dreieinhalb Metern Höhe herabstürzen.

Das Leitmotiv Wasser zieht sich auch durch die Natur. Auf 3000 Kilometern Länge strömen die aargauischen Gewässer dahin: Aus Bern fliesst die Aare in den Kanton, aus Zürich die Limmat und von Luzern und Zug her die Reuss. Die drei Flüsse vereinen sich in der Auenlandschaft rund um das «Wasserschloss» bei Brugg und bilden etwas weiter nördlich mit dem Klingnauer Stausee ein wunderbares Naturschutzgebiet, bevor sie in den Rhein münden.

Das Ericktal in der Region Rheinfelden lässt

sich am friedlichsten beim **Stand-up-Paddling** entdecken. Christian Wunderlin, Betreiber der Surfstation Stonesurf in Stein, begleitet Anfänger und Fortgeschrittene bei Touren auf dem ruhig dahinziehenden Rhein. Ein bisschen aufregend mag es zwar für Einsteiger sein, wenn sie sich zum ersten Mal aufs Paddelbrett begeben, doch nach der professionellen Einführung kommt jeder rasch mit dem Navigieren klar – und gelangt nach ein, zwei Stunden zur Erkenntnis: Es fühlt sich an wie Ferien. Die Leidenschaft von Christian ist an-

Fotos: Aargau Tourismus/Michel Jaussi, Justin Hession



Lieulich zeigt sich die Aare im Abendlicht.
Von ihr hat der Kanton Aargau seinen Namen.



Die Therme Fortyseven in Baden von Mario Botta mit Blick auf die Altstadt.

steckend, seine Lebenshaltung überaus entspannt: «Es spielt keine Rolle, wie elegant man sich auf dem Wasser bewegt. Wenn man freudestrahlend nach einer Tour zurückkommt, hat man alles richtig gemacht.»

Die Mittellandflüsse laden zu allerlei Sommervergnügen nah am Wasser ein. Grossartig sind die Schlauchbootfahrten auf der Reuss von Bremgarten über Gnadenthal bis ins Wasserschloss sowie auf der Aare von Villnachern nach Döt-

Beliebt bei Jung und Alt ist das Stand-up-Paddling, das keine Altersgrenze kennt.



«Entschleunigung ist ein grosses Thema heute. Bei einer Stand-up-Paddle-Tour geht das wie von selbst.»

Christian Wunderlin, Wassersportlehrer Stonesurf



Die Auenlandschaft beim «Wasserschloss» wartet auf entdeckungsfreudige Familien.

tingen. Wer das Wasserschloss lieber erwandert, wählt die zweieinhalbstündige Brückenwanderung vom Bahnhof Brugg via Vogelsang, Gebenstorf und Windisch zurück nach Brugg. Auf diesem familienfreundlichen Rundweg werden acht Brücken überquert. Ein Genuss sind auch die Aare-Etappen 6, 7 und 8 von Kanuland Schweiz, die bei gemächlicher Strömung und teilweise entlang schilfgesäumter, wilder Ufer von Olten nach Aarau (14 km), von Aarau nach Brugg (18 km) und von Brugg nach Pull-Reuenthal (19 km) führen.

Im Seetal teilt sich der Aargau den anmutigen, an Wochenenden überbevölkerten Hallwilersee mit Luzern. Die Kursschiffe steuern acht Häfen an, es gibt zahlreiche Strandbäder und Seerestaurants, etwa die «Schifflände» in Birwil. Im dicht besiedelten Limmattal bei Bergdietikon ist der moorige, nur zu Fuss oder per Velo erreichbare Egelsee mit kleiner Seebadi eine Natur-oase mitten in einem Waldreservat mit geschützten Pflanzen von Fieberklee bis Kuckuckslichtnelken. Bei Bremgarten wird die Reuss zum künstlich gestau-

ten Flachsee und wichtigen Lebensraum für viele Vogelarten. Auf dem zweistündigen Rundweg kann man seltene Arten beobachten (Feldstecher mitnehmen!) und sich in den Tag hineintraumen.

INFOS

thermezurzach.ch
bad-schinznach.ch
fortyseven.ch
parkresort.ch
stonesurf.ch
flussfahrten-aargau.ch
aargauerwasser.ch
schweizmobil.ch
schiffahrt
-hallwilersee.ch
hotel-restaurant
-schiffaende.ch



Therme erhöht Preise wegen Energiekrise

Der Eintritt in Zurzach wird teurer – wie das Badener Fortyseven und die anderen grossen Thermalbäder im Aargau reagieren.



Das Thermalbad in Zurzach ist mit seinen fünf Aussenbecken inklusive Flussbad und der Gartenanlage die grösste Freilufttherme der Schweiz. Bild: zvg



Vor knapp einem Jahr feierte das Thermalbad Fortyseven in Baden die Eröffnung. Bild: Alex Spichale

Stefanie Garcia Lainez und Pirmin Kramer

Ab Oktober gelten in der Therme Zurzach höhere Eintrittspreise: Zwei Stunden lang im warmen Wasser entspannen kostet unter der Woche neu 26 Franken, also 2 Franken oder 8,3 Prozent mehr als bisher. Am Samstag kostet der Eintritt 28 und am Sonntag 31 Franken. Als Gründe nennt das Unternehmen in einem E-Mail an Kundinnen und Kunden die gestiegenen Energiepreise und die Inflation.

«Als vorausschauendes Unternehmen haben wir zwar schon vor einigen Jahren begonnen, uns möglichst autonom zu versorgen», schreibt die Therme Zurzach. «Sei es durch die Installation einer Wärmerückgewinnungsanlage, von LED-Beleuchtungen, Wärmedämmungen und neuerdings auch einer grossflächigen Fotovoltaikanlage auf unserem Thermen-

dach.» Dies alles werde hoffentlich helfen, diese grosse Herausforderung der steigenden Energiepreise und der Inflation zu meistern.

Strompreise verdreifachen sich bis 2024

Geschäftsführer Dominik Keller ergänzt, dass eine Preiserhöhung unumgänglich sei. «Das war gar keine Diskussion. Solche Preisschübe können wir nicht mehr abfedern.» So würden sich die Strompreise für das kommende Jahr verdoppeln, 2024 sogar verdreifachen. Das können auch die kürzlich installierten 1131 Solarpanels auf dem 4500 Quadratmeter grossen Dach nicht wettmachen. Zwar produzieren diese zu Spitzenzeiten Energie für bis zu 90 Einfamilienhäuser. Das deckt aber nur rund zehn Prozent des gesamten Energieverbrauchs. Auch habe die Therme in den

vergangenen Jahren zahlreiche Massnahmen zur Energieoptimierung umgesetzt. Ein weiteres Projekt stehe noch vor der Umsetzung, sei aber noch nicht spruchreich. «Wir brauchen weder Öl noch Gas, sondern heizen mit einer Wärmerückgewinnungsanlage», sagt Dominik Keller. «Das braucht aber wiederum Strom.» Auch müsse das Thermalwasser vor allem in den Wintermonaten in den Aussenbecken leicht nachgeheizt werden. Energie brauchen auch die Lüftung in der grossen, geheizten Innenanlage oder die zahlreichen Düsen und Sprudeln.

Nicht nur der Strom wird teurer, den die gemeinnützige Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden für die Thermen in Zurzach und Baden einkauft. Auch die Kosten für Esswaren, Reinigungsmittel oder Badetücher sind gestiegen. «Unsere Preiserhöhung ist aber



moderat», sagt Dominik Keller. Das Sole Uno in Rheinfelden hat die Preise gemäss Website bereits Ende August für einen zweistündigen Aufenthalt an Wochentagen um zwei Franken auf 31 Franken respektive 33 Franken am Wochenende erhöht. Das Aquarena in Schinznach-Bad zieht auf Anfang Oktober nach, wie es auf Anfrage heisst. Hier zahlen Erwachsene aktuell für zwei Stunden noch 24 Franken. Ab Samstag werden die Einzeleintritte im Bäderbereich, das Parkieren und die Konsumation im Restaurant 10 bis 15 Prozent teurer.

Saunas und Massagedüsen brauchen viel Energie

Um die Erhöhung insbesondere für die treuen Stammkunden etwas abfedern zu können, hat die Therme Zurzach das sogenannte Vorteilsband lanciert: Damit zahlen die Gäste noch bis Ende 2023 den aktuellen Preis und erhalten nochmals zehn Prozent auf den Eintritt sowie für das Spa, Fitness und Restaurant.

Wegen der drohenden Energiemangellage und den steigenden Strompreisen hat auch der Gemeinderat Zurzach reagiert:

Am Donnerstag schliesst das Regibad früher als üblich – normalerweise hat das Freibad bis zum Ende der Herbstferien Mitte Oktober offen.

Wie reagiert das vor einem Jahr eröffnete Badener Thermalbad Fortyseven? Geschäftsführerin Nina Suma sagt: «Wir werden die Preise nicht erhöhen, sie bleiben gleich wie bis anhin für die kommende Saison». Von Montag bis Freitag kostet ein Drei-Stunden-Ticket 39 Franken, am Wochenende und an Feiertagen 45 Franken.

Die steigenden Strompreise würden das Fortyseven nicht gleichermassen wie andere Thermen betreffen, erklärt Nina Suma. «Grundsätzlich sind wir recht energiearm unterwegs – vor allem auch aufgrund der Tatsache, dass wir nach neuesten Technologien und Standards bauen konnten.» Die Badener Wellness-Therme brauche im Verhältnis zu älteren Anlagen sicherlich gesamthaft weniger Strom. Am meisten Energie werde auch im Fortyseven, wie wohl in allen Bädern, für Saunanlagen und Beckenattraktionen wie etwa Massagedüsen verwendet.



Werbung

Brinkertlück positioniert Kanton Aargau als Bäderkanton

12.10.2022

Heilende Kräfte in Gewässern finden, hat im Kanton Aargau eine lange Tradition: Seit über 2000 Jahren wird im Aargau in Wasser mit den unterschiedlichsten Eigenschaften gebadet. Heute stehen dafür in gleich vier Gemeinden Thermal- und Wellnessbäder bereit.

Damit diese auch verdienterweise genutzt werden, startet Brinkertlück nun eine Kampagne, wie die Agentur mitteilt.

«Bäderkanton Aargau – Wo Wasser Wunder wirkt»: Mit diesem Claim werden ab sofort die schweizweit einzigartigen Ressourcen der Therme Zuzach, von Bad Schinznach, der Wellness-Welt «sole uno» im Parkresort Rheinfelden sowie der Badener Wellness-Therme «Fortyseven» ins Rampenlicht gerückt.

«Wir haben diesen Claim ausgewählt, um die heilende Wirkung des Wassers auf den Körper und den Geist hervorzuheben», sagt Holger Czerwenka, Direktor Aargau Tourismus. «Und in einer Phase, in der die Gesellschaft immer mehr Stress erlebt, ist der volle Fokus auf Erholung, Entspannung und persönliches Wohlfühl das absolut richtige Signal nach aussen», ergänzt Dennis Lück, CCO bei Brinkertlück Schweiz. Dieser wohnt schon seit Jahren bereits im Bäderkanton, nämlich in Wohlen.

Ebenfalls die Botschafterin der Kampagne stammt aus dem Bäderkanton. Manuela Frey ist in Brugg aufgewachsen und mittlerweile als international bekanntes Model unterwegs. Sie kehre aber immer wieder gerne in ihre Heimat zurück und «schöpft Kraft aus den lokalen Quellen».

Auch die Besucherzahlen in den Bädern zeigen, dass der Bedarf danach stetig steigt. «Diese Positionierung als Bäderkanton war schon längst überfällig – die Erfolgsgeschichte dieser Angebote spricht hier eigentlich für sich», fügt Czerwenka an.

Ziel der Kampagne ist es, Wellness-Kunden aus dem Kanton Aargau, aus angrenzenden Kantonen sowie aus Süddeutschland anzusprechen und in die heilende Umgebung des Bäderkantons einzuladen.

Als Werbemittel kommen ein Longclip, diverse Shortclips und statisches und performantes Material zum Einsatz – natürlich eingefangen in allen vier Bädern. Zusätzlich wurde auch Content für die Social Kanäle und Wellness-Blogs produziert. Ein Highlight der Kampagne sind nachhaltig produzierte Badekugeln, mit denen auch in privaten Badezimmern die entspannende Wirkung der einzelnen Bäder genossen werden kann – Bäderkanton Aargau «To Go» sozusagen.



Gretz Communications AG
Public Relations & Marketing

Medium: prestige-travel.ch

Datum: 17.10.2022

Auflage: n.c.

TRAVEL MAGAZIN



Entspannt mit Feuer und Eis

Oktober 17, 2022 Urs Huebscher Posted in Relax, Swissness

Von der Sauna in den Schneeraum und weiter zum Kneipen: Wie gesund das Wechselspiel von Wärme und Kälte ist, zeigen die Aargauer Bäder in Perfektion – beste Voraussetzungen für einen wohltuenden Herbstausflug.



BRAG_Erdsauna © Parkresort Rheinfelden

Mal sonnig, mal regnerisch-trüb, mal neblig, mal golden und klar: Das Herbstwetter reicht von eisigen Morgen bis zu warmen Nachmittagen. Dieses stete Wechselspiel von Erwärmung und Abkühlung fordert den Körper, es hat aber auch heilsame Effekte. Richtig eingesetzt, fungieren Hitze und Kälte nämlich als effizientes Gefässtraining. Dieses fördert die Durchblutung, steigert die Organleistung, regt den Stoffwechsel an und stärkt das Immunsystem. Und genau diese positiven Wirkungen machen sich die Bäder des Kantons Aargau zu Nutze: Die Therme Zurzach, Bad Schinznach, die Wellness-Welt sole uno im Parkresort Rheinfelden und die Wellness-Therme FORTYSEVEN in Baden verfügen alle über ein breites Angebot, um im Herbst ordentlich zu schwitzen und sich danach zu erfrischen. Somit liefern diese Adressen das passende Ausflugsprogramm zur aktuellen Wetterlage.



Finnische_Sauna_Aufguss © Parkresort Rheinfelden

Saunieren in allen Variationen

Die heilsame Wirkung der Wärme spüren BesucherInnen zum Beispiel in den Saunen von Bad Zurzach: Wenn dort die Haut- und Körpertemperatur steigt, werden Abwehrstoffe gebildet und der Blutdruck sinkt. So stehen in der Bohrturm-Sauna der lokalen Therme auf drei Ebenen elf verschiedene Saunen und Dampfbäder zur Verfügung. In Bad Schinznach herrschen in den drei Blockbohlensaunen ebenfalls Temperaturen zwischen 55 und 90 Grad – Gäste haben dort die Wahl zwischen einer finnischen, einer Bio- und einer Panorama-Variante. Düfte von Lavendel oder Zitronengras begleiten einen im Aromadampfraum, während der Erlebnis-Dampfraum auf Klang-, Licht- und Spezialeffekte setzt. Für ein starkes Immunsystem sorgt auch Saunabaden in der Wellness-Welt sole uno. In Rheinfelden stechen dabei etwa die russische Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knisterndes, offenes Feuer hervor. Der stimmungsvolle Ruheraum mit Cheminée ist an nass-kalten Herbsttagen aber ebenfalls eine wärmende Option. Die Badener Wellness-Therme FORTYSEVEN schliesslich bringt den Kreislauf derweil mit ihrer Saunalandschaft mit elf Abteilungen in Schwung. Dazu gehören sowohl die Panoramasauna mit langer Fensterfront als auch die Limmat-Sauna mit Blick auf den Fluss. Die wohlige Wärme lässt sich zudem in den acht Innen- und Aussenbecken geniessen – im mineralstärksten Thermalwasser der Schweiz.



Damensauna Wellness-Therme FORTYSEVEN (c) Gianni Baumann

Erfrischende Abwechslung

Nach Sauna und heissem Bad stehen die erfrischenden Angebote der Bäder auf dem Programm. In der Therme Zurzach kühlt man sich etwa beim Kneipp-Wassertreten ab. Als Kurz-variante bietet sich ein kaltes Armbad – der sogenannte «Kneippsche Espresso» – an. Auch in Bad Schinznach wird die Körpertemperatur auf erholsame Art und Weise wieder gesenkt: Schön abkühlen lässt es sich dabei im randlosen Kaltwasserbassin auf der Terrasse. Zudem stehen dafür ein Eisbrunnen, ein Fussbad oder verschiedene Duschen bereit. In der Wellness-Welt sole uno im Parkresort Rheinfelden sind Kontraste zur Hitze ebenfalls garantiert: Nach dem Feuerbad mit 40 Grad folgt das Eisbad mit 15 Grad – abends steigert das farbig beleuchtete Wasser das sinnliche Erlebnis zusätzlich. Auch der kalte Alpenwasserfall ist in Rheinfelden ein belebendes Element. In der Wellness-Therme FORTYSEVEN in Baden folgt man der- weil den Traditionen der nördlichen Breitengrade und kühlt sich nach der Sauna im Schnee-raum ab. Alternativ steigen Gäste an der Limmat in Plunge Pools, unter Erlebnisduschen oder in Fussbäder. Danach ist man bereit für einen weitere Runde an der Wärme – mit diesem gesunden und entspannenden Wechselspiel lässt sich das trübe Herbstwetter bestens aushalten.



Regionale Freizeitbäder zwischen Schliessung und Stromsparen

Drohende Energiekrise Sauna geschlossen, Preise erhöht – ein Überblick über die Bäder der Region.



Für Badespaß und Erholung im Freizeitbad Aquabasilea in Pratteln muss man bald tiefer in die Tasche greifen. Foto: Dominik Flüß

Boris Burkhardt

Die Nachricht kam Ende September nicht ganz unerwartet: Das Freizeitbad Laguna in Weil am Rhein hatte beschlossen, seine Saunalandschaft «Vier Jahreszeiten» ab dem 1. Oktober «auf unbestimmte Zeit» ganz zu schliessen, im Freizeitbad ausserdem das beheizte Aussenbecken und die Wildwasserrutsche. Zudem gilt seither für jeden Besucher ein Energiekostenzuschlag von drei Euro. Bad und Sauna wurden zu einem grossen Teil von Schweizer Kunden besucht.

Das mag daran liegen, dass das Laguna kommunal finanziert wird. Die Stadt Weil am Rhein hat also ein gewichtiges Mitspracherecht im Aufsichtsrat. Die Stadt weist auch darauf hin, dass «vie-

le Gemeinden die öffentlichen Schwimmhallen und Saunabereiche bis auf weiteres geschlossen» hätten. Dies mag in Südbaden für kommunale Hallenbäder stimmen – aber nicht für private Thermalbäder, Saunen und Freizeitbäder, in deren Liga das Laguna sonst eigentlich mitspielt.

Im Sole Uno in Rheinfelden werden Preiserhöhungen oder verkürzte Öffnungszeiten derzeit nicht diskutiert: «Die Nachfrage ist unverändert hoch. Auswirkungen der Energiekrise beim Besucheraufkommen sind bisher nicht spürbar», schreibt Betriebsleiter Sven Malinowski.

Weniger ausländische Gäste

Der Wärmebedarf im Sole Uno werde durch die Abwärme der

Schweizer Rheinsalinen und eine Holzschnitzelanlage gedeckt und die Mehrzahl der Saunen mit Holz geheizt; Strom werde über Fotovoltaik gewonnen und über die Abwärme von Badewasser, Brauchwasser und Abluft.

Das Aquabasilea in Pratteln hingegen wird «um eine Preiserhöhung von circa zwei Franken nicht umhinkommen», teilt Geschäftsführer Michael Atassi mit. Das Bad heizt zwar ebenfalls mit Fernwärme, bezieht aber den Strom vom freien Markt: Die Preise haben sich laut Atassi verzehnfacht; die Mehrkosten beliefen sich auf rund zwei Millionen Franken. Gebaut wird derzeit eine Fotovoltaikanlage, die jährlich 1,1 Millionen Kilowattstunden

Basler Zeitung

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'644
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 19
Fläche: 54'554 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86080776
Ausschnitt Seite: 2/2

den erzeugen soll. Ansonsten wird Sparpotenzial im Betrieb genutzt; geschlossen sind derzeit nur zwei von zehn Saunakabinen «bei geringer Auslastung vormittags». Atassi merkt deutlich, dass die Gastzahlen aus dem Ausland eingebrochen sind: «Die Gäste, die kommen, konsumieren aber eher mehr als vorher.»

Das Sport- und Volksbad Gitterli in Liestal ist von der finanziellen Situation eher mit dem Laguna vergleichbar: Auch hier subventioniert die Stadt die Betreiber-AG – der Einwohnerrat machte sich im vergangenen Winter grosse Sorgen um die Rentabilität. Gitterli-Geschäftsführer Christian Stäubli verweist aber auf eine «erfolgreiche Sommersaison».

Das Sport- und Volksbad übernehme die regionale Funktion für den Schwimmunterricht in der Schule, Schwimmkurse und als offizieller Nachwuchsförderstützpunkt des Schweizer Schwimmverbandes. Sollte es aber zu grösseren Stromkontingentierungen kommen, werde das Bad «nicht um eine Schliessung des Hallenbades herumkommen».

Bisher keine Einschränkung

Bei der Sanierung von 2017 bis 2020 seien unter anderem die Decke isoliert, die Fenster und Türen erneuert, die Beleuchtung auf LED umgestellt und die Hälfte der Pumpen modernisiert worden. Auch auf dem Gitterli-Dach ist eine Fotovoltaikanlage angebracht. Geheizt wird daneben mit Wärmepumpen und Fernwärme; die Gewinnung von Wärme aus Abwässern ist geplant. Bisher sei keine Einschränkung der Angebote oder Öffnungszeiten geplant. Die Wassertemperaturen befänden sich «grundsätzlich immer im unteren Bereich der empfohlenen Mindestwerte».

Ein weiteres, überregional genutztes Hallenbad wird komplett von der Gemeinde Muttens finanziert. Die Gemeinde heizt mit Erdgas und bezieht den Strom vom freien Markt. «Aufgrund einer mehrjährigen Vertragsdauer hat sich der Strompreis beim Hallenbad seit Anfang des laufenden Jahres aber nicht verändert», teilt Gemeindesprecherin Sandra Soland mit. Die Wasser- und die Raumtemperatur sowie die Beleuchtung seien bereits in den vergangenen Jahren regelmässig überprüft und wo möglich angepasst worden.

Aargau

Thermale Wohlfühl-Packung

Der Kanton Aargau positioniert sich neu als Bäderkanton. Entschleunigung für Körper, Geist und Seele in seinen vier Wellnessoasen sind garantiert. Walo Mühlheim



In der **Therme Zurzach** wird der Stresspegel gesenkt – im Fitnesscenter, mit Yogakursen und Sauna-Gängen. Auf Hier und Jetzt konzentriert man sich auf dem Kneipp-Fussweg und während einer Klang- oder Relax-Massage. Im Intensiv-Solebad «floatet» der Körper Richtung Tiefenentspannung, eine Hot-Stone-Massage bringt positive Energie.

Im **sole uno** im Parkresort Rheinfelden vitalisiert die «Rheinfelder Natursole®»: im Erlebnis-Aussenbecken, im grossen Innenbad, beim Schweben im Intensiv-Solebecken und beim Durchatmen im SalzReich. Die «Wenik-Rituale» gelten als «heisser Tipp» und die Wellness-Angebote in der Massage-Lounge versprechen Wohlfühl-Momente.

Eine Schwefelquelle im **Bad Schinznach** versorgt die Thermalbäder Aquarena fun und Thermi spa mit 35 Grad warmen Thermalwasser. Flussbad, Grottenrutsche, mehrere Saunas, Sprudelliegen, Erdlehmraum, Wasserfallduschen und verschiedenste Massage-Anwendungen stehen Erholungssuchenden zur Verfügung.

Das **FORTYSEVEN** in Baden trumpft mit einem herrlichen Aussenpool mit Blick auf die Limmat auf. Gebadet wird im mineralreichsten Thermalwasser der Schweiz; acht Becken (innen und aussen) stehen bereit. Wellness für die Sinne bietet der «Kosmos», der sich über drei Räume mit audiovisueller Inszenierung erstreckt.

www.aargautourismus.ch

Stadt Baden

Wasser-Kultur im Rampenlicht

Drei Tage Kunst, Musik, Theater und Performance: Vom 28. bis 30. Oktober findet rund um die Limmat das grosse Bäderfest statt. Michael Lehner

Der Festperimeter mit seinen rund sechzig Anlässen spricht für sich: Beim Bäderfest 2022 sind alle Kulturhäuser, -institutionen und -festivals von Baden und Ennetbaden beteiligt. Entsprechend prall präsentiert sich das Programm des Wasser- und Lichterspektakels. Im Limmatraum und in den verschiedenen Kulturhäusern der Region lassen sich so zahlreiche Darbietungen bewundern, die so aussergewöhnlich wie breit gefächert sind. In den Bädern ist daneben auch für kulinarischen Genuss gesorgt.

30 Boote am Limmatknie

Für den Auftakt sorgt am Freitagabend ein grosser Corso auf der Limmat. Dabei fungiert die Flusspromenade als Tribüne, vor der ein bunter Umzug aus rund 30 Booten vorbeitreibt. Danach stehen weitere Highlights aus Sparten wie Theater, Musik, Kunst und Tanz auf dem Programm. Für ein Unterwasserkonzert sorgen etwa die fünf KünstlerInnen von Between Music: Im Kurtheater spielen sie ihre Instrumente in gläsernen Wassertanks. Ruedi Sommerhalder verwandelt den Merciersteg derweil in eine Licht-Wasser-Klangskulptur, während Performer Tim Davies mit einem vier Meter hohen Oktopus Präsenz markiert. Auch für Kinder und Familien gibt es einiges



zu entdecken: Auf dem Erlebnis-Trail Aquae et Energia vom Kurpark über das Festgebiet bis zum Historischen Museum Baden kann der römische Alltag «live» erlebt werden.

www.baden.ch/baederfest
www.aargautourismus.ch



BUSINESS

Kein Platz für Hast

von Urs Huebscher

23. November 2022



Erhöht sich der Stresspegel im Arbeitsalltag, steigt auch das Bedürfnis nach einer erholsamen Auszeit: Diese Aargauer Thermal- und Wellnessbäder sorgen für Entschleunigung und Balance.

In Zeiten zunehmender Hektik stösst die menschliche Leistungsfähigkeit schnell einmal an ihre Grenzen. Um die Gesundheit ganzheitlich zu pflegen und das Wohlbefinden zu steigern, gilt es darum, zwischendurch regenerative Pausen einzulegen. Dafür stehen im Aargau verschiedene Bäder bereit: In der Wellness-Therme FORTYSEVEN in Baden, in der Wellness-Welt sole uno in Rheinfelden, in Bad Schinznach und in der Therme Zurzach können Erholungssuchende mental und körperlich einen Gang runterschalten.

Ein Kosmos zum Entspannen

Damit Körper und Geist wirklich zur Ruhe kommen, sollte man sich genügend Zeit nehmen. Mit einem Tageseintritt in der neuen Wellness-Therme FORTYSEVEN in Baden ist garantiert, dass der Alltagsstress wirklich dauerhaft heruntergefahren wird. In den Becken mit dem mineralstärksten Thermalwasser der Schweiz lassen sich BesucherInnen einfach treiben, während der Blick über Limmat und Hügel schweift und sich auch gleich die entspannende Wirkung des Badens entfaltet. Richtig erholsam wird eine Auszeit zudem im Erlebnisbereich Kosmos: Dort «floaten» Gäste etwa im Solebecken, entspannen auf einer Liegemuschel und kommen im Wintergarten zur Ruhe.



©-Parkresort-Rheinfelden

Schwerelos schweben wie im Toten Meer

Entschleunigende Momente erleben Gäste auch in der Wellness-Welt solo und in Rheinfelden auf vielfältige Weise. So zum Beispiel beim «Floaten» zu sanften Unterwasserklängen im Intensiv-Solebecken mit zwölf Prozent Salzgehalt. Oder beim tiefen Durchatmen in der Sole-Inhalation, wo klimatischen Bedingungen wie an der Meeresküste herrschen. Auch die grosszügige Saunalandschaft bietet zahlreiche Plätze, um die Seele baumeln zu lassen, ob beim Blick auf tanzende Flammen in der Feuersauna im Park oder beim Beobachten der bunten Fische im Riesenaquarium im Warmluft-Ruheraum. Ausgeglichenheit stellt sich auch nach einer Wohlfühlbehandlung in der Massage-Lounge ein.

Mit Park und Geschichte

Einen schönen Kontrast zum Alltag setzt Bad Schinznach mit den Thermalbädern Aquarena fun und Thermi spa. Genüsslich lassen sich BesucherInnen im Aquarena fun von Unterwasserdüsen massieren, während andere unter den sanften Wasserfallduschen entspannen oder sich im 35 Grad warmen Thermalwasser der stärksten Schwefelquelle der Schweiz treiben lassen. Im Obergeschoss sorgt die Aquarena Sauna für eine farbenfrohe Auszeit. Das Ticken der Uhr vergessen Gäste auch im Thermi spa. Die Erholungsoase liegt schliesslich in einem 200 Jahre alten Hofratsgebäude und bietet ein Thermalwasserbecken mit Sprudelliegen und Spabereich sowie eine grosse Auswahl an Massagen.

Heisse Steine, tiefe Entspannung

Den Stresspegel zu senken und gleichzeitig neue Energie zu tanken, gelingt schliesslich auch in der Therme Zuzach. Hier sprudelt das vitalisierende Nass mit 39,9 Grad aus der natürlichen Glaubersalz-Quelle in die zahlreichen Becken. Nach einem Training im Fitnesscenter oder einem Yogakurs bieten sich Sauna-Gänge und ein griechischer Berg-Detox-Tee an. Ganz im Hier und Jetzt bleibt man auf dem Kneipp Fussweg, der für ein meditatives Erlebnis sorgt. Empfehlenswert ist auch eine Auszeit im Intensiv-Solebad. Durch den starken Salzgehalt von 10% schwebt der Körper im Wasser. Als Höhepunkt eines Entschleunigungstages fungiert aber die Hot-Stone-Massage, durch die der Körper eine tiefe Entspannung erreicht.



Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 1/10



Der älteste Grund des Reisens

Urlaub zu machen, ist eine vergleichsweise junge Errungenschaft. Einfach so zu verreisen, um sich zu erholen und zu vergnügen, war Jahrhunderte lang das Privileg der Oberschicht, die es sich in Heilbädern gut gehen liess. Eine Reise in die Geschichte der vielfältigen Schweizer Thermalquellen. ✂ **PETRA STÖHR**



Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²

 parkresort
Rheinfelden

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 2/10

Seit vorgeschichtlicher Zeit werde Wasser aus Thermal- und Mineralquellen als vorbeugendes, reinigendes und heilendes Element verwendet, heisst es im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). Eine eigentliche Badekultur breitete sich auf dem Gebiet der Schweiz aber erst unter der Herrschaft der Römer aus, die 15 vor Christus Helvetien erobert hatten. Mehr oder weniger nahe an ihrer Hauptstadt Aventicum (Avenches) und an ihrem Militärlager Vindonissa im aargauischen Windisch entstanden im ersten Jahrhundert nach Christus in Yverdon-les-Bains und in Baden Thermen.

Im Marinestützpunkt Eburodunum, wie die Römer den Ort in der Nähe des Neuenburger Sees nannten, nutzten sie Schwefelquellen für religiöse Handlungen. Sie versorgten damit auch nahe gelegene Thermalbäder des Dorfes, die aber erst 1912 ausgegraben wurden. Nach dem Rückzug der Römer gab man eine Quelle nach der anderen auf. Erst im 18. Jahrhundert besann sich Yverdon-les-Bains wieder auf das heilende Wasser.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit ununterbrochen das ganze Mittelalter hindurch benutzt wurden dagegen die Thermen von Baden. Die Kleinstadt im Aargau ist die älteste Bäderstadt des Landes, gegründet von den Römern als «Aquae Helveticae» und gebaut von 14 bis 56 nach Christus. Die Legionäre von Vindonissa fassten die erste Quelle, den Heissen Stein, und tauchten offenbar gerne ins 47 Grad heisse Wasser mit dem hohen Mineralgehalt ein.

Exklusive Sprudelbäder

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus erwähnt in seinem Werk «Historiae» einen «seiner heilsamen Wasser wegen viel besuchten Badeort». Dies allerdings in Zusammenhang mit seiner Zerstörung: 69 nach Christus brannten Mitglieder der 21. Legion die aus Holzbauten bestehende Siedlung neben dem Bäderquartier nieder. Sie wurde in Stein wieder aufgebaut. Und trotz der Aufgabe von Vindonissa als Militärlager im Jahr 101 herrschte ein reger Badebetrieb bis ins 5. Jahrhundert, wie die vielen gefundenen Münzen nahelegen.

Auch der im frühen 11. Jahrhundert erwähnte Name «ze Badun», bei den Bädern, zeugt von der Nutzung der

Quellen. Archäologischen Funden zufolge wurden aber nicht nur die heruntergekommenen antiken Becken saniert, sondern für Gemeinschaftsbecken ausserdem mehrere Thermalquellen neu gefasst und mit Pavillons überbaut. In Becken, die sich direkt über der Quelfassung befanden, schwoll das Wasser nonstop und ergab mit den aufsteigenden Gasblasen die Sensation eines Sprudelbads, wie Archäologin Andrea Schaer im Blog des Nationalmuseums schreibt.

Diese Kesselbäder, wie sie die Bevölkerung nannte, seien unzweifelhaft die exklusivsten aller Badeeinrichtungen gewesen. Sie trugen dazu bei, dass Baden einer der wichtigsten Kurorte im Land war. Im Zuge neuer Hygienevorstellungen war es ab dem 15. Jahrhundert in ganz Europa en vogue, regelmässig Badehäuser zu besuchen. Davon profitierten auch andere damals bekannte Thermen wie St. Moritz Bad, Leukerbad oder Bad Pfäfers im St. Galler Rheintal sowie neue Stationen, darunter Gurnigelbad oder Gontenbad.

Politbetrieb in den Bädern

Herbergsbetriebe entstanden, immer die ständische Ordnung wahrend. Während das einfache Volk mit Gasthäusern mit öffentlichen Bädern, aber ohne Verpflegung und Bettzeug vorliebnehmen musste, stiegen die hohen Herren und Damen in herrschaftlichen Villen mit eigenen Quellen und Privatbädern ab. Die Bäder schliesslich dienten nicht nur der Kur, sondern waren auch Orte der Geselligkeit und nicht selten der Prostitution.

Das Angebot an Unterkünften und Vergnügungen führte dazu, dass Baden auch als Versammlungsort gefragt war. Nachdem die Eidgenossen 1415 den Aargau eroberten, reisten die Abgesandten der Acht Alten Orte bis 1713 regelmässig zu ihren Tagsatzungen an, und 1714 fand nach dem Spanischen Erbfolgekrieg hier der Friedenskongress statt. In Schinznach Bad AG, dessen schwefelhaltige Quellen in den 1650er-Jahren zufällig entdeckt wurden, versammelte sich von 1761 bis 1779 die Helvetische Gesellschaft.

Der Erfolg der Thermen war ein ständiges Auf und Ab, auf jede Blüte folgte ein Abschwung. «Die Angst vor Syphilis, die sich ngeblich besonders beim freien Leben in den Badstoen ausbreitete, setzte dem frohen



Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 3/10



Thermalbaden heute und anno dazumal: Die private Therme «sole uno» in Rheinfelden (oben) und das öffentliche Freibad in Baden im Jahr 1820.

Treiben zu», schreibt das HLS. Auch Sittendiskussionen und die Prüderie nach der Reformation dämpften die Freude an sprudelnden Quellen. Zürich versuchte es im 16. und 17. Jahrhundert mit Verboten der beliebten Badenfahrt, hob sie aber nach kurzer Zeit wieder auf.

Wirksam gegen Kinderlosigkeit

Dies, weil die Attraktion der Thermen zu gross war – vor allem für Frauen, die sich erhofften, hier in Abwesenheit ihrer Ehemänner vom Makel der Kinderlosigkeit zu befreien. Doch dürfte mehr der Liebhaber auf Zeit, der Kurschatten, seinen Beitrag zum Ruf Badens als fruchtbarkeitsförderndes Heilbad geleistet haben, schreibt Andrea Schaer, die während des Badener Bäderneubaus die archäologischen Untersuchungen leitete, in der Zeitschrift «Wege und Geschichte».

Für viele Frauen der Oberschicht seien die mehrwöchigen Kuren lange Zeit die einzige Möglichkeit gewesen, ohne männliche Begleitung zu reisen. Manche kamen tatsächlich zum ersehnten Nachwuchs. Und im Gegensatz zum reformierten Zürich durften sie im katholischen Baden ihren opulenten Schmuck und ihre neueste Garderobe zeigen. Bis weit ins 19. Jahrhundert liessen sich gemäss Schaer viele feine Damen die jährliche Badenfahrt deshalb im Ehevertrag garantieren.

Das 19. und frühe 20. Jahrhundert standen ganz im Zeichen florierender Thermen. 350 Heilquellen sollen

damals in Betrieb gewesen sein. Sie profitierten vom

«Feine Damen liessen sich die Badenfahrt im Ehevertrag garantieren.»

in Europa aufgekommenen Luxustourismus, von der neu entwickelten Bäderheilkunde, der Balneologie, und von wissenschaftlichen Abhandlungen über die Wirksamkeit von Wasser gegen akute und chronische Gebrechen. Feinere Analysemethoden liessen zielgerichtete Therapien für die jeweiligen Krankheiten zu.

Die Kurorte boten eigens Behandlungen an für Schwäche, nervöse Störungen, Rheuma, Herz- und Nervenleiden, Blutarmut oder Hautausschläge. Auf den Programmen standen etwa Dampf-, Schlamm- und Inhalationsbäder oder Trink- und Molkekuren. Für letztere reisten Lungenkranke aus dem In- und Ausland ins appenzellische Gais, seitdem ein Patient 1749 dort



Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 4/10

nach dem Trinken von Ziegenmolke gesund wurde.

Dank neuen Schweizer Eisenbahnlinien – die erste verband seit 1847 Zürich und Baden miteinander – war die Anreise einfacher. Mit der Eröffnung der Strecke nach Davos verlor ab 1890 die Reise in die Berge ihren Schrecken. In der Höhe, fand der deutsche Arzt Alexander Spengler heraus, geht es Tuberkulosekranken besser. Seit er 1865 einen Landsmann von der gefürchteten Lungenkrankheit heilte, war Davos berühmt für seine Klimatherapie.

Die Patienten verbrachten viele Stunden liegend im Freien oder in offenen Hallen. Dem Davoser Zauberberg setzte Thomas Mann 1924 ein literarisches Denkmal. Das Dorf im Prättigau war aber nicht der einzige erfolgreiche Luftkurort. In Kaltbad auf der Rigi, wo im 16. Jahrhundert Barthli Joler nach einem Bad in der fünf Grad kalten Quelle gesund wurde, entstand ab 1868 ein Nobelhotel, wo sich Lungenkranke kurierten. Andere Gäste tranken literweise heisse Alpenmilch, die als besonders gesund galt.

Vorreiter der grossen Hotellerie

Badekuren dauerten wochen- oder monatelang. «Sie mussten immer auch Erholung sein», heisst es im HLS. Denn man erkannte, dass viele Krankheiten von Überarbeitung oder der falschen Lebensweise in den Städten herrührten. Leisten konnte sich dies freilich nur die Oberschicht. Doch die reiste in Scharen in die Schweizer Kurorte, auch angelockt von prunkvollen Grand Hotels im opulenten Stil der Belle Époque. Sie verfügten über Lifte, elektrisches Licht und Zentralheizungen.

Die Bäder waren wichtige Schrittmacher des Hotelkomforts. Orte wie Yverdon, Bad Ragaz, Schinznach Bad oder Vals legten vor 120 Jahren den Grundstein für den heutigen Wellness-Tourismus. Auch für die

Zerstreuung der Gäste war gesorgt. Sie lustwanderten im Kurpark oder auf Promenaden. Damensalons, Fumoirs oder eigene Orchester gehörten zur Ausstattung eines jeden Kurorts, der etwas auf sich hielt.

Dann aber beendete 1914 der Erste Weltkrieg die Blütezeit der Thermen abrupt. Die noblen Orte versanken in einen Tiefschlaf. Einige begannen in den 1920er-Jahren, die heruntergekommenen Anlagen zu modernisieren – und dann brach der Zweite Weltkrieg aus. Davon erholten sich viele kleine und einfachere Bäder, die vor allem für die breite Bevölkerung eine wichtige Rolle gespielt hatten, nicht mehr. Sie verschwanden von der Landkarte, nachdem sich in der Nachkriegszeit das Baden immer mehr zum Freizeitvergnügen und das Schwimmen zum Sport entwickelte.

Die medizinische Kur und die postoperative Reha traten an ihre Stelle. «Unter diesen Vorzeichen konnten sich einige traditionellen Bäder mit besonderer Wirkung wieder entfalten und andere neu beginnen», so das HLS. 1955 wurde die Thermalquelle Zurzach gebohrt, ein Jahr später die Therme von Bad Ragaz wieder eröffnet und später modernisiert. Die Therme Vals befindet sich in Gebäuden aus den 1960er-Jahren. Später erlebte Yverdon-les-Bains einen anhaltenden Aufschwung und Rheinfelden wurde ein Kurzentrum.

In Baden eröffnete 1964 das damals grösste Thermalhallenbad der Schweiz. Aber die älteste Bäderstadt des Landes verschlief den Wellnessrend und fiel hinter ihre innerkantonale Konkurrenz in Rheinfelden, Schinznach Bad und Bad Zurzach. Vor einem Jahr schaffte es auch Baden, mit der Eröffnung der neuen, von Stararchitekt Mario Botta gebauten Wellnesstherme «Fortyseven» sein altmodisches Image abzustreifen. Die Quellen, die immer sprudelten, zeigen wieder ihre Wirkung.



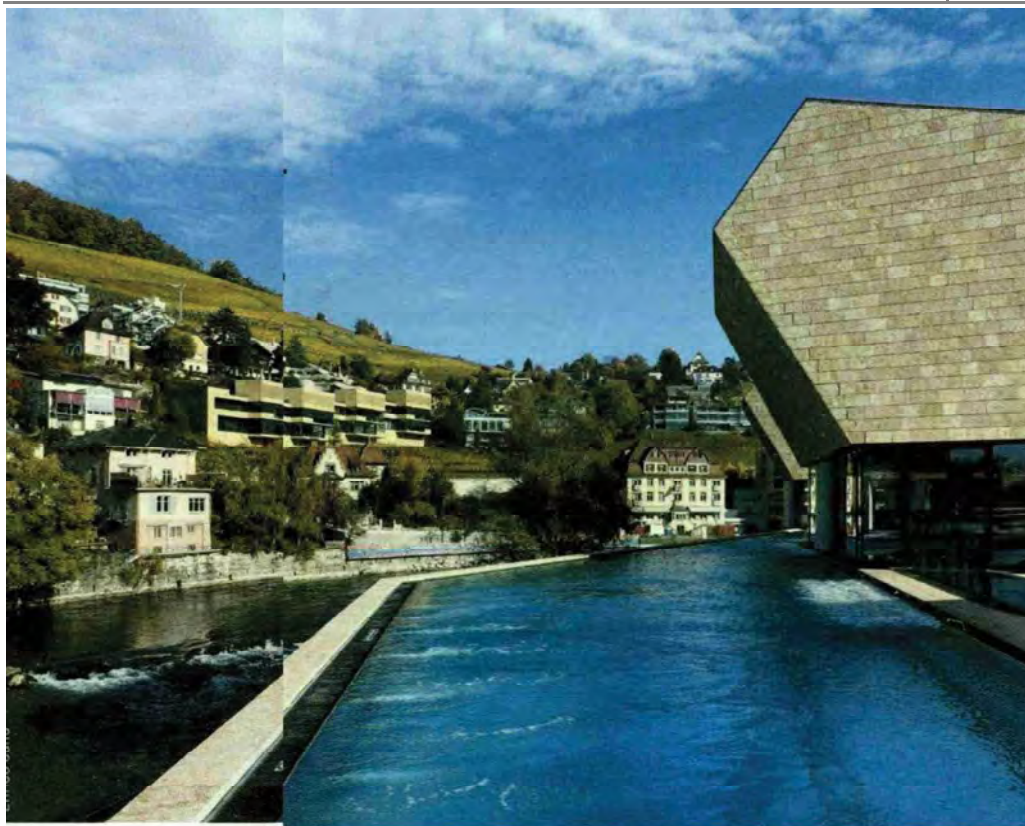
Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 5/10



In Baden und Bad Schinznach (von oben) sprudeln die heissen Quellen in modernen Anlagen. Und die Zurzacher Bevölkerung entdeckte 1955 ihre Glaubersalz-Quellen.





Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

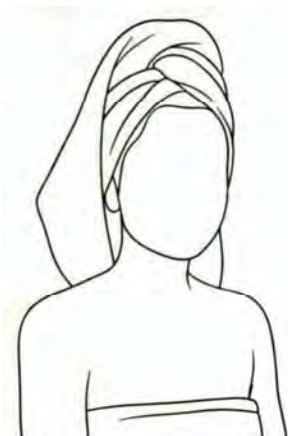
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 7/10



DIE HEISSEN QUELLN DES AARGAUS

Kein anderer Kanton verfügt über so viele grosse Thermal- und Wellnessbäder wie der Wasserkanton Aargau. In Baden lockt seit einem Jahr die **Wellnesstherm «Fortyseven»**. In Anlehnung an das 47 Grad heisse, mineralreiche Wasser. Sie verfügt über eine vielfältige Saunalandschaft wie fünf Innen- und drei Aussenpools mit Blick auf die andere Seite der Limmat nach Ennetbaden. Auf beiden Seiten des Flusses hat der Verein «Bagni Popolari» das Thermalwasser zurück an die Öffentlichkeit gebracht: Wer mag, kann unentgeltlich in eines der Becken steigen und sich bei Schmuddelwetter im Wasser um 37 bis 39 Grad wärmen.

Die Badener Bädertradition geht auf die Römer zurück. In **Schinznach Bad** entdeckte man die Quelle in den 1650er-Jahren zufällig. Als sich die Aare nach einer Überschwemmung zurückzog, sprudelte heisses, streng riechendes Wasser aus dem Boden. Es handelt sich um die schweizweit stärkste Schwefelquelle, die bald genutzt wurde und heute drei Bäder speist. **Das Freizeitbad Aquarena Fun** hat Innen- und Aussenbecken mit Massagedüsen, Fluss- und Sprudelbad, Grottenrutsche und Wasserfalldusche. Das 2011 eröffnete **Thermi Spä** ist eine exklusive Wellnessoase. In der Reha-Klinik im Park schliesslich werden akute und chronische Erkrankungen am Bewegungsapparat sowie neurologische Beschwerden therapiert.

Von der wundersamen Wirkung des salzhaltigen Wassers bei **Rheinfelden** wurde bereits 164 berichtet. Genau 200 Jahre später erhielt ein Wirt die erste staatliche Konzession zum Bezug der geförderten Natur- und Ursole für zwei Badewannen. 1882 eröffnete das «Grand Hôtel des Salines u Parc», aus dem das «Park-Hotel am Rhein» hervorging. Das Wasser des Thermalbads und des Wellnessbereichs **«sole uno»** wird in der Saline Rheinfelden-Riburg



Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 8/10

gefördert, über eine Pipeline orthlin geleitet und dann auf 33 bis 36 Grad erwärmt. Wer in das Inensiv-Solebecken eintaucht, fühlt sich wie im Meer: Es hat zwlf Prozent Salzgehalt. Das Wasser wirkt entspannend, regt den reislauf an, entlastet bei der Reha die Gelenke und hilft bei Hautproblemen.

Salz steht ebenfalls im Zentrum der Therme im knapp 46 Kilometer östlich rheinaufwärts gelegenen **Bad Zurzach**. Als eine Sodafabrik 1914 auf der Suche nach Sez Sondierbohrungen durchführte, sprudelte aus dem Bohrloch plötzlich und auf eigenen Druck 39,9 Grad warmes Wasser. Daan nicht interessiert, schloss man das Loch wieder. Doch eine Analyse des Wassers förderte zutage, dass es sich um ausgezeichnetes Heilwasser handelte. In den 1950er-Jahren begann die Thermalquellen AG, die 14 Wannen der ersten Badebaracke mit dem Wasser der Glaubersalz-Quelle zu speisen. Es enthält viele zusätzliche Mineralstoffe und lindert Rheuma-, Wirbelsäule- und Ielenksbeschwerden. Bad Zurzach hat zwar eine der jüngsten Thermen der Schweiz, mit neun Becken ist sie die grösste im Land.



Yverdon

Jahrhunderte lang wurde nach Abzug der Römer in Yverdon-les-Bains nicht gebadet. Erst in den 1730er-Jahren wurde ein neues Thermalbad gebaut und in der Blütezeit im 19. Jahrhundert modernisiert und vergrössert. Nach der Eröffnung 1878 zog das «Grand Hôtel» mit seiner Hydrotherapie Luxus-touristen aus ganz Europa an. Die klassische Ambiance der Belle Époque herrscht heute noch in dem Haus, dessen Thermalzentrum aus mehreren Innen- und Aussenbecken sowie Saunas, Hamams und Tropendusche besteht. Hier taucht man in schwefelhaltiges, warmes Wasser ein, das gut st für die Muskulatur sowie bei Gelenks-, Magen- und Atemwegsbeschwerden.



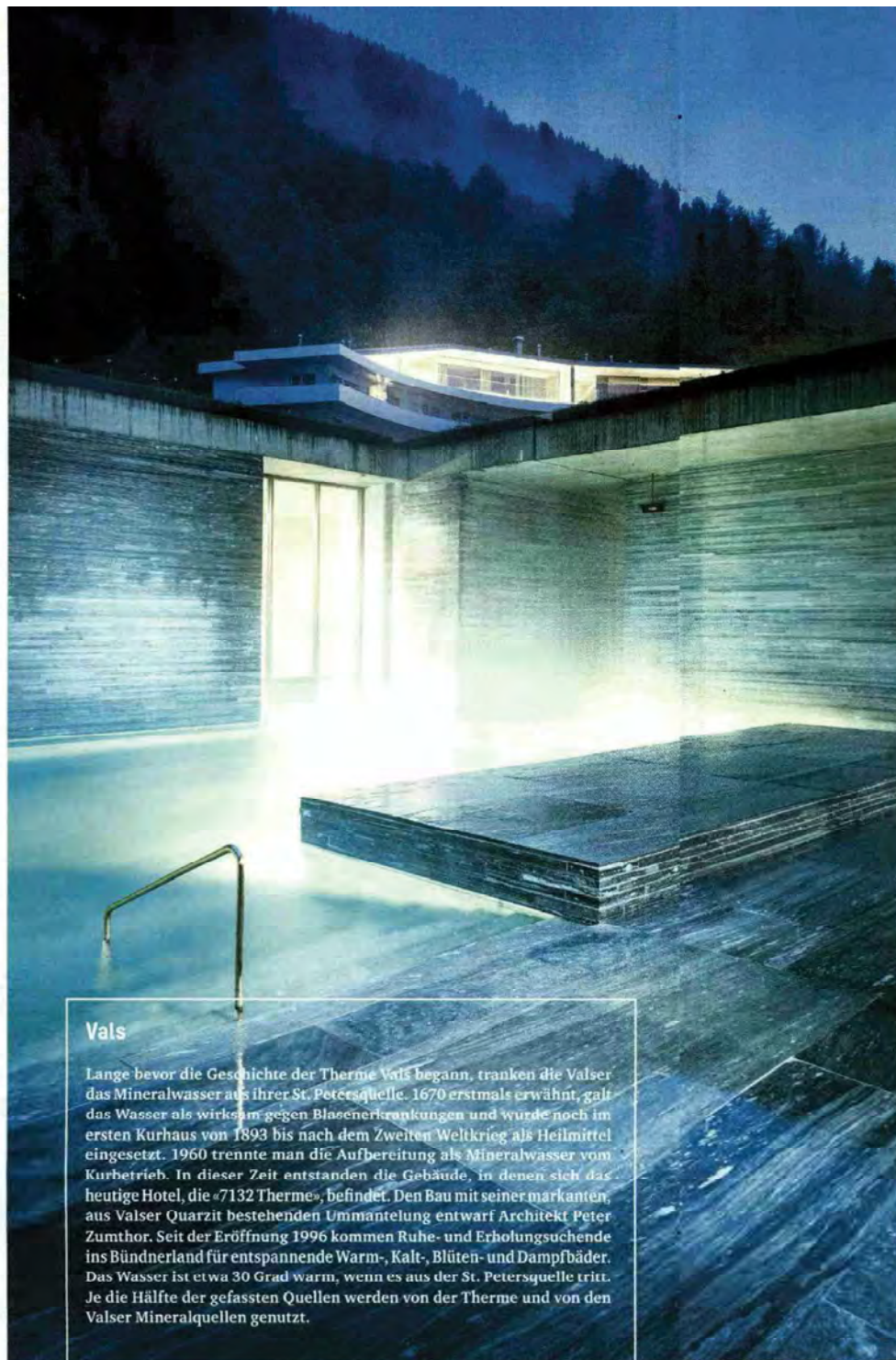
Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 9/10



Vals

Lange bevor die Geschichte der Therme Vals begann, tranken die Valser das Mineralwasser aus ihrer St. Petersquelle. 1670 erstmals erwähnt, galt das Wasser als wirksam gegen Blasenkrankungen und wurde noch im ersten Kurhaus von 1893 bis nach dem Zweiten Weltkrieg als Heilmittel eingesetzt. 1960 trennte man die Aufbereitung als Mineralwasser vom Kurbetrieb. In dieser Zeit entstanden die Gebäude, in denen sich das heutige Hotel, die «7132 Therme», befindet. Den Bau mit seiner markanten, aus Valser Quarzit bestehenden Ummantelung entwarf Architekt Peter Zumthor. Seit der Eröffnung 1996 kommen Ruhe- und Erholungssuchende ins Bündnerland für entspannende Warm-, Kalt-, Blüten- und Dampfbäder. Das Wasser ist etwa 30 Grad warm, wenn es aus der St. Petersquelle tritt. Je die Hälfte der gefassten Quellen werden von der Therme und von den Valser Mineralquellen genutzt.



Tierwelt
3053 Münchenbuchsee
031 958 33 33
www.tierwelt.ch/

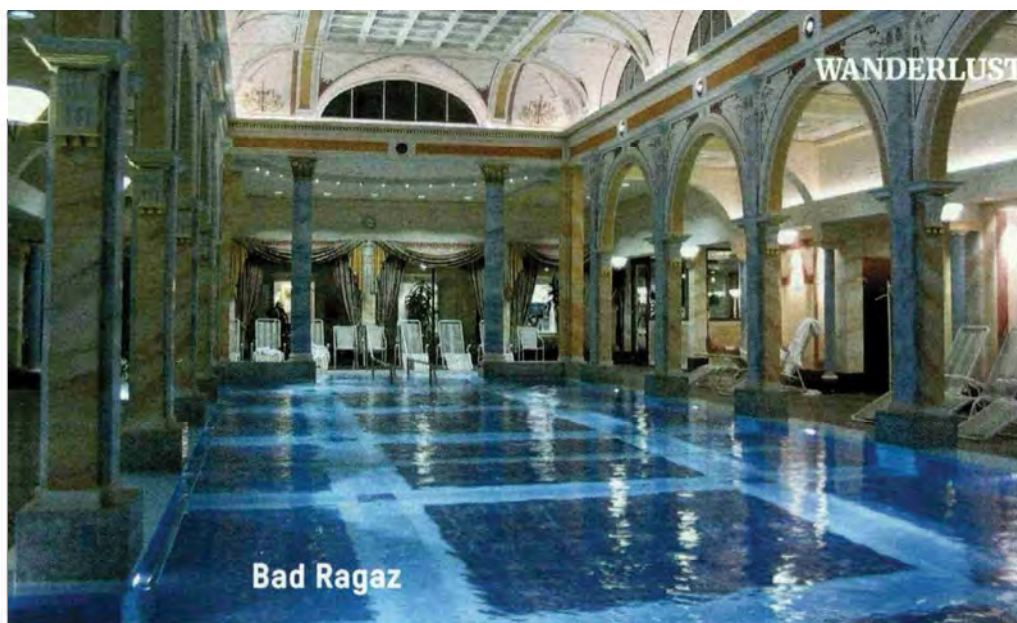
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 40'160
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Seite: 46
Fläche: 305'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86501340
Ausschnitt Seite: 10/10



Die Tamina ist ein kleiner Fluss im Kanton St. Gallen. Spektakulär ist die Schlucht, durch die sich das Wasser seinen Weg bahnt: 750 Meter lang und 70 Meter tief ist die enge Felsspalte der Taminaschlucht stellenweise. Weiter wird sie dann bei Pfäfers, wo Jäger des Klosters um 1240 herum eine schier unerschöpfliche Quelle fanden. Seither sprudelt hier fast ununterbrochen 36,5 Grad warmes Wasser, dem schon die Benediktinermönche und im 16. Jahrhundert der Arzt Paracelsus heilende Wirkung nachsagten. Bis zur Auflösung des alten Bads wurde das Wasser nach Bad Pfäfers gespeist. Seit 1840 fliesst es durch eine 4202 Meter lange Leitung nach Bad Ragaz mit dem berühmten «Grand Resort», dessen Gäste in der Tamina Therme baden. Hier entstand 1872 das erste Thermalwasserhallenbad Europas. Zur Auswahl stehen heute das historische Helenabad, ein Sportbecken, ein Gartenpool, ein Spa, eine Saunalandschaft und eine Kneippzone. Mit dem Wasser werden Rheuma, Kreislauferkrankungen, Lähmungserscheinungen und Unfallfolgen behandelt.



SO VIEL SCHÖNES HAT DIE REGION IN DER KALTEN JAHRESZEIT ZU BIETEN

WINTERFREUDEN IM AARGAU

Glitzernde Lichter, gemütliche Raclette- und Fondue-Stuben, der würzige Duft von Glühgetränken in den Gassen – all das verleiht dem Aargau seinen winterlichen Zauber. Wir freuen uns auf Weihnachten, den ersten Schnee und auf einen fröhlichen und erfolgreichen Start ins neue Jahr. Zelebrieren Sie diese Zeit der Freude im vielfältigen Aargau so, wie es Ihnen gefällt.

CLAUDIA NÄF,
AARGAU TOURISMUS

Die unzähligen Möglichkeiten, die der Aargau in der kalten Jahreszeit zu bieten hat, lassen einen hoffen, dass der Winter nicht so schnell zu Ende geht. Stimmen Sie sich auf den wunderschönen Advents- und Weihnachtsmärkten auf das sinnlichste Fest des Jahres ein. Geniessen Sie wohlthuende Erlebnis- und Verwöhmomente. Und gleisen Sie am besten schon jetzt den Start in ein erfolgreiches neues Jahr auf.

Der Reiz von Stadt und Land

Im Aargau geniessen Städtebummler die Wintermonate ebenso wie Naturliebhaber. Packen Sie sich warm ein und begeben Sie sich auf Entdeckungsreise durch die weisse Aargauer Wunderwelt. Tanken Sie neue Energie bei einer Wanderung zum Egelsee, über den verschneiten Homberg-Grat oder auf der Barmelweid – um nur drei der herrlichen Ausflugsziele in der Region zu nennen. Zahlreiche weitere Tourenvorschläge finden Sie auf der kostenlosen AargauOutdoor-App und auf dem Webportal aargauoutdoor.ch.



Wie wäre es mit einer Winterwanderung zum Egelsee?

In vielen der zauberhaften historischen Altstädte des Kantons erwarten Sie extra für die Wintermonate konzipierte Stadtführungen. Sie glauben gar nicht, was es selbst in Städtchen, die man zu kennen glaubt, noch alles zu entdecken gibt. Der Winterspaziergang durch Baden führt über die Schlossruine Stein hinunter in die Badener Altstadt. Unterwegs werden weihnachtliche Bräuche erklärt und hinreissende Geschichten berichtet. In Bremgarten begleiten Sie den Nachtwächter auf seinem Gang durch die dunklen Gassen und Gräben der Altstadt.

Und auch bei einer Führung durch Zofingen nach Einbruch der Dunkelheit erfahren Sie von Legenden und Erzählungen, die zum Staunen und Schmunzeln einladen.

Entspannen und Geniessen

Den Alltag für ein paar Stunden hinter sich lassen, sich erholen und bis ins tiefste Innere erwärmen. Klingt das nicht verlockend für die kalten Tage? Im Aargau sorgen gleich vier Thermal- und Wellnessbäder für Ihr Wohlbefinden. Die Wellness-Welt sole uno in Rheinfelden begeistert mit Mittelmeerfeeling und einer ab-

wechslungsreichen Saunalandschaft.

In der Therapie Zuzach kommt das Glück aus der Tiefe: Aus rund 430 Metern sprudelt die 39,9° warme Glaubersalz-Quelle an die Oberfläche, wo sie ihre entspannende und zugleich vitalisierende Wirkung verbreitet. Die neue Badekultur in Baden erlebt man am eindrucklichsten in der Wellness-Therapie FORTYSEVEN. Dort geniessen Körper und Geist Ruhe und Erholung. In Bad Schinznach entspringt die stärkste und ausgewogenste Schwefelquelle der Schweiz und lädt dazu ein, sich treiben und die Seele baumeln zu lassen.

Aargauer Advents- und Weihnachtsmärkte

S'Badener Wunderdorf

4. 11.–24. 12. 2022
5400 Baden

Lieblingsstück

17. 11.–23. 12. 2022
5000 Aarau

Wettinger Weihnachtstage

9.–18. 12. 2022
5430 Wettingen

Chlausmarkt Brugg

17. und 18. 12. 2022
5200 Brugg

Altstadtweihnacht

Laufenburg
16.–18. 12. 2022
5080 Laufenburg

Weitere Markt- und Event-Tipps:
www.aargautourismus.ch



Das Lichtkunstwerk auf dem Schlossbergplatz in Baden verströmt eine vorweihnachtliche Stimmung.

Am besten entdecken Sie die Aargauer Bäder übrigens mit dem Wellness Pass von Aargau Tourismus. Der Pass berechtigt Sie zu einem Besuch in allen vier Thermen und spart Ihnen 22 % gegenüber den regulären Eintrittspreisen. Bestellen können Sie den Pass unter aargautourismus.ch/wellnesspass.

Liebhaberinnen und Liebhaber guter Gastronomie kommen im Kanton Aargau ebenfalls auf ihre Kosten. Die Gault-Millau- und Gilde-Restaurants versprechen Genuss auf höchstem Niveau. Die gemütlichen, traditionsreichen Beizen sind wahre Geheimtipps für schmackhafte Spezialitäten.

Erlebnismomente schenken

Bei so viel Schöнем, das es im Aargau nicht nur im Winter zu entdecken und erleben gibt, ist es nicht einfach, sich zu entscheiden. Darum verwöhnen Sie sich und Ihre Liebsten doch mit einem «Erlebnismoment Aargau»-Gutschein. Die Gutscheine im Wert von CHF 25.– oder CHF 50.– können unter www.erlebnismoment.ch bestellt werden und garantieren persönliche Genuss-Momente im ganzen Kanton.



Das Bad Schinznach bietet ein perfektes Wellness-Erlebnis.

Sie werden an über 240 Einlösestellen akzeptiert und sind somit für unterschiedlichste Aktivitäten einsetzbar.

Oder Sie registrieren sich als Unternehmen gleich selbst als Einlösestelle



Entspannen im FORTYSEVEN in Baden



von «Erlebnismoment Aargau» und sichern sich ohne grossen Aufwand mehr Umsatz, neue Kunden und zusätzliches Marketing. Die eingelösten Gutschein-Beträge werden monatlich und ohne Abzüge ausbezahlt. Schicken Sie uns gerne eine Mail an info@aargautourismus.ch, um das Anmeldeformular und zusätzliche Informationen zu erhalten.

Happy New Year!

Eine weitere Möglichkeit für ein erfolgreiches 2023 bietet das Freizeitportal der Aargauischen Kantonalbank. Diese attraktive Plattform wird von Aargau Tourismus bewirtschaf-

tet und stellt den Kundinnen und Kunden der AKB monatlich exklusive Angebote und vielfältige Freizeit-Tipps im Aargau zur Verfügung. Für Sie als Leistungsträger ist es eine grosse und vor allem kostenlose Chance, potenzielle Neukunden anzusprechen.

Profitieren Sie von der Veröffentlichung eines Top-Angebots, publizieren Sie einen besonderen Anlass in Ihrem Haus oder bleiben Sie das ganze Jahr über mit einem reizvollen Angebot präsent. Gerne besprechen wir mit Ihnen Ihre Optionen.

8. Diverses



Er sorgte dafür, dass immer genügend Geld da war

Albi Wuhrmann tritt beim «Schützen Rheinfelden» kürzer



«Die Verzögerung und die Probleme bei der Aufwertung des Schützen sind eine grosse Enttäuschung», sagt Albi Wuhrmann.

Foto: Valentin Zumsteg

Während vieler Jahre hat Albi Wuhrmann die Geschicke des «Schützen Rheinfelden» mitgelenkt. Jetzt tritt der 60-Jährige aus dem operativen Tagesgeschäft zurück, bleibt aber im Stiftungsrat und in den Verwaltungsräten weiterhin vertreten.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Es sind zwei Themen, die Albi Wuhrmann bei all seinen Engagements besonders bewegen: Das soziale Unternehmertum und die Entwicklung der Stadt Rheinfelden. Beides kommt bei seiner Arbeit für den «Schützen Rheinfelden» zusammen. Das Unternehmen, zu dem die Hotels Schützen, Eden und Schiff gehören, ist einer der führenden Anbieter für

Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie. Einzigartig ist dabei das Klinik-im-Hotel-Konzept. Es soll helfen, dass sich die Patientinnen und Patienten in einer nicht stigmatisierenden Umgebung wohlfühlen. Als Finanzchef und Mitglied der Geschäftsleitung war es die Aufgabe von Albi Wuhrmann, dafür zu sorgen, «dass immer genügend Geld für alles da war.» Daneben gelang es ihm immer wieder, die richtigen Leute zu



sammenzubringen und gemeinsam etwas zu erreichen. Ganz besonders stolz ist er auf die Belebung historisch geprägter Liegenschaften zwischen Kapuzinerberg und Rheinufer, die dem «Schützen» seine ganz spezielle Umgebungsatmosphäre verleihen.

«Ein guter Zeitpunkt»

Mit dem «Schützen» ist Albi Wuhrmann seit vielen Jahrzehnten verbunden. «Als 13-jähriger Bezirksschüler schrieb ich eine Arbeit über die Zukunft der Rheinfelder Hotellerie und hatte dadurch auch Kontakt mit der Familie Kottmann, der damals der «Schützen» gehörte.» Später kam er als Banker in Kontakt mit dem Unternehmen und wurde im Laufe der Jahre als selbständiger Unternehmensberater engagiert. Schliesslich übernahm er das Amt des Finanzchefs und wurde Mitglied der Geschäftsleitung.

Per Ende 2021 zieht er sich nun aus dem operativen Tagesgeschäft zurück, bleibt aber als Stiftungsratspräsident und als Verwaltungsrat eng mit dem Unternehmen verbunden. Zudem ist er weiterhin für die Aufwertung und Modernisierung des Hotels «Schützen» zuständig, die sich wegen Auseinandersetzungen mit dem Generalunternehmer um mindestens zwei Jahre verzögert (die NFZ berichtete). «Die Verzögerung und die Probleme sind eine grosse Enttäuschung», sagt Wuhrmann. Trotzdem ist er sicher, dass der Schützen eine positive Zukunft haben wird, da das Kerngeschäft sehr gut laufe. Heute zählt das Unternehmen rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bis in zehn Jahren dürften es gemäss Wuhrmann rund 450 bis 500 Angestellte sein.

«Ich bin im Dezember 60 Jahre alt

geworden. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um etwas kürzer zu treten. Bereits vor vier Jahren haben wir den «Schützen» in die Stiftung für ganzheitliche psychosomatische Medizin Rheinfelden eingebracht. Wir haben in der Geschäftsleitung unser Vorgehen betreffend den Rücktritten damals abgesprochen. Mein Arbeitspensum für den «Schützen» geht nun von über 100 Prozent auf zirka 50 Prozent zurück.» Das sei der Abschluss seiner Tätigkeit als Unternehmer.

Sein Büro im «Schützen» hat er per Ende Dezember geräumt, künftig wird er seinen Arbeitsplatz in der Bürogemeinschaft «Brasil Corona» haben, die in der ehemaligen Wuhrmann-Zigarrenfabrik untergebracht ist. Die Liegenschaft gehört seiner Familie, die während vieler Jahrzehnte mit ihren Zigarren schweizweit bekannt war. «Das Unternehmertum habe ich schon als Kind mitbekommen.»

Mehr Zeit für Naturschutz

Neben seiner Tätigkeit für den «Schützen» hat er sich während langer Zeit auch für Rheinfelden engagiert. So gehörte er zu den Gründern von «Rheinfelden Medical», war unter anderem Vorstandsmitglied des Gewerbevereins, von «Pro Altstadt» und vom Jakob-Strasser-Verein. «Ich habe damals Vollgas gegeben, da ich nach einer Krebserkrankung nicht wusste, wie viel Zeit mir noch bleibt. Im Nachhinein gesehen, hätte ich es etwas ruhiger angehen können», sagt er mit einem Schmunzeln. Aus seiner Sicht war Rheinfelden 2005 auf dem absoluten Tiefststand. «Es fehlten die Ideen. Chancen blieben ungenutzt. Heute sieht es anders aus, Rheinfelden

ist auf einem guten Weg.»

Ein grosses Anliegen ist ihm die Umwelt, seit ein paar Jahren engagiert er sich als Vorstandsmitglied beim Natur- und Vogelschutz Rheinfelden. «Da möchte ich mich in Zukunft noch stärker einbringen. Ich rechne damit, dass ich künftig einen Tag pro Woche in diesem Bereich tätig sein werde», sagt Wuhrmann. Er ist überzeugt, dass die ökologische Infrastruktur im Rheinfelder Gemeindebann noch deutlich verbessert werden könnte. Daneben freut er sich aber auch, mehr Zeit für seine Familie und die beiden Töchter zu haben. «Und ich bin offen für Neues.»

Auch wenn Albi Wuhrmann ein bisschen kürzertritt, von Ruhestand kann also noch lange keine Rede sein.

Änderungen in der Geschäftsleitung

RHEINFELDEN. Die Geschäftsleitung des «Schützen Rheinfelden» wird von drei auf fünf Personen erweitert. Neu setzt er sich wie folgt zusammen: Dr. med. Hanspeter Flury (Vorsitzender, bisher), Martin Sonderegger (stellvertretender Vorsitzender, bisher), Dr. med. Ute Dahm (neu), Walburga Kunz (neu) sowie Silke Bader (neu), welche die Nachfolge von Albi Wuhrmann als Finanzchefin antritt. «Ich bin sehr zufrieden, wie die Übergabe funktioniert hat. Alle neuen Mitglieder der Geschäftsleitung arbeiten schon sehr lange im Schützen», erklärt Albi Wuhrmann, (vzu)



Eine wohltuende Sonderbriefmarke

Vier Musen für die vier Thermalbäder in Baden, Rheinfelden, Schinznach Bad und Zurzach: Das zeigt die Marke für den Aargau, die am Donnerstag präsentiert wurde. Regierungsrat Dieter Egli engagiert sich als Botschafter der Bäder, die gestresste Manager anlocken sollen.

Fabian Hägler

Die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) und die Schweizerische Post lancieren gemeinsam ein schweizweites Projekt: eine Briefmarke aus jedem einzelnen Kanton der Schweiz. Der Briefmarkenbogen «Mein Kanton – unsere Schweiz» soll die Einzigartigkeit jedes Kantons und zugleich die kulturelle und politische Vielfalt der Schweiz zeigen.

Christian Rathgeb, Präsident der KdK, erklärt: «Die kulturelle und politische Vielfalt der Kantone ist eine grosse Stärke unseres Landes. Gleichzeitig haben wir schweizweit gemeinsame Werte und Traditionen, die uns verbinden. Es freut mich, dass wir diese vielfältige Verbundenheit jetzt auch mit einem Briefmarkenbogen auf Papier festhalten.»

Sujet mit Lichtprojektion auf Bundeshaus enthüllt

Postchef Roberto Cirillo ergänzt: «Die Konferenz der Kantonsregierungen und die Post haben etwas gemeinsam: Sie verbinden die Menschen und die Kantone in der Schweiz. Jetzt tun wir das auch mit einem

schweizweiten Projekt und mit dem Kulturgut Briefmarke».

Bisher waren die Sujets der Sondermarken geheim, am Donnerstagabend wurden sie bei einem Ton-Licht-Spektakel mit Projektion auf die Fassade des Bundeshauses enthüllt. Der Bogen mit insgesamt 27 Briefmarken kann seit gestern Freitag auf postshop.ch und in allen Postfilialen zum Preis von 29.70 Franken bestellt werden.

Die Aargauer Sondermarke zeigt vier Musen, die Wasser aus Amphoren leeren, darunter steht «wohltuend». Das Sujet stellt die vier Thermalbäder im Kanton dar: Das im November 2021 neu eröffnete «Fortyseven» in Baden, das «Sole Uno» in Rheinfelden, das Thermalbad in Zurzach sowie das «Aquarena» in Schinznach Bad.

Vorbild ist eine Zeichnung aus der Belle Époque

Die Grafikerin Karin Sommerhalder aus Schöffland, die den Auftrag für die Gestaltung der Aargauer Sonderbriefmarke von der Post erhalten hatte, orientierte sich an einem alten Titelblatt des ehemaligen «Badener

Fremdenblatts». Karin Sommerhalder vereint in ihrem Schaffen oft Bild und Text in der speziellen Kunstform «Art Poetry». Im vergangenen September stellte sie ihre speziellen Handschrift-Bilder in den Räumlichkeiten der Hypothekbank Lenzburg erstmals im Aargau aus. «Als Grafikerin und Texterin lebe ich meine ursprüngliche Leidenschaft für Bild und Text», schreibt Sommerhalder auf ihrer Website über sich selber.

Das Bild, das der Grafikerin als Vorlage für die neue Sondermarke dient, ist im Badener Online-Stadtarchiv verfügbar. Es zeigt eine Muse, die Wasser ausschüttet, im Hintergrund ist der Thermal-Kurort Baden zu sehen. Ein genaues Datum für das Bild wird nicht genannt, es ist unter der Zeitspanne 1881–1999 geführt. Weil die Gestaltung der Belle Époque zugeschrieben wird, kann man es genauer datieren und auf die Jahre zwischen 1871 und 1914 eingrenzen. Damals wurde die Anlage in Baden auf dem Bild französisch als «bains sulfureux», also Schwefelbäder, bezeichnet.



Die Vorlage: Ein Titelbild
im «Badener Fremden-
blatt» aus der Zeit zwi-
schen 1871 und 1914.
Bild: Stadtarchiv Baden/zvg

Die Grafikerin: Karin Som-
merhalder aus Schöffland
hat die Sondermarke für
den Aargau gestaltet.
Bild: LBA/Archiv



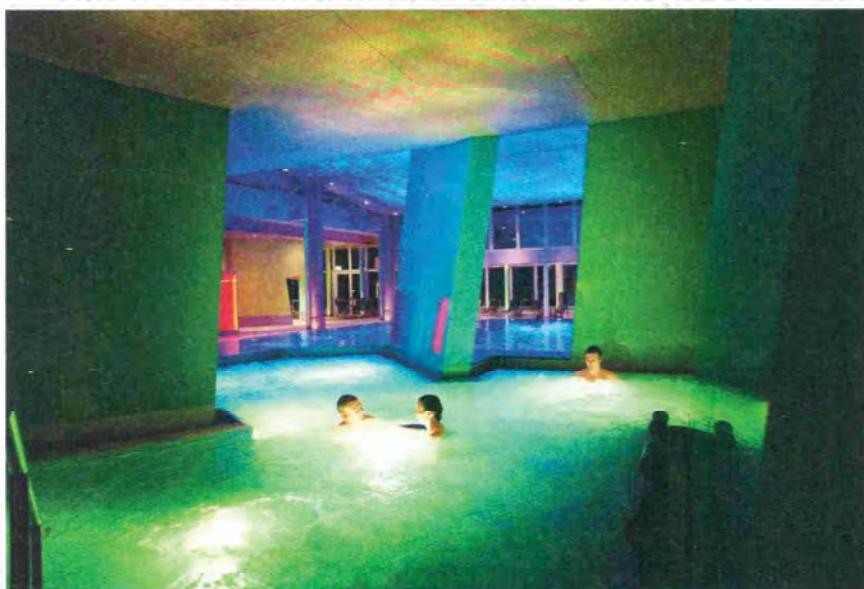
Die Marke: Vier Musen mit Amphoren und «wohltuend» für die Thermalbäder im Aargau.

Bild: Post/zvg



Trainieren, Film schauen, wellnessen!

Die alv-Dienstleistungen und Rabatte umfassen neben dem eigenen alv-Wein, der Hotelcard oder dem günstigen Abo von Salt weitere ansprechende Angebote – eine Auswahl.



Ins Kino mit der Moviecard
Ob Familienfilm, Thriller oder Drama – alv-Mitglieder dürfen ihr Kinoerlebnis vergünstigt geniessen. Gegen Vorweis Ihres alv-Mitgliederausweises erhalten Sie an den Kassen der Aarauer Kinos «Ideal» und «Schloss» die Moviecard gratis. Sie müssen sie nur mindestens 50 Franken laden und können anschliessend gemeinsam mit maximal drei Begleitpersonen von günstigeren Eintrittspreisen und weiteren Attraktionen profitieren. Die Moviecard muss zwar in Aarau bezogen werden, sie ist anschliessend aber auch in den Kinos «Trafo» und «Sterk» in Baden, dem Kino «Elite» in

Wettingen und dem Kino «Monti» in Frick gültig.

www.kinoaarau.ch

Trainieren im Hirslanden Training
Kaum etwas hilft besser gegen Stress als Sport. Deshalb dürfen alv-Mitglieder im Hirslanden-Training vergünstigt trainieren. Sie profitieren von 20 Prozent Rabatt auf diverse Jahresabos und Kurse. Interessiert? Auf der alv-Website finden Sie alle weiteren Informationen und den direkten Link zum Schnuppertraining. Hinweis: Pensionierte Lehrpersonen, die weiterhin Mitglied des alv sind, erhalten keine Kumulation mit einem

AHV-Rabatt. Es gilt dann weiterhin der Sonderrabatt von 20 Prozent.

www.alv-ag.ch → Mitglieder →
Mehrwert für Mitglieder →
Übersicht Einkäufe/Rabatte →
Hirslanden-Training

Wellnessen im Bad sole uno

Die Gesundheit von Lehrpersonen ist im alv ein Schwerpunktthema. Um dem Nachdruck zu verleihen, und um unseren Mitgliedern nach anstrengenden Elterngesprächen, Korrekturen und Sitzungen mit Klassenteam, Schulleitung, oder Schulsozialarbeit die Möglichkeit zu Entspannung und Erholung zu bieten, haben seit September alle alv-Mitglieder im sole uno in Rheinfelden 10 Prozent Rabatt auf alle regulären Einzeleintritte – von Montag bis Freitag, jeweils bis 16 Uhr. Ermässigte Preise und Abos sind vom Rabatt ausgeschlossen. An der Kasse muss lediglich der Mitgliederausweis und eine Identitätskarte vorgewiesen werden.

www.soleuno.ch



Diese Geschenke-Klassiker sorgen für strahlende Gesichter

Alle Jahre wieder stellt man sich dieselbe Frage: Was schenke ich? Vier Geschäfte aus dem Fricktal erzählen von den beliebtesten Ideen.



Die Weihnachtszeit ist perfekt, um herunterzufahren und ein Buch zu lesen.
Bild: Evellne Bachmann

Jael Rickenbacher

Schon bald ist es wieder so weit – in weniger als einem Monat versammeln sich Alt und Jung in warmen Stuben und an feierlich dekorierten Esstischen, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Vor allem die Kinder, aber insgeheim auch die Erwachsenen, spähen dabei immer wieder herüber zum leuchtenden Tannenbaum.

Dort warten nämlich die sorgfältig eingepackten Geschenke. Natürlich stehen die Besinnlichkeit und das Zusammensein im Vordergrund, doch es ist auch herzerwärmend, jemandem mit einem Geschenk eine grosse Freude zu machen.

Dazu verhelfen Jahr für Jahr die Spielzeuggeschäfte, Schokoladenhersteller, Bücherläden und Co. Wer in Frick auf Geschenke-Jagd ist, der findet an der Hauptstrasse schon allerlei Möglichkeiten. Um den Kleinen eine Freude zu machen, kann man im Spielzeugladen Binkert

vorbeischaun.

Sybille Bachmann erzählt von den beliebtesten Waren in der Weihnachtszeit: «Brettspiele für Familien und Holzspielsachen für die Kleinen sind sehr gefragt.» In den letzten Jahren sei der Ansturm immer relativ spät gekommen. Bachmann sagt: «Wenn die Kunden etwas sehr Spezifisches wollen, kommen sie besser jetzt als später im Dezember.»

Denn kommen sie zu spät, ist die Ware eventuell nicht mehr bestellbar. Ein Trend bei den Spielsachen ist Bachmann bisher noch nicht aufgefallen. Doch etwas, das man nicht überall bekommt, ist das Spiel «Du bisch vom Aargau». Es ist gut für Familien geeignet, sagt Bachmann: «Darin hat es regionale Fragen über den Aargau, aber auch über die ganze Schweiz.»

Winterzeit ist auch Lesezeit

In der Buchhandlung Letra in Frick sind momentan Adventskalenderbücher beliebt. Diese sind vor allem für Kinder geeignet: Jeden Tag gibt es eine neue Kurzgeschichte zu lesen. Beatrice Küng sagt: «Romane, Krimis und Biografien sind auch beliebt in der Weihnachtszeit.»

Für diejenigen, die noch eine Geschenkidee brauchen, hat Küng eine Empfehlung: «Ein Buch, das ich selbst gelesen habe und eine sehr schöne Geschichte fand, ist «Das schönste Geschenk» von Charlie Jonas. Es hat ein unerwartetes Ende und

ist eher für Frauen geeignet.»

Entspannung pur im Sole Uno

Nicht alle sind begeistert von Weihnachten und der dazu gehörenden Dunkelheit und Kälte. Für viele ist die Zeit auch mit erhöhtem Stress verbunden. Deshalb sind auch Gutscheine für Wellness oder Massagen super zum Verschenken geeignet.

Dies liest man auch auf der Website von der Wellness-Welt Sole Uno in Rheinfelden: «Mit dem Schenken ist es so eine Sache. Vieles hat man schon, manches braucht man nicht und wieder anderes steht einfach nur rum. Entspannung und Wohlfühlgefühl kann man nie genug haben.»

Laut Sole Uno sind Gutscheine als Geschenk begehrt, vor allem Arrangements wie «Ein Tag am Meer». Dort ist ein ganztägiger Eintritt und eine Massage inbegriffen. Für die Wellness-Welt ist natürlich der Winter die Hauptsaison, und es wird deshalb darauf geachtet, in der Weihnachtszeit möglichst präsent zu sein.

Individualisierte Verpackungen

Der romantische Klassiker der Geschenke ist die Schokolade. Bei «Cru Riche» in Rheinfelden kann man die Verpackung der Schokoladen sogar individualisieren. Beispielsweise gibt es das Angebot, eine Personalisierung für kleine Schoggitafeln zu machen.

Wenn man es ganz persön-

lich möchte, kann man eine neutrale Verpackung wählen, die man selbst gestalten kann. Diese sind sehr beliebt bei Kunden, die etwas Persönliches zeichnen oder schreiben wollen. Auch ist «Cru Riche» aufgefallen, dass dunkle Schokolade immer beliebter wird.